

Elitestudiengang Osteuropastudien

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2014/2015
Ludwig-Maximilians-Universität München

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
ANMERKUNGEN.....	3
PFLICHTKURSE.....	4
GESCHICHTE OST- UND SÜDOSTEUROPAS	6
TÜRKISCHE UND OSMANISCHE STUDIEN	28
JÜDISCHE GESCHICHTE UND KULTUR.....	32
SLAVISCHE LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT	37
EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE	63
POLITIKWISSENSCHAFT	73

Anmerkungen

Bitte beachten:

Das Curriculum ist **modularisiert**. Dabei bilden mindestens zwei inhaltlich aufeinander bezogene Lehrveranstaltungen ein Modul. Erforderlich sind (mindestens) zwei Module im **Studienschwerpunkt**, (mindestens) zwei Module im **Ergänzungsfach** sowie ein interdisziplinäres **Projektmodul**.

Module in den Osteuropastudien haben immer 8 LP (V+ S/Ü oder V+K) oder 12 LP (K+S/Ü).

Für 2 LP in einer Vorlesung müssen entweder eine Klausur oder eine mündliche Prüfung erfolgreich abgelegt werden, für 6 LP muss eine schriftliche und eine mündliche Prüfungsleistung erbracht werden (in der Regel Referat und Hausarbeit, in Seminar [Übung] oftmals auch Referat und Klausur oder Essay).

In den meisten Fällen können die Veranstaltungen eines Moduls auch einzeln besucht und als Wahlkurs angerechnet werden.

Angebote für alle

Soft Skill Kurse des Elitenetzwerks Bayern

Anmeldung zu Seminaren ist nur mit Intranet-Login des ENB möglich

Pflichtkurse

Projektmodul für den Jahrgang 2014-2015 (10 LP)

Teil I

Dr. Marketa Spiritova / M.A. Ekaterina Makhotina

Leerstellen des Zweiten Weltkriegs in München und Umgebung. Eine virtuelle Ausstellung

2 SWS, 10 LP nach Abschluss des gesamten Kurses

Termine:

Fr 10:45-15 Uhr, 10.10.2014, **Raum 226**, Historicum

Fr 10:30-15 Uhr, 17.10.2014, Institut für Zeitgeschichte, München

Fr 10:45-15 Uhr, 31.10.2013, Institut für Zeitgeschichte, München

Mi 05.11.2014, abendlicher Workshop mit Dr. Mischa Gabowitsch, **Raum 507**, Historicum

Fr 10:45-15 Uhr, 14.11.2014, in Regensburg

Fr 10:45-15 Uhr, 28.11.2014, Oettingenstr. 67, **Raum 057**

Fr 10:45-15 Uhr, 09.01.2015, **Raum 327**, Historicum

Fr 10:45-15 Uhr, 23.01.2015, **Raum 202**, Historicum

Projektkurs (Spiritova/ Makhotina):

Bis heute bleiben viele Orte der NS-Gewalt in München und Umgebung unentdeckt. Es sind Orte, die zum einen mit der Geschichte der Zwangsarbeiter aus Osteuropa, zum anderen mit den Kriegsgefangenen aus dem deutschen Vernichtungskrieg im Zusammenhang stehen. Auch siebzig Jahre nach dem Kriegsende bleibt die Erinnerung an diese Menschen Sache der Opfergemeinschaften – ohne auf der städtepolitischen Bühne repräsentiert zu werden. Das interdisziplinäre Seminar setzt sich zum Ziel diese Orte aufzuspüren und ihre Geschichte und den Umgang mit ihr anhand von Archivquellen, Interviews und teilnehmenden Beobachtungen zu rekonstruieren und in einer virtuellen interaktiven Karte zu dokumentieren.

Arbeitsplan:

WS 2014/2015: Im ersten Semester beschäftigen wir uns zunächst mit den theoretischen Grundlagen der Erinnerungskulturforschung (Erinnerungsorte, Gedächtnis, Identität) und den methodischen Zugängen. Dabei werden unterschiedliche Erhebungs- und Auswertungsmethoden vermittelt wie Quellen- und Archivarbeit, die Durchführung von narrativen und Leitfaden gestützten Interviews sowie teilnehmenden Beobachtungen von kulturellen Performanzen wie bspw. Gedenkritualen und öffentlichen Debatten.

Frühjahr 2015: Der zweite Teil des Seminars orientiert sich am offiziellen Gedenkkalender und besteht aus eigenständiger Feldforschung vor Ort in kleineren Gruppen mit anschließender Auswertung des erhobenen Materials.

SS 2015: Im dritten Schritt werden die Ergebnisse der Feldforschung für die Präsentation im Internet aufbereitet: Die Studierenden werden geschult komplexe Zusammenhänge im Internetformat (interaktive Karte der Erinnerungsorte) darzustellen. Die virtuelle Ausstellung wird am Ende des zweiten Fachsemesters der breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Die Teilnahme an Workshops zu Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Schreiben von webcontents ist verpflichtend, um neben dem Studium der Fachliteratur und der Feldforschung durch die Übernahme redaktioneller (Lektorat der Texte), verwaltungstechnischer

(Kommunikation mit Webgrafikern) und organisatorischer (Vorbereitung der Präsentationsveranstaltung) Aufgaben den Erfolg des Projektkurses zu garantieren.

Methodenkurs

M.A. Jan Arend/ Dr. Gudrun Witz (Osteuropa-Abteilung, Bayerische Staatsbibliothek)

Theorien, Methoden, Informationskompetenz "Informationskompetenz Osteuropa" - Einführung in wissenschaftliche Informationsquellen und Recherchestrategien (Grundlagen- und Orientierungsprüfung)

Seminar [Übung], 2 SWS, 4 LP (anrechenbar für das jeweilige Hauptfach)

Termine (Raum wird noch bekannt gegeben):

Fr 10:45-15 Uhr, 10.10.2014, Raum 226 Historicum

Fr 10:45-15 Uhr, 24.10.2014, Raum 226 Historicum

Fr 10:45-15 Uhr, 07.11.2014, Raum 226 Historicum

Fr 10:45-15 Uhr, 21.11.2014, Raum 226 Historicum

Fr 10:45-15 Uhr, 05.12.2014, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16

Fr 10:45-15 Uhr, 19.12.2014, Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16

Fr 10:45-15 Uhr, 16.01.2015 Bayerische Staatsbibliothek, Ludwigstr. 16

Fr 10:45-15 Uhr, 30.01.2015, Raum 226 Historicum (Klausur)

Methodenkurs (Witz/ Arend):

Theorien- und Methodenteil: Im Seminar soll zweierlei geleistet werden: Zum einen sollen die methodischen und analytischen Grundlagen der area studies diskutiert und danach gefragt werden, welche neue Perspektiven der Erkenntnis – besonders in Bezug auf das östlichen Europa – sie bieten können. Zum zweiten sollen die am Studiengang beteiligten geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer vorgestellt und ihre Schnittmengen herausgearbeitet werden. Welche Theorien und welche Paradigmen waren und sind für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Osteuropa maßgeblich und welchen Wandlungen lassen sich diesbezüglich feststellen? Durch die Diskussion solcher Fragen sollen die Entwicklungen der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften fächerübergreifend analysiert werden.

Rechercheteil: Der praktische Teil der Veranstaltung dient der Aneignung von „Informationskompetenz“ bzw. „library literacy“ im Bereich Osteuropa. Welche einschlägigen Informationsquellen (Bibliotheken, Archive, Internet) gibt es in- und außerhalb Deutschlands? Für welche Fragestellungen sind welche Findmittel (Kataloge, Repertorien, Volltextdatenbanken, Suchmaschinen u.a.) zu wählen? Wie sind diese Findmittel effizient und sachgerecht zu nutzen? Der Schwerpunkt wird hierbei auf der Nutzung elektronischer Medien liegen, es werden regelmäßig auf die Interessen der Teilnehmer abgestimmte Übungsaufgaben verteilt.

Bemerkung: Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind regelmäßige Teilnahme und eine Abschlussklausur.

Literatur: Stefan Kreuzberger, Ingo Mannteufel, Alexander Steiniger, Jutta Unser (Hg.): Wohin steuert die Osteuropaforschung? Eine Diskussion, Köln 2000.

Geschichte Ost- und Südosteuropas

Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Schellingstr. 12, 80799 München

Sekretariat: Petra Thoma, Tel.: 089/2180-5480, E-Mail: Petra.Thoma@lrz.uni-muenchen.de

GES M 31: Geschichte Osteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Andreas Renner

Russland und Asien vom 16. bis zum 19. Jahrhundert

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 14

Beginn: 09.10.2014

mit

Prof. Dr. Andreas Renner

Ost gegen West? Der russisch-japanische Krieg (1904/05)

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 9-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 207

Beginn: 14.10.2014

mit

Dr. des Sören Urbansky

Grundlagentexte zur Geschichte des Kolonialismus

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 226

Beginn: 06.10.2014

oder

Prof. Dr. Guido Hausmann

Russland im Zeitalter der europäischen Aufklärung

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 119

Beginn: 07.10.2014

mit

Prof. Dr. Guido Hausmann

Ethnographie in Russland und der Sowjetunion (18. Jhdt.-1930er Jahre): Wissensformen, Praktiken, Biographien

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 10-13 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum B 011

Beginn: 16.10.2014

oder

Prof. Dr. Martin Aust

Die Russische Revolution. Wandel eines Imperiums 1905-1924

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 213

Beginn: 16.10.2014

mit

Prof. Dr. Martin Aust

Kriege vor und nach dem Krieg: Geschichte Ost- und Südosteuropas 1912-1923

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 001

Beginn: 16.10.2014

oder

M.A. Ekaterina Makhotina

Von den Bauernkriegen zum „Pussy Riot“-Punk: Die Russische Protestkultur vom 17. bis zum 21. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 226

Beginn: 13.10.2014

oder

Dr. des Sören Urbansky

Grundlagentexte zur Geschichte des Kolonialismus

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 226

Beginn: 06.10.2014

Vorlesung (Renner):

Wenige Themen haben Historiker des vorrevolutionären Russland über die Jahrhunderte so sehr beschäftigt und entzweit wie die Frage nach dem Verhältnis des Zarenreichs zu Europa oder dem Westen. Obwohl seit dem 17. Jahrhundert der größere Teil des Landes in Asien liegt, wird dem Westen die entscheidende historische Bedeutung zugesprochen. Dabei wird nicht nur übersehen, wie stark die Kontrolle über die riesige asiatischen Gebiete den imperialen Charakter Russlands geprägt hat, sondern auch, dass „Europa“ und der „Westen“ auf Werturteilen beruhende Konstrukte sind, die „Asien“ als Gegenentwurf mitdenken. Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Ost-Expansion des Zarenreichs bis zur Wende des 19./20. Jahrhunderts und fragt zum einen nach dem Erfolgsgeheimnis für die Integration sehr heterogener Gebiete über Jahrhunderte hinweg. Einen zweiten Fokus bilden Vorstellungen von Asien in Russland (und Europas). Drittens schließlich steht das Verhältnis des Zarenreichs zu den anderen Imperien Asiens im Mittelpunkt.

Literatur: Hötzsch, Otto: Russland in Asien: Geschichte einer Expansion, Stuttgart 1966. Kappeler, Andreas: Rußland als Vielvölkerreich, München 1991, 2008. Lieven, Dominic: The Russian Empire and its rivals, London 2000.

Kernkurs (Renner):

Der russisch-japanische Krieg war ein Konkurrenzkampf zwischen zwei imperialistischen Mächten, ausgefochten in Korea und (Nordost)-China mit dem Ziel der Kontrolle über diese Regionen. Mehr als die Folgen dieses Interessenskonflikts für die Leidtragenden hat jedoch die Zeitgenossen wie die Nachwelt der Überraschungserfolg des japanischen David gegen den russischen Goliath fasziniert. Tatsächlich war der Friedensschluss ein Kompromiss des beinahe bankrotten Japans mit der noch immer stärksten Landmacht der Welt. Immerhin hatte sich erstmals im Zeitalter des Imperialismus sich eine außereuropäische Macht gegen eine europäische Großmacht durchsetzen können. Das Seminar setzt drei Schwerpunkte: 1. die Vorgeschichte des Krieges, also die Ursachen für die Expansion Russlands wie Japans nach Ostasien im letzten Drittel des 19. Jhdts.; 2. der Charakter des Krieges nicht nur als imperialistischer, sondern auch als erster „moderner“ Krieg und als globales Medienereignis; 3. die Auswirkungen des Krieges auf alle beteiligten Länder.

Bemerkung: Weder Russisch- noch Japanisch-Kenntnisse sind Voraussetzung für die Teilnahme.

Literatur: Maik Hendrik Sprotte u.a. (Hrsg.), Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Anbruch einer neuen Zeit? Wiesbaden 2007. John W. Steinberg u. a. (Hrsg.), The Russo-Japanese War in Global Perspective: World War Zero, 2 Bde. Leiden 2005/07. Josef Kreiner (Hrsg.), Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05), Göttingen 2005.

Seminar [Übung] (Urbansky):

Kolonialismus ist eine „Herrschaftsbeziehung zwischen Kollektiven, bei welcher die fundamentalen Entscheidungen über die Lebensführung der Kolonisierten durch eine kulturell andersartige und kaum anpassungswillige Minderheit von Kolonialherren unter Berücksichtigung externer Interessen getroffen (...) werden“. So trocken sich diese Definition von Jürgen Osterhammel auch liest, so vielfältig sind die Formen, mit denen sich die Unterdrückung und Ausbeutung abhängiger Völker vollzog. Durch das Studium klassischer Texte werden wir uns zentrale Theorien, Begriffe und Analyseketegorien der Kolonialgeschichtsschreibung erarbeiten, über kolonialistisches Denken, koloniale Gesellschaften, Wirtschafts- und Herrschaftsformen debattieren und über den Nutzen von Kolonialismusinterpretationen und Imperialismustheorien streiten.

Literatur: Jürgen Osterhammel: Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, München 2012.

Vorlesung (Hausmann):

Zur gängigen Vorstellung von Russland und Europa gehört die Feststellung, Russland habe sich im 18. Jahrhundert unter Zar Peter I. und Zarin Katharina II. nach Europa hin geöffnet und angenähert. Die Vorlesung nimmt diese Vorstellung auf und möchte den ihr zugrunde liegenden Prozess sowie die Vorstellungen und Deutungen dieses Prozesses in seinen Widersprüchlichkeiten und Eigenarten genauer untersuchen und hinterfragen. Die Vorlesung

sucht so auch nach einer historischen Antwort auf die aktuelle Frage des Verhältnisses von Russland und Europa.

Literatur: Michael Schippan: Die Aufklärung in Russland im 18. Jahrhundert. Wiesbaden 2012; Alexander Kraus, Andreas Renner (Hrsg.): Orte eigener Vernunft. Europäische Aufklärung jenseits der Zentren. Frankfurt a.M. et al. 2008.

Kernkurs (Hausmann):

Im letzten Jahrzehnt hat die Erforschung Russlands und der Sowjetunion als multiethnischer und multireligiöser Imperien die zentrale Bedeutung des ethnographischen Wissens und des Aufstiegs der Ethnographie zu einer Wissenschaft erkannt. An diesem Prozess waren in Russland tätige europäische, und besonders deutsche Gelehrte und Wissenschaftler in herausragender Weise beteiligt. So ist es möglich mit deutschsprachigen Quellen und ohne russischsprachige Forschungsliteratur einen wichtigen Aspekt der Imperialität Russlands und der Beziehungen zwischen Russland und Europa im Wandel vom 18. Jahrhundert bis in die Stalinzeit zu untersuchen.

Literatur: Alexis Hofmeister, Roland Cvetkovski (eds.): An Empire of Others: Creating Ethnographic Knowledge in Imperial Russia and the USSR. Budapest 2014; Marcus Köhler: Russische Ethnographie und imperiale Politik im 18. Jahrhundert. Göttingen 2012.

Vorlesung (Aust):

Gesamtdarstellungen der Russischen Revolution 1917 begreifen das Ende des Zarenreiches und den Beginn des sowjetischen Experiments nach wie vor überwiegend als Resultat zarischer Rückständigkeit und kommunistischer Modernisierungsambition. Ihre Akteure sind Nikolaus II. und der Zarenhof sowie Lenin und andere führende Bolschewiki wie Trockij. Sie untersuchen große soziale Gruppen wie Soldaten, Bauern und Arbeiter. Das historische Geschehen siedeln sie überwiegend in den Zentren an: allen voran Petrograd und Moskau sowie dem russischen Kernland. Die jüngere Forschung zeichnet demgegenüber ein gänzlich anderes Bild. Sie legt es nahe, dass wir uns die Russische Revolution von 1917 als Teil einer Metamorphose des Imperiums von der ersten russischen Revolution 1905 bis zur konservativen Wende Stalins im ersten Fünfjahresplan ab 1928 vorstellen. In diesen zweieinhalb Jahrzehnten sind mannigfaltige Ordnungsvorstellungen des Imperiums und konkurrierender Nationsbildungen aufeinandergestoßen. Wir wissen mittlerweile viel mehr über Revolutionen in den kulturell sehr heterogenen Regionen des Zarenreiches. Das Ende des Zarenreiches war dabei nicht unausweichlich. Zugleich wird immer deutlicher, wie stark die Bolschewiki in den 1920er Jahren auf unterschiedlichstes zarisches Expertenwissen und Praktiken imperialer Herrschaft aus dem Ersten Weltkrieg zurückgriffen, um dann ab 1921 ein Imperium neuen Typs zu schaffen. Die Vorlesung bündelt diese Aspekte zu einer neuen Erzählung der Russischen Revolution als Metamorphose eines Imperiums.

Literatur: S. A. Smith, The Russian Revolution. A Very Short Introduction, Oxford 2002.

Kernkurs (Aust):

Die europäische Erinnerung und die deutsche Geschichtsschreibung verorten den Ersten Weltkrieg zwischen dem Attentat von Sarajewo im Juni 1914 und der deutschen Revolution im November 1918. Die Generalmobilmachungen im Sommer 1914 und der Beginn der Versailler

Friedensverhandlungen im Herbst 1918 markieren Anfang und Ende des Ersten Weltkriegs. Im Osten und Südosten Europas stellen sich die Dinge jedoch anders dar. Das Ende der Imperien Russlands, der Habsburger und der Osmanen sowie die Anfänge der Sowjetunion und neuer Nationalstaaten wie etwa Österreich und die Türkei sprengen den gewohnten chronologischen Rahmen von 1914 bis 1918. Kriege, Bürgerkrieg, Gewalt und Deportationen prägten im Osten und Südosten Europas den Zeitraum von 1911-13 - dem italienischen Angriff auf das Osmanische Reich in Nordafrika und den sogenannten Balkankriegen - bis zum Ende des Bürgerkriegs in Russland 1921 und dem Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland 1923. Das Hauptseminar analysiert die jüngere Forschungsliteratur über internationale Politik, Imperien, Nationen, Regionen und Gewalt in Ost- und Südosteuropa im fraglichen Zeitraum.

Literatur: Lutz Raphael, Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation. Europa 1914 - 1945, München 2011.

Seminar [Übung] (Makhotina):

Laut dem weitbekannten Satz des russischen Klassikers Alexander Puschkin sei der russische Aufstand „sinn- und erbarmungslos.“ Doch inwieweit war und ist diese Behauptung historisch berechtigt? Die Übung setzt sich zum Ziel, die verschiedenen Formen der Aufstände bzw. politischen Protestbewegungen zu durchleuchten: Welche Akteure standen sich gegenüber, was waren ihre Ziele und Methoden, wie beeinflussten sie die weitere Entwicklung der russischen Geschichte? Dabei stehen unterschiedliche Etappen des politischen, ethnischen bzw. sozialen Kampfes im Fokus der Semindiskussion: Kosaken-Aufstände und Bauernkriege, sozialrevolutionäre und terroristische Anarcho-Kreise des späten 19. Jahrhunderts, drei russische Revolutionen des jungen 20. Jahrhunderts, Formen der „inneren Emigration“ im sowjetischen Staat, die Dissidenten-Zirkel und schließlich die künstlerischen Protestformen, wie sie von „Vojna“, „Pussy Riot“ oder dem Künstler Petr Pavlenskij geprägt werden. Dabei setzt sich die Übung mit den Protestformen nicht nur aus historischer Perspektive auseinander, sondern fragt auch nach ihrem Platz im literarischen Diskurs bzw. in der filmischen Ästhetisierung der Zeit.

Bemerkung: Um Anmeldung unter ekaterina.makhotina@lrz.uni-muenchen.de wird gebeten.

Literatur: Zubok, Vladislav: Zhivago's Children: The last russian intelligentsia. Harvard Univ. Press 2011. Gabowitsch, Mischa: Putin kaputt? Russlands neue Protestkultur. Frankfurt am Main 2013.

Seminar [Übung] (Urbansky):

Kolonialismus ist eine „Herrschaftsbeziehung zwischen Kollektiven, bei welcher die fundamentalen Entscheidungen über die Lebensführung der Kolonisierten durch eine kulturell andersartige und kaum anpassungswillige Minderheit von Kolonialherren unter Berücksichtigung externer Interessen getroffen (...) werden“. So trocken sich diese Definition von Jürgen Osterhammel auch liest, so vielfältig sind die Formen, mit denen sich die Unterdrückung und Ausbeutung abhängiger Völker vollzog. Durch das Studium klassischer Texte werden wir uns zentrale Theorien, Begriffe und Analysekatogorien der Kolonialgeschichtsschreibung erarbeiten, über kolonialistisches Denken, koloniale Gesellschaften, Wirtschafts- und Herrschaftsformen debattieren und über den Nutzen von Kolonialismusinterpretationen und Imperialismustheorien streiten.

Literatur: Jürgen Osterhammel: Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen, München 2012.

GES M 32: Geschichte Osteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Andreas Renner

Ost gegen West? Der russisch-japanische Krieg (1904/05)

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 09-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 207

Beginn: 14.10.2014

mit

Prof. Dr. Andreas Renner

Objektiv oder orientalistisch? Asien im fotografischen Blick des Zarenreichs

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 507

Beginn 07.10.2014

oder

M.A. Franziska Davies

Die Krim – Geschichte einer umkämpften Halbinsel (18.-21. Jahrhundert)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 507

Beginn: 07. 10.2014

oder

Prof. Dr. Guido Hausmann

Ethnographie in Russland und der Sowjetunion (18. Jhdt.-1930er Jahre): Wissensformen, Praktiken, Biographien

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 10-13 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum B 011

Beginn: 16.10.2014

mit

Prof. Dr. Andreas Renner

Objektiv oder orientalistisch? Asien im fotografischen Blick des Zarenreichs

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 507

Beginn 07.10.2014

oder

Prof. Dr. Martin Aust

Kriege vor und nach dem Krieg: Geschichte Ost- und Südosteuropas 1912-1923

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 001

Beginn: 16.10.2014

mit

Prof. Dr. Guido Hausmann

Der politische Totenkult im modernen Europa (besonders im östlichen Europa)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 022

Beginn: 08.10.2014

Kernkurs (Renner):

Der russisch-japanische Krieg war ein Konkurrenzkampf zwischen zwei imperialistischen Mächten, ausgefochten in Korea und (Nordost)-China mit dem Ziel der Kontrolle über diese Regionen. Mehr als die Folgen dieses Interessenskonflikts für die Leidtragenden hat jedoch die Zeitgenossen wie die Nachwelt der Überraschungserfolg des japanischen David gegen den russischen Goliath fasziniert. Tatsächlich war der Friedensschluss ein Kompromiss des beinahe bankrotten Japans mit der noch immer stärksten Landmacht der Welt. Immerhin hatte sich erstmals im Zeitalter des Imperialismus sich eine außereuropäische Macht gegen eine europäische Großmacht durchsetzen können. Das Seminar setzt drei Schwerpunkte: 1. die Vorgeschichte des Krieges, also die Ursachen für die Expansion Russlands wie Japans nach Ostasien im letzten Drittel des 19. Jhds.; 2. der Charakter des Krieges nicht nur als imperialistischer, sondern auch als erster „moderner“ Krieg und als globales Medienereignis; 3. die Auswirkungen des Krieges auf alle beteiligten Länder.

Bemerkung: Weder Russisch- noch Japanisch-Kenntnisse sind Voraussetzung für die Teilnahme.

Literatur: Maik Hendrik Sprotte u.a. (Hrsg.), *Der Russisch-Japanische Krieg 1904/05. Anbruch einer neuen Zeit?* Wiesbaden 2007. John W. Steinberg u. a. (Hrsg.), *The Russo-Japanese War in Global Perspective: World War Zero*, 2 Bde. Leiden 2005/07. Josef Kreiner (Hrsg.), *Der Russisch-Japanische Krieg (1904/05)*, Göttingen 2005.

Seminar [Übung] (Renner):

Fremde Landschaften und Menschen gehörten bereits in den Anfangsjahren der Fotografie zu den wichtigsten Motiven. Das neue Medium, das Zeit und Raum überbrückte, machte nicht nur Vorstellungen von der Ferne in der Nähe verfügbar; fotografische Bilder drückten auch einem neuen Objektivitätsanspruch aus, der in Wissenschaft, Journalismus oder Kriminologie eine langlebige Gültigkeit behaupten sollte. Die Übung versteht sich als Einführung in das Feld der Fotogeschichte, das sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt hat. Im Mittelpunkt stehen Fotografien und die fotografische Praxis in der ausgehenden Zarenzeit; der geografische Fokus

soll auf Asien liegen: auf neu eroberten, exotischen Gebieten wie Turkestan, auf schon länger zum Zarenreich gehörenden Regionen wie Sibirien (das längst als russisch galt), sowie auf dem Asien jenseits der russischen Grenzen. Wie fügte sich das „objektive“ Medium Fotografie in (visuelle) Diskurse über „Asien“ als Gegenentwurf zu Europa bzw. Russland ein?

Literatur: Dikovitskaya, Margaret: Central Asia in Early Photographs. Russian Colonial Attitudes as Visual Culture. In: Slavic Eurasian Studies 14 (2007), S. 99–122. Groys, Boris, Weibel, Peter (Hg.): Bilder eines Reiches. Leben im vorrevolutionären Russland / Obrazy imperii. Žizn' v dorevoljucionnoj Rossii, Heidelberg 2012. Jäger, Jens: Fotografie und Geschichte, Frankfurt am Main 2009. Marien, Mary Warner: Photography. A cultural history, Upper Saddle River, NJ 2011 (3. Aufl.).

Seminar [Übung] (Davies):

Nach der ukrainischen Maidan-Revolution im Februar 2014 stand plötzlich eine Region Europas im Mittelpunkt internationaler Berichterstattung, die sonst kaum mediales Interesse erregt: Die Halbinsel Krim. Nach dem Sturz des Regimes von Viktor Janukovič in Kiev besetzen russische Soldaten zentrale Einrichtungen auf der Krim und der russische Präsident Vladimir Putin veranlasste binnen kurzer Zeit und nach einem fragwürdigen Referendum die Aufnahme der Krim in die Russische Föderation. Der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland machte deutlich, dass unterschiedliche Vorstellungen über die politische und kulturelle Identität der Krim miteinander konkurrierten. Vor allem aus Russland waren Stimmen zu vernehmen, dass die Krim ein integraler Bestandteil der russischen Nation sei. Von dieser Position aus wurde die Einverleibung der Halbinsel als Korrektur einer historischen Ungerechtigkeit legitimiert. Die ukrainische Übergangsregierung verwies dagegen darauf, dass die Krim schon seit 1954 zur Ukraine gehöre und der russische Einmarsch damit einen Angriff auf ukrainisches Staatsgebiet bedeute. Auch auf der Krim selbst gab es heftige Auseinandersetzungen. Während sich Teile der Bevölkerung in Demonstrationen für die Eingliederung ihrer Heimat in die Russische Föderation aussprachen, bekannten sich dagegen besonders die Krimtataren zum ukrainischen Staat. Die Zukunft der Krim ist heute ungewiss. Die Übung vermittelt einen Überblick über die wechselvolle Geschichte der Krim vom späten 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Was bedeutete die Annexion der Krim durch das Russische Reich im späten 18. Jahrhundert für die Krimtataren? Wie vollzog sich die symbolische und kulturelle Aneignung der zunächst muslimisch geprägten Region, so dass sie heute vielen als genuin russischer Ort gilt? Welche Rolle spielten dabei der Krimkrieg im 19. Jahrhundert und der Zweite Weltkrieg? Wie kam es zur Deportation der Krimtataren im Jahre 1944? Welche Bedeutung hatte die Krim als touristisches Ziel und Sehnsuchtsort in der Sowjetunion? Welche Rolle spielte die Krim schließlich im unabhängigen ukrainischen Staat?

Literatur: Alan W. Fisher, The Crimean Tatars, Stanford 1978; Kerstin Jobst, Die Perle des Imperiums: Der russische Krimdiskurs im Zarenreich, Konstanz 2007.

Kernkurs (Hausmann):

Im letzten Jahrzehnt hat die Erforschung Russlands und der Sowjetunion als multiethnischer und multireligiöser Imperien die zentrale Bedeutung des ethnographischen Wissens und des Aufstiegs der Ethnographie zu einer Wissenschaft erkannt. An diesem Prozess waren in Russland tätige europäische, und besonders deutsche Gelehrte und Wissenschaftler in herausragender Weise beteiligt. So ist es möglich mit deutschsprachigen Quellen und ohne

russischsprachige Forschungsliteratur einen wichtigen Aspekt der Imperialität Russlands und der Beziehungen zwischen Russland und Europa im Wandel vom 18. Jahrhundert bis in die Stalinzeit zu untersuchen.

Literatur: Alexis Hofmeister, Roland Cvetkovski (eds.): *An Empire of Others: Creating Ethnographic Knowledge in Imperial Russia and the USSR*. Budapest 2014; Marcus Köhler: *Russische Ethnographie und imperiale Politik im 18. Jahrhundert*. Göttingen 2012.

Seminar [Übung] (Renner):

Fremde Landschaften und Menschen gehörten bereits in den Anfangsjahren der Fotografie zu den wichtigsten Motiven. Das neue Medium, das Zeit und Raum überbrückte, machte nicht nur Vorstellungen von der Ferne in der Nähe verfügbar; fotografische Bilder drückten auch einem neuen Objektivitätsanspruch aus, der in Wissenschaft, Journalismus oder Kriminologie eine langlebige Gültigkeit behaupten sollte. Die Übung versteht sich als Einführung in das Feld der Fotogeschichte, das sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt hat. Im Mittelpunkt stehen Fotografien und die fotografische Praxis in der ausgehenden Zarenzeit; der geografische Fokus soll auf Asien liegen: auf neu eroberten, exotischen Gebieten wie Turkestan, auf schon länger zum Zarenreich gehörenden Regionen wie Sibirien (das längst als russisch galt), sowie auf dem Asien jenseits der russischen Grenzen. Wie fügte sich das „objektive“ Medium Fotografie in (visuelle) Diskurse über „Asien“ als Gegenentwurf zu Europa bzw. Russland ein?

Literatur: Dikovitskaya, Margaret: *Central Asia in Early Photographs. Russian Colonial Attitudes as Visual Culture*. In: *Slavic Eurasian Studies* 14 (2007), S. 99–122. Groys, Boris, Weibel, Peter (Hg.): *Bilder eines Reiches. Leben im vorrevolutionären Russland / Obrazy imperii. Žizn' v dorevoljucionnoj Rossii*, Heidelberg 2012. Jäger, Jens: *Fotografie und Geschichte*, Frankfurt am Main 2009. Marien, Mary Warner: *Photography. A cultural history*, Upper Saddle River, NJ 2011 (3. Aufl.).

Kernkurs (Aust):

Die europäische Erinnerung und die deutsche Geschichtsschreibung verorten den Ersten Weltkrieg zwischen dem Attentat von Sarajewo im Juni 1914 und der deutschen Revolution im November 1918. Die Generalmobilmachungen im Sommer 1914 und der Beginn der Versailler Friedensverhandlungen im Herbst 1918 markieren Anfang und Ende des Ersten Weltkriegs. Im Osten und Südosten Europas stellen sich die Dinge jedoch anders dar. Das Ende der Imperien Russlands, der Habsburger und der Osmanen sowie die Anfänge der Sowjetunion und neuer Nationalstaaten wie etwa Österreich und die Türkei sprengen den gewohnten chronologischen Rahmen von 1914 bis 1918. Kriege, Bürgerkrieg, Gewalt und Deportationen prägten im Osten und Südosten Europas den Zeitraum von 1911-13 - dem italienischen Angriff auf das Osmanische Reich in Nordafrika und den sogenannten Balkankriegen - bis zum Ende des Bürgerkriegs in Russland 1921 und dem Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland 1923. Das Hauptseminar analysiert die jüngere Forschungsliteratur über internationale Politik, Imperien, Nationen, Regionen und Gewalt in Ost- und Südosteuropa im fraglichen Zeitraum.

Literatur: Lutz Raphael, *Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation. Europa 1914 - 1945*, München 2011.

Seminar [Übung] (Hausmann):

Im Mittelpunkt der Übung steht eine vergleichende Untersuchung der Legitimation und Erinnerung des Soldatentodes im modernen Europa. Da Staaten die organisierte Gewaltausübung politisch legitimieren, haben sie auch eine politische Totenkult entwickelt, um den Soldatentod den Überlebenden und Nachkommen zu vermitteln und zu erklären. Die Übung möchte aus osteuropäischer Perspektive danach fragen, inwieweit sich die Formen des Gedenkens im östlichen Europa von denen in anderen Teilen Europas unterscheiden, annäherten bzw. auseinander entwickelt haben.

Bemerkung: Anmeldung unter E-Mail: Guido.Hausmann@lrz.uni-muenchen.de. Bitte geben sie bei Ihrer Anmeldung an, was Sie studieren und im wievielten Semester.

Literatur: Manfred Hettling, Jörg Echternkamp (Hrsg.): *Gefallenengedenken im globalen Vergleich. Nationale Tradition, politische Legitimation und Individualisierung der Erinnerung.* München 2013; Reinhart Koselleck, Michael Jeismann (Hrsg.): *Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne.* München 1994.

GES M 33: Geschichte Ostmitteleuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Xosé Manoel Nunez Seixas
Bürgerkriege im Europa des 20. Jahrhunderts
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Mo 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 004
Beginn: 06.10.2014

mit

Prof. Dr. Martin Aust
Kriege vor und nach dem Krieg: Geschichte Ost- und Südosteuropas 1912-1923
Kernkurs, 3 SWS, 6 LP
Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 001
Beginn: 16.10.2014

oder

Dr. Simon Hadler
Fremde, Gegner, Feinde – Feindbildkonzepte und ihre Anwendungen in Zentraleuropa
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Mi 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 022
Beginn: 08.10.2014

oder

Dr. Juliane Brandt

Identitätsdiskurse, Erinnerungskulturen und Literatur – Der Erste Weltkrieg in der deutschen, ungarischen und rumänischen Literatur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026

Beginn: 08.10.2014

Vorlesung (Nunez Seixas):

Das 20. Jahrhundert ist nicht nur das Jahrhundert der Weltkriege, sondern auch das der europäischen Bürgerkriege. In Rahmen der Vorlesung wird zuerst die Frage nach der Definitionen von Bürgerkrieg aufgegriffen werden, dann aber eine Analyse der verschiedenen Bürgerkriege, die die Geschichte Europa geprägt haben, beginnend mit dem russischen Bürgerkrieg, über den finnischen, den irischen und den spanischen und griechischen Konflikt, bis in die 1990er Jahre hinein, als die Sezessionskriege im ehemaligen Jugoslawien die europäische öffentliche Meinung erschütterten. Folgende Themen werden explizit behandelt: der russische Bürgerkrieg, Bürgerkriege in Ostmitteleuropa nach dem I. Weltkrieg, der finnische/ irische/ spanische Weltkrieg, Widerstand und Kollaboration im II. Weltkrieg, der griechische Bürgerkrieg, ethnische Gewalt und Terrorismus in Nordirland und dem Baskenland, die jugoslawischen Sezessionskriege, Bürgerkriege im postsowjetischen Raum.

Kernkurs (Aust):

Die europäische Erinnerung und die deutsche Geschichtsschreibung verorten den Ersten Weltkrieg zwischen dem Attentat von Sarajewo im Juni 1914 und der deutschen Revolution im November 1918. Die Generalmobilmachungen im Sommer 1914 und der Beginn der Versailler Friedensverhandlungen im Herbst 1918 markieren Anfang und Ende des Ersten Weltkriegs. Im Osten und Südosten Europas stellen sich die Dinge jedoch anders dar. Das Ende der Imperien Russlands, der Habsburger und der Osmanen sowie die Anfänge der Sowjetunion und neuer Nationalstaaten wie etwa Österreich und die Türkei sprengen den gewohnten chronologischen Rahmen von 1914 bis 1918. Kriege, Bürgerkrieg, Gewalt und Deportationen prägten im Osten und Südosten Europas den Zeitraum von 1911-13 - dem italienischen Angriff auf das Osmanische Reich in Nordafrika und den sogenannten Balkankriegen - bis zum Ende des Bürgerkriegs in Russland 1921 und dem Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland 1923. Das Hauptseminar analysiert die jüngere Forschungsliteratur über internationale Politik, Imperien, Nationen, Regionen und Gewalt in Ost- und Südosteuropa im fraglichen Zeitraum.

Literatur: Lutz Raphael, Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation. Europa 1914 - 1945, München 2011.

Seminar [Übung] (Hadler):

Der Feindbild-Begriff kam in den 1960er Jahren im Kontext des Kalten Krieges auf und etablierte sich rasch sowohl in einer breiten Öffentlichkeit, wie auch in unterschiedlichen Forschungsdisziplinen. Die Entstehungsgeschichte und Popularisierung des Begriffs trug allerdings wenig zur Entwicklung eines tragfähigen wissenschaftlichen Terminus bei. In der Übung wird in einem ersten Schritt der Begriff des Feindes aus interdisziplinärer Perspektive (z.B. Soziologie, Sozialpsychologie, Geschichtswissenschaften) und in Relation zu anderen Denkfiguren des Anderen, wie die des Gegners und des Fremden diskutiert. Die daraus

gewonnene differenzierte Sichtweise findet dann in einem zweiten Schritt Anwendung auf konkrete Fallbeispiele aus der Geschichte des zentraleuropäischen Raumes, konkret der Habsburgermonarchie und ihrer Nachfolgestaaten.

Literatur: Martin Wrede: Feindbild. In: Enzyklopädie der Neuzeit. Bd. 3. Stuttgart 2006; Christoph Weller: Feindbilder. Ansätze und Probleme ihrer Erforschung. Bremen 2001; Eva-Maria Schrage: Von Ketzern und Terroristen? Zum analytischen Nutzen eines interdisziplinären Feindbildbegriffs. In: Alfons Fürst, u.a. (Hg.): Von Ketzern und Terroristen. Interdisziplinäre Studien zur Konstruktion und Rezeption von Feindbildern. Münster 2012. S. 217–238.

Seminar [Übung] (Brandt):

Der Feindbild-Begriff kam in den 1960er Jahren im Kontext des Kalten Krieges auf und etablierte sich rasch sowohl in einer breiten Öffentlichkeit, wie auch in unterschiedlichen Forschungsdisziplinen. Die Entstehungsgeschichte und Popularisierung des Begriffs trug allerdings wenig zur Entwicklung eines tragfähigen wissenschaftlichen Terminus bei. In der Übung wird in einem ersten Schritt der Begriff des Feindes aus interdisziplinärer Perspektive (z.B. Soziologie, Sozialpsychologie, Geschichtswissenschaften) und in Relation zu anderen Denkfiguren des Anderen, wie die des Gegners und des Fremden diskutiert. Die daraus gewonnene differenzierte Sichtweise findet dann in einem zweiten Schritt Anwendung auf konkrete Fallbeispiele aus der Geschichte des zentraleuropäischen Raumes, konkret der Habsburgermonarchie und ihrer Nachfolgestaaten.

Literatur: Martin Wrede: Feindbild. In: Enzyklopädie der Neuzeit. Bd. 3. Stuttgart 2006; Christoph Weller: Feindbilder. Ansätze und Probleme ihrer Erforschung. Bremen 2001; Eva-Maria Schrage: Von Ketzern und Terroristen? Zum analytischen Nutzen eines interdisziplinären Feindbildbegriffs. In: Alfons Fürst, u.a. (Hg.): Von Ketzern und Terroristen. Interdisziplinäre Studien zur Konstruktion und Rezeption von Feindbildern. Münster 2012. S. 217–238.

GES M 34: Geschichte Ostmitteleuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Martin Aust

Kriege vor und nach dem Krieg: Geschichte Ost- und Südosteuropas 1912-1923

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 001

Beginn: 16.10.2014

mit

Dr. Simon Hadler

Fremde, Gegner, Feinde – Feindbildkonzepte und ihre Anwendungen in Zentraleuropa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 022

Beginn: 08.10.2014

oder

Dr. Juliane Brandt

Identitätsdiskurse, Erinnerungskulturen und Literatur – Der Erste Weltkrieg in der deutschen, ungarischen und rumänischen Literatur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026

Beginn: 08.10.2014

Kernkurs (Aust):

Die europäische Erinnerung und die deutsche Geschichtsschreibung verorten den Ersten Weltkrieg zwischen dem Attentat von Sarajewo im Juni 1914 und der deutschen Revolution im November 1918. Die Generalmobilmachungen im Sommer 1914 und der Beginn der Versailler Friedensverhandlungen im Herbst 1918 markieren Anfang und Ende des Ersten Weltkriegs. Im Osten und Südosten Europas stellen sich die Dinge jedoch anders dar. Das Ende der Imperien Russlands, der Habsburger und der Osmanen sowie die Anfänge der Sowjetunion und neuer Nationalstaaten wie etwa Österreich und die Türkei sprengen den gewohnten chronologischen Rahmen von 1914 bis 1918. Kriege, Bürgerkrieg, Gewalt und Deportationen prägten im Osten und Südosten Europas den Zeitraum von 1911-13 - dem italienischen Angriff auf das Osmanische Reich in Nordafrika und den sogenannten Balkankriegen - bis zum Ende des Bürgerkriegs in Russland 1921 und dem Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland 1923. Das Hauptseminar analysiert die jüngere Forschungsliteratur über internationale Politik, Imperien, Nationen, Regionen und Gewalt in Ost- und Südosteuropa im fraglichen Zeitraum.

Literatur: Lutz Raphael, *Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation. Europa 1914 - 1945*, München 2011.

Seminar [Übung] (Hadler):

Der Feindbild-Begriff kam in den 1960er Jahren im Kontext des Kalten Krieges auf und etablierte sich rasch sowohl in einer breiten Öffentlichkeit, wie auch in unterschiedlichen Forschungsdisziplinen. Die Entstehungsgeschichte und Popularisierung des Begriffs trug allerdings wenig zur Entwicklung eines tragfähigen wissenschaftlichen Terminus bei. In der Übung wird in einem ersten Schritt der Begriff des Feindes aus interdisziplinärer Perspektive (z.B. Soziologie, Sozialpsychologie, Geschichtswissenschaften) und in Relation zu anderen Denkfiguren des Anderen, wie die des Gegners und des Fremden diskutiert. Die daraus gewonnene differenzierte Sichtweise findet dann in einem zweiten Schritt Anwendung auf konkrete Fallbeispiele aus der Geschichte des zentraleuropäischen Raumes, konkret der Habsburgermonarchie und ihrer Nachfolgestaaten.

Literatur: Martin Wrede: *Feindbild*. In: *Enzyklopädie der Neuzeit*. Bd. 3. Stuttgart 2006; Christoph Weller: *Feindbilder. Ansätze und Probleme ihrer Erforschung*. Bremen 2001; Eva-Maria Schrage: *Von Ketzern und Terroristen? Zum analytischen Nutzen eines interdisziplinären Feindbildbegriffs*. In: Alfons Fürst, u.a. (Hg.): *Von Ketzern und Terroristen. Interdisziplinäre Studien zur Konstruktion und Rezeption von Feindbildern*. Münster 2012. S. 217–238.

Seminar [Übung] (Brandt):

Der Feindbild-Begriff kam in den 1960er Jahren im Kontext des Kalten Krieges auf und etablierte sich rasch sowohl in einer breiten Öffentlichkeit, wie auch in unterschiedlichen

Forschungsdisziplinen. Die Entstehungsgeschichte und Popularisierung des Begriffs trug allerdings wenig zur Entwicklung eines tragfähigen wissenschaftlichen Terminus bei. In der Übung wird in einem ersten Schritt der Begriff des Feindes aus interdisziplinärer Perspektive (z.B. Soziologie, Sozialpsychologie, Geschichtswissenschaften) und in Relation zu anderen Denkfiguren des Anderen, wie die des Gegners und des Fremden diskutiert. Die daraus gewonnene differenzierte Sichtweise findet dann in einem zweiten Schritt Anwendung auf konkrete Fallbeispiele aus der Geschichte des zentraleuropäischen Raumes, konkret der Habsburgermonarchie und ihrer Nachfolgestaaten.

Literatur: Martin Wrede: Feindbild. In: Enzyklopädie der Neuzeit. Bd. 3. Stuttgart 2006; Christoph Weller: Feindbilder. Ansätze und Probleme ihrer Erforschung. Bremen 2001; Eva-Maria Schrage: Von Ketzern und Terroristen? Zum analytischen Nutzen eines interdisziplinären Feindbildbegriffs. In: Alfons Fürst, u.a. (Hg.): Von Ketzern und Terroristen. Interdisziplinäre Studien zur Konstruktion und Rezeption von Feindbildern. Münster 2012. S. 217–238.

GES M 35: Geschichte Südosteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Xosé Manoel Nunez Seixas

Bürgerkriege im Europa des 20. Jahrhunderts

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 004

Beginn: 06.10.2014

oder

Prof. Dr. Ioannis Zelepos

An der Schwelle zur Moderne – Gesellschaft und Kultur Griechenlands zwischen den Weltkriegen

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo 12-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3, Raum R 203

Beginn: 06.10.2014

mit

Prof. Dr. Martin Aust

Kriege vor und nach dem Krieg: Geschichte Ost- und Südosteuropas 1912-1923

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 001

Beginn: 16.10.2014

oder

Als Fortsetzung oder mit Vorlesung aus SoSe 2015:

M.A. Heiner Grunert

Osmanische und habsburgische Herrschaft auf dem Balkan im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 08-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 507

Beginn: 09.10.2014

oder

Dr. des Anna Vlachopoulou

Osmanische Hinterlassenschaften auf dem Balkan

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, Raum RG 027

Beginn: 06.10.2014

oder

Dr. des Anna Vlachopoulou

„-ismen“ in der Südostforschung

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr(c.t.), Veterinärstr. 1, Raum 009

Beginn: 09.10.2014

Vorlesung (Nunez Seixas):

Das 20. Jahrhundert ist nicht nur das Jahrhundert der Weltkriege, sondern auch das der europäischen Bürgerkriege. In Rahmen der Vorlesung wird zuerst die Frage nach der Definitionen von Bürgerkrieg aufgegriffen werden, dann aber eine Analyse der verschiedenen Bürgerkriege, die die Geschichte Europa geprägt haben, beginnend mit dem russischen Bürgerkrieg, über den finnischen, den irischen und den spanischen und griechischen Konflikt, bis in die 1990er Jahre hinein, als die Sezessionskriege im ehemaligen Jugoslawien die europäische öffentliche Meinung erschütterten. Folgende Themen werden explizit behandelt: der russische Bürgerkrieg, Bürgerkriege in Ostmitteleuropa nach dem I. Weltkrieg, der finnische/ irische/ spanische Weltkrieg, Widerstand und Kollaboration im II. Weltkrieg, der griechische Bürgerkrieg, ethnische Gewalt und Terrorismus in Nordirland und dem Baskenland, die jugoslawischen Sezessionskriege, Bürgerkriege im postsowjetischen Raum.

Vorlesung (Zeleps):

Kein Kommentar

Kernkurs (Aust):

Die europäische Erinnerung und die deutsche Geschichtsschreibung verorten den Ersten Weltkrieg zwischen dem Attentat von Sarajewo im Juni 1914 und der deutschen Revolution im November 1918. Die Generalmobilmachungen im Sommer 1914 und der Beginn der Versailler Friedensverhandlungen im Herbst 1918 markieren Anfang und Ende des Ersten Weltkriegs. Im Osten und Südosten Europas stellen sich die Dinge jedoch anders dar. Das Ende der Imperien Russlands, der Habsburger und der Osmanen sowie die Anfänge der Sowjetunion und neuer Nationalstaaten wie etwa Österreich und die Türkei sprengen den gewohnten chronologischen Rahmen von 1914 bis 1918. Kriege, Bürgerkrieg, Gewalt und Deportationen prägten im Osten und Südosten Europas den Zeitraum von 1911-13 - dem italienischen Angriff auf das Osmanische Reich in Nordafrika und den sogenannten Balkankriegen - bis zum Ende des Bürgerkriegs in Russland 1921 und dem Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und

Griechenland 1923. Das Hauptseminar analysiert die jüngere Forschungsliteratur über internationale Politik, Imperien, Nationen, Regionen und Gewalt in Ost- und Südosteuropa im fraglichen Zeitraum.

Literatur: Lutz Raphael, Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation. Europa 1914 - 1945, München 2011.

Seminar [Übung] (Grunert):

Am Ende des Ersten Weltkrieges lösten sich zwei große Imperien auf, die Südosteuropa ein halbes Jahrtausend geprägt hatten. Noch wenige Jahre zuvor hätte dies kaum jemand für möglich gehalten. Beide Imperien hatten im 19. Jahrhundert auf wachsenden Druck von Innen und Außen mit einer Vielzahl von Reformen geantwortet und ihre Herrschaftspraktiken gegenüber wirtschaftlichen, religiösen und ethnisch/nationalen Gruppen immer wieder neu verhandelt, ohne dabei die Grundprinzipien ihrer imperialen Ordnung in Frage zu stellen. Die Übung bietet einen Überblick über die vielfältigen sozialen Organisationsformen auf dem Balkan sowie über politische und religiöse Verwaltungen, die auf gesellschaftlichen Wandel reagierten und ihn gleichzeitig vorantrieben. An den Beispielen Bosniens, Makedoniens und Albaniens soll gesellschaftlicher Wandel auf dem Balkan unter osmanischer und Habsburger Verwaltung vergleichend diskutiert werden.

Bemerkung: Um Anmeldung wird gebeten unter heiner.grunert@lrz.uni-muenchen.de.

Literatur: Barkey, Karen: Empire of difference the Ottomans in comparative perspective. Cambridge 2008; Grandits, Hannes: Herrschaft und Loyalität in der spätosmanischen Gesellschaft. Das Beispiel der multikonfessionellen Herzegowina. Wien 2008; Okey, Robin: Taming Balkan nationalism. The Habsburg "Civilizing Mission" in Bosnia, 1878 - 1914. Oxford 2007.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Je nach Region länger oder kürzer und stellenweise mit Unterbrechungen, insgesamt jedoch über Jahrhunderte war Südosteuropa Teil des Osmanischen Reiches. Nachdem sich im 19. und 20. Jahrhundert selbständige Nationalstaaten aus dem Reichsterritorium herausgelöst und etabliert hatten, sahen sich die Nachfolgestaaten mit dem osmanischen Erbe konfrontiert. Historiographisch wurde die osmanische Periode lange Zeit als „osmanisches Joch“ oder als „dunkle Jahrhunderte“ gezeichnet. Der praktische Umgang mit osmanischen Überbleibseln reichte von stillschweigendem Ignorieren über bewusstes Vereinnahmen bis hin zu aktiver Zerstörung. Erst in jüngerer Zeit scheint eine Tendenz zur Erhaltung hinzugekommen zu sein. In der Übung soll um die Suche nach verbliebenen osmanischen Spuren in Südosteuropa gehen, um den Umgang der Nachfolgestaaten mit dem osmanischen Erbe, um die Entwicklungen in diesem Umgang im Verlauf der Zeit und um die Frage nach politischen Implikationen und Problemen. Mögliche Themen sind zum Beispiel:

- architektonische Aspekte (einzelne Gebäude, Städtebau, ...)
- sprachliche Aspekte (osmanische Lehnwörter, termini technici, ...)
- demographische Aspekte (Minderheiten, Flüchtlinge, Irredenta, ...)
- territoriale Aspekte (umstrittene Grenzziehungen, ...)
- alltägliche Aspekte (Essen und Trinken, Traditionen, Feste und Feiertage, ...)

Bemerkung: Der Studienkurs richtet sich an Master bzw. Magister Studenten. Sprachkenntnisse im Osmanischen, Türkischen, Griechischen oder einer anderen südosteuropäischen Sprache erwünscht. Interessierte Studierende sind gebeten sich (zunächst unverbindlich) per E-Mail (anna.vlachopoulou@lmu.de) zu melden und ihr Interessengebiet anzugeben.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Dieses Seminar möchte eine kritische Auseinandersetzung und Sensibilisierung für stereotype Darstellungen, implizierte Wertesysteme, unbenannte Hierarchien, Attitüden, kurz: für die verschiedenen -ismen in wissenschaftlichen Texten anregen. Durch die Beschäftigung mit Untersuchungen wie denen von Fanon, Said oder Todorova sollen verschiedene -ismen in ihren Äußerungsformen identifiziert und diskutiert werden – beispielsweise Orientalismus, Balkanismus, Eurozentrismus, etc. Als Gegenstand der Analyse sollen vor allem Texte zur Geschichte Südosteuropas und des Osmanischen Reiches dienen: hauptsächlich auf Englisch oder Deutsch, sowohl von westeuropäischen, als auch von südosteuropäischen und türkischen Autoren, neueren Datums, wie auch ältere „Klassiker“.

Bemerkung: Sprachkenntnisse im Osmanischen, Türkischen, Griechischen oder einer anderen südosteuropäischen Sprache erwünscht. Interessierte Studenten sind gebeten, sich per E-Mail (anna.vlachopoulou@lmu.de) zunächst unverbindlich zu melden und ihr Interessensgebiet anzugeben.

GES M 36: Geschichte Südosteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Martin Aust

Kriege vor und nach dem Krieg: Geschichte Ost- und Südosteuropas 1912-1923

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 08-11 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 001

Beginn: 16.10.2014

mit

Dr. Juliane Brandt

Identitätsdiskurse, Erinnerungskulturen und Literatur – Der Erste Weltkrieg in der deutschen, ungarischen und rumänischen Literatur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026

Beginn: 08.10.2014

oder

Dr. des Anna Vlachopoulou

Osmanische Hinterlassenschaften auf dem Balkan

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, Raum RG 027

Beginn: 06.10.2014

oder

M.A. Heiner Grunert

Osmanische und habsburgische Herrschaft auf dem Balkan im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 08-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 507

Beginn: 09.10.2014

Kernkurs (Aust):

Die europäische Erinnerung und die deutsche Geschichtsschreibung verorten den Ersten Weltkrieg zwischen dem Attentat von Sarajewo im Juni 1914 und der deutschen Revolution im November 1918. Die Generalmobilmachungen im Sommer 1914 und der Beginn der Versailler Friedensverhandlungen im Herbst 1918 markieren Anfang und Ende des Ersten Weltkriegs. Im Osten und Südosten Europas stellen sich die Dinge jedoch anders dar. Das Ende der Imperien Russlands, der Habsburger und der Osmanen sowie die Anfänge der Sowjetunion und neuer Nationalstaaten wie etwa Österreich und die Türkei sprengen den gewohnten chronologischen Rahmen von 1914 bis 1918. Kriege, Bürgerkrieg, Gewalt und Deportationen prägten im Osten und Südosten Europas den Zeitraum von 1911-13 - dem italienischen Angriff auf das Osmanische Reich in Nordafrika und den sogenannten Balkankriegen - bis zum Ende des Bürgerkriegs in Russland 1921 und dem Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland 1923. Das Hauptseminar analysiert die jüngere Forschungsliteratur über internationale Politik, Imperien, Nationen, Regionen und Gewalt in Ost- und Südosteuropa im fraglichen Zeitraum.

Seminar [Übung] (Brandt):

Der Feindbild-Begriff kam in den 1960er Jahren im Kontext des Kalten Krieges auf und etablierte sich rasch sowohl in einer breiten Öffentlichkeit, wie auch in unterschiedlichen Forschungsdisziplinen. Die Entstehungsgeschichte und Popularisierung des Begriffs trug allerdings wenig zur Entwicklung eines tragfähigen wissenschaftlichen Terminus bei. In der Übung wird in einem ersten Schritt der Begriff des Feindes aus interdisziplinärer Perspektive (z.B. Soziologie, Sozialpsychologie, Geschichtswissenschaften) und in Relation zu anderen Denkfiguren des Anderen, wie die des Gegners und des Fremden diskutiert. Die daraus gewonnene differenzierte Sichtweise findet dann in einem zweiten Schritt Anwendung auf konkrete Fallbeispiele aus der Geschichte des zentraleuropäischen Raumes, konkret der Habsburgermonarchie und ihrer Nachfolgestaaten.

Literatur: Martin Wrede: Feindbild. In: Enzyklopädie der Neuzeit. Bd. 3. Stuttgart 2006; Christoph Weller: Feindbilder. Ansätze und Probleme ihrer Erforschung. Bremen 2001; Eva-Maria Schrage: Von Ketzern und Terroristen? Zum analytischen Nutzen eines interdisziplinären Feindbildbegriffs. In: Alfons Fürst, u.a. (Hg.): Von Ketzern und Terroristen. Interdisziplinäre Studien zur Konstruktion und Rezeption von Feindbildern. Münster 2012. S. 217-238.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Je nach Region länger oder kürzer und stellenweise mit Unterbrechungen, insgesamt jedoch über Jahrhunderte war Südosteuropa Teil des Osmanischen Reiches. Nachdem sich im 19. und 20. Jahrhundert selbständige Nationalstaaten aus dem Reichsterritorium herausgelöst und

etabliert hatten, sahen sich die Nachfolgestaaten mit dem osmanischen Erbe konfrontiert. Historiographisch wurde die osmanische Periode lange Zeit als „osmanisches Joch“ oder als „dunkle Jahrhunderte“ gezeichnet. Der praktische Umgang mit osmanischen Überbleibseln reichte von stillschweigendem Ignorieren über bewusstes Vereinnahmen bis hin zu aktiver Zerstörung. Erst in jüngerer Zeit scheint eine Tendenz zur Erhaltung hinzugekommen zu sein. In der Übung soll um die Suche nach verbliebenen osmanischen Spuren in Südosteuropa gehen, um den Umgang der Nachfolgestaaten mit dem osmanischen Erbe, um die Entwicklungen in diesem Umgang im Verlauf der Zeit und um die Frage nach politischen Implikationen und Problemen. Mögliche Themen sind zum Beispiel:

- architektonische Aspekte (einzelne Gebäude, Städtebau, ...)
- sprachliche Aspekte (osmanische Lehnwörter, termini technici, ...)
- demographische Aspekte (Minderheiten, Flüchtlinge, Irredenta, ...)
- territoriale Aspekte (umstrittene Grenzziehungen, ...)
- alltägliche Aspekte (Essen und Trinken, Traditionen, Feste und Feiertage, ...)

Bemerkung: Der Studienkurs richtet sich an Master bzw. Magister Studenten. Sprachkenntnisse im Osmanischen, Türkischen, Griechischen oder einer anderen südosteuropäischen Sprache erwünscht. Interessierte Studierende sind gebeten sich (zunächst unverbindlich) per E-Mail (anna.vlachopoulou@lmu.de) zu melden und ihr Interessengebiet anzugeben.

Seminar [Übung] (Grunert):

Am Ende des Ersten Weltkrieges lösten sich zwei große Imperien auf, die Südosteuropa ein halbes Jahrtausend geprägt hatten. Noch wenige Jahre zuvor hätte dies kaum jemand für möglich gehalten. Beide Imperien hatten im 19. Jahrhundert auf wachsenden Druck von Innen und Außen mit einer Vielzahl von Reformen geantwortet und ihre Herrschaftspraktiken gegenüber wirtschaftlichen, religiösen und ethnisch/nationalen Gruppen immer wieder neu verhandelt, ohne dabei die Grundprinzipien ihrer imperialen Ordnung in Frage zu stellen. Die Übung bietet einen Überblick über die vielfältigen sozialen Organisationsformen auf dem Balkan sowie über politische und religiöse Verwaltungen, die auf gesellschaftlichen Wandel reagierten und ihn gleichzeitig vorantrieben. An den Beispielen Bosniens, Makedoniens und Albaniens soll gesellschaftlicher Wandel auf dem Balkan unter osmanischer und Habsburger Verwaltung vergleichend diskutiert werden.

Bemerkung: Um Anmeldung wird gebeten unter heiner.grunert@lrz.uni-muenchen.de.

Literatur: Barkey, Karen: Empire of difference the Ottomans in comparative perspective. Cambridge 2008; Grandits, Hannes: Herrschaft und Loyalität in der spätosmanischen Gesellschaft. Das Beispiel der multikonfessionellen Herzegowina. Wien 2008; Okey, Robin: Taming Balkan nationalism. The Habsburg "Civilizing Mission" in Bosnia, 1878 - 1914. Oxford 2007; Lutz Raphael, Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation. Europa 1914 - 1945, München 2011.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Prof. Dr. Katrin Boeckh
Religionen im Stalinismus (1927-1953)
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Mo 12-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 327
Beginn: 06.10.2014

Seminar [Übung] (Boeckh):

In der Gegenwart vermehren Kirchen und religiöse Organisationen im östlichen Europa einen großen Zulauf, obwohl sie während des Staatssozialismus nicht unerhebliche Unterdrückungen erfahren hatten. Einen Höhepunkt stellte zweifellos die Stalinsche Herrschaft dar. Die Übung zielt darauf ab, Mechanismen und Konjunkturen der stalinistischen Religionspolitik in der Sowjetunion vorzustellen sowie Schutzstrategien von Betroffenen und Gläubigen zu untersuchen. Anhand von einschlägigen Quellentexten wird diskutiert, wie Religionen unter den Bedingungen von Verdrängung und Verfolgung überleben konnten.

Bemerkung: Die Übung richtet sich an Studierende auch ohne Vor- und osteuropäische Sprachkenntnisse.

Literatur: Kolarz, Walter: Die Religionen in der Sowjetunion. Überleben in Anpassung und Widerstand. Freiburg [u.a.] 1963; Anderson, John: Religion, State and Politics in the Soviet Union and Successor States. Cambridge, England 1994; Fitzpatrick, Sheila: Everyday Stalinism. New York 1999; Bremer, Thomas: Kreuz und Kreml. Kleine Geschichte der orthodoxen Kirche in Russland. Freiburg [u.a.] 2007; Huhn, Ulrike: Glaube und Eigensinn. Volksfrömmigkeit zwischen orthodoxer Kirche und sowjetischem Staat 1941 bis 1960. Wiesbaden 2014.

Wahlkurs

Dr. Christina Ntaflou
„Made in“: Kulturelles Erbe und nationale Identität in Südosteuropa
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Do 18-20 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 326
Beginn: 09.10.2014

Seminar [Übung] (Ntaflou):

Im 19. und 20. Jahrhundert lässt sich eine Verrechtlichung und Politisierung der Kultur beobachten. Dieser Prozess wird unter anderem durch die Modernisierung und Industrialisierung angestoßen. Schneller entwickelte Gesellschaften leisteten dabei einen großen Beitrag sowohl zur Herausbildung von Staaten als auch der damit verbundenen Wertschätzung der Kultur der Nationen. Die neuen Staaten in Südosteuropa hatten eine komplizierte Struktur von Völkern mit unterschiedlichen Religionen, Sprachen und Traditionen, die Gemeinsamkeiten entwickeln sollten, um die neue Struktur des Nationalstaates zu unterstützen. Um einer „imagined community“ – wie Benedict Anderson diesen Begriff prägte – anzugehören, waren/sind die gemeinsame Sprache, das Bewusstsein einer gemeinsamen

Herkunft sowie Vergangenheit und das gemeinsame Kulturerbe wichtig. Das kulturelle Erbe musste sowohl inklusiv funktionieren (*eine* Tradition, Vergangenheit, Herkunft der Nation) als auch exklusiv (das „wir“ der Nation gegenüber den „Anderen“). Durch eine kulturwissenschaftliche Analyse wird der Begriff des kulturellen Erbes analysiert, indem unterschiedliche Themen untersucht werden: wie ist der Begriff „Kulturerbe“/„kulturelles Erbe“ entwickelt worden; welche sind die Gründe für die Omnipräsenz von kulturellem Erbe; welche die Praktiken und die Diskurse; welche ist die Rolle der Archäologie, der Folklore und der Religion; wie hat der Tourismus die Politiken des kulturellen Erbes beeinflusst; welche rechtliche und moralische Fragen entstehen und welche ist die Prägung von internationalen Organisationen – wie UNESCO und WIPO – für die kulturelle Verwertbarkeit eines nationalen kulturellen „Labels“; warum ist die Provenienz, die Herkunft der kulturellen Objekte und des Kulturerbes wichtig; was ist mit dem gemeinsamen, osmanischen Überbleibsel vieler Länder des Südosteuropa passiert; welche war die Verbindung des Sozialismus mit dem nationalen Kulturerbe; wo kann man Gemeinsamkeiten und Unterschiede bemerken? Solche Fragestellungen und Themen werden untersucht, indem unterschiedliche Beispiele aus dem südosteuropäischen Raum komparativ dargestellt werden.

Wahlkurs

Prof. Dr. Guido Hausmann

Lektürekurs zur Geschichte Ost- und Südosteuropas in der Neuzeit

Seminar [Übung], 2 SWS, ohne LP (ohne Prüfungsleistung für OES)

Blockveranstaltung, Schellingstr. 12, Raum 432

Termine: Mi 14-16 Uhr (c.t.), 08.10.2014, 2-3 weitere Termine

Seminar [Übung] (Hausmann):

Im Lektürekurs innerhalb des Master-Studiengangs, werden relevante wissenschaftliche Werke aus dem Bereich der Geschichte Ost- und Südosteuropas im Selbststudium gelesen und vertieft.

Bemerkung: Die weiteren 2-3 Termine werden in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

Wahlkurs

Prof. Dr. Guido Hausmann

Oberseminar zur Geschichte Osteuropas

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Mo 18-20 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 226

Beginn: 13.10.2014

Kolloquium (Hausmann):

Im Seminar werden neuere Forschungsarbeiten zur Osteuropäischen Geschichte vorgestellt. Es richtet sich an Doktoranden, Examenskandidaten, Studierende der Osteuropastudien und der Osteuropäischen Geschichte.

Wahlkurs

Prof. Dr. Andreas Renner

Russland-Asienstudien: Aktuelle Forschungsthemen und Forschungsprojekte

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Di 18-20 Uhr (c.t.), 14-tägig, Schellingstr. 12, Raum 507
Beginn: 07.10.2014

Kolloquium (Renner):

Wie verändert sich unser Bild vom Zarenreich, der Sowjetunion oder der Russischen Föderation, legt man nicht allein das Verhältnis zum Westen als Maßstab an? Inwiefern stellt Asien einen komplementären oder entgegengesetzten Ordnungsentwurf zu Europa dar? Von dieser Ausgangsfrage, die sich aus dem bipolaren, eurasischen Charakter der russischen Geschichte ergibt, öffnen sich viele Forschungswege der Russland-/Asienstudien. Neben Fallstudien zur inner-asiatischen Geschichte Russlands geht es um Verflechtungsgeschichten mit asiatischen Nachbarn und auch um neue Wege des Ost-West Vergleichs. Russland-/Asienstudien sollen nicht zuletzt Brücken zwischen der Osteuropaforschung und den asiatischen Regionalwissenschaften schlagen. In dem Kolloquium werden im vierzehntägigen Wechsel richtungsweisende Texte zum Themenfeld Russland/Asien diskutiert sowie aktuelle Forschungsprojekte Münchener und auswärtiger Forscher.

Wahlkurs

Prof. Dr. Karsten Fischer

Forschungskolloquium des Internationalen Graduiertenkollegs „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“

Kolloquium, 2 SWS, ohne LP (ohne Prüfungsleistung für OES)

Mi 18-20 Uhr (c.t.), 14-tägig, Schellingstr. 12, Raum 001

Beginn: 15.10.2014

Kolloquium (Fischer):

Im Kolloquium werden Forschungsvorhaben aus dem Bereich des DFG-geförderten Internationalen Graduiertenkollegs "Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts" vorgestellt und diskutiert. Das Kolloquium findet als gemeinsame Veranstaltung der Fachbereiche Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft statt.

Bemerkung: Anmeldung bitte unter kateryna.kudin@lrz.uni-muenchen.de.

Türkische und Osmanische Studien

Ansprechpartnerin: Anna Vlachopoulou, E-Mail: anna.vlachopoulou@lmu.de

Türk M 31: Untersuchungen zur osmanischen und türkischen Geschichte I (12 LP)

Mit Kernkurs aus SoSe 2015:

Anna Vlachopoulou

Osmanische Hinterlassenschaften auf dem Balkan

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28 (RG), Raum 027

Beginn: 06.10.2014

oder

Dr. Christina Ntaflou

„Made in“: Kulturelles Erbe und nationale Identität in Südosteuropa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 18-20 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 326

Beginn: 09.10.2014

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Je nach Region länger oder kürzer und stellenweise mit Unterbrechungen, insgesamt jedoch über Jahrhunderte war Südosteuropa Teil des Osmanischen Reiches. Nachdem sich im 19. und 20. Jahrhundert selbständige Nationalstaaten aus dem Reichsterritorium herausgelöst und etabliert hatten, sahen sich die Nachfolgestaaten mit dem osmanischen Erbe konfrontiert. Historiographisch wurde die osmanische Periode lange Zeit als „osmanisches Joch“ oder als „dunkle Jahrhunderte“ gezeichnet. Der praktische Umgang mit osmanischen Überbleibseln reichte von stillschweigendem Ignorieren über bewusstes Vereinnahmen bis hin zu aktiver Zerstörung. Erst in jüngerer Zeit scheint eine Tendenz zur Erhaltung hinzugekommen zu sein. In der Übung soll um die Suche nach verbliebenen osmanischen Spuren in Südosteuropa gehen, um den Umgang der Nachfolgestaaten mit dem osmanischen Erbe, um die Entwicklungen in diesem Umgang im Verlauf der Zeit und um die Frage nach politischen Implikationen und Problemen. Mögliche Themen sind zum Beispiel:

- architektonische Aspekte (einzelne Gebäude, Städtebau, ...)
- sprachliche Aspekte (osmanische Lehnwörter, termini technici, ...)
- demographische Aspekte (Minderheiten, Flüchtlinge, Irredenta, ...)
- territoriale Aspekte (umstrittene Grenzziehungen, ...)
- alltägliche Aspekte (Essen und Trinken, Traditionen, Feste und Feiertage, ...)

Bemerkung: Der Studienkurs richtet sich an Master bzw. Magister Studenten. Sprachkenntnisse im Osmanischen, Türkischen, Griechischen oder einer anderen südosteuropäischen Sprache erwünscht. Interessierte Studierende sind gebeten sich (zunächst unverbindlich) per E-Mail (anna.vlachopoulou@lmu.de) zu melden und ihr Interessengebiet anzugeben.

Seminar [Übung] (Ntaflou):

Im 19. und 20. Jahrhundert lässt sich eine Verrechtlichung und Politisierung der Kultur beobachten. Dieser Prozess wird unter anderem durch die Modernisierung und Industrialisierung angestoßen. Schneller entwickelte Gesellschaften leisteten dabei einen großen Beitrag sowohl zur Herausbildung von Staaten als auch der damit verbundenen Wertschätzung der Kultur der Nationen. Die neuen Staaten in Südosteuropa hatten eine komplizierte Struktur von Völkern mit unterschiedlichen Religionen, Sprachen und Traditionen, die Gemeinsamkeiten entwickeln sollten, um die neue Struktur des Nationalstaates zu unterstützen. Um einer „imagined community“ – wie Benedict Anderson diesen Begriff prägte – anzugehören, waren/sind die gemeinsame Sprache, das Bewusstsein einer gemeinsamen Herkunft sowie Vergangenheit und das gemeinsame Kulturerbe wichtig. Das kulturelle Erbe musste sowohl inklusiv funktionieren (*eine* Tradition, Vergangenheit, Herkunft der Nation) als auch exklusiv (das „wir“ der Nation gegenüber den „Anderen“). Durch eine kulturwissenschaftliche Analyse wird der Begriff des kulturellen Erbes analysiert, indem unterschiedliche Themen untersucht werden: wie ist der Begriff „Kulturerbe“/„kulturelles Erbe“ entwickelt worden; welche sind die Gründe für die Omnipräsenz von kulturellem Erbe; welche die Praktiken und die Diskurse; welche ist die Rolle der Archäologie, desr Folklore und der Religion; wie hat der Tourismus die Politiken des kulturellen Erbes beeinflusst; welche rechtliche und moralische Fragen entstehen und welche ist die Prägung von internationalen Organisationen – wie UNESCO und WIPO – für die kulturelle Verwertbarkeit eines nationalen kulturellen „Labels“; warum ist die Provenienz, die Herkunft der kulturellen Objekte und des Kulturerbes wichtig; was ist mit dem gemeinsamen, osmanischen Überbleibsel vieler Länder des Südosteuropa passiert; welche war die Verbindung des Sozialismus mit dem nationalen Kulturerbe; wo kann man Gemeinsamkeiten und Unterschiede bemerken? Solche Fragestellungen und Themen werden untersucht, indem unterschiedliche Beispiele aus dem südosteuropäischen Raum komparativ dargestellt werden.

Türk M 33: Untersuchungen zur osmanischen und türkischen Kultur I (12 LP)

Prof. Dr. Christoph K. Neumann

Turkish Studies in Munich

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73A, Raum 120

Beginn: 08.10.2014

mit

Anna Vlachopoulou

Osmanische Hinterlassenschaften auf dem Balkan

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo10-12 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, RG, Raum 027

Beginn: 06.10.2014

oder

Anna Vlachopoulou

„-ismen“ in der Südostforschung

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Do 12.14 Uhr (c.t.), Veterinärstr. 1, Raum 009
Beginn: 09.10.2014

Kernkurs (Neumann):

In most cases Turkish Studies in Germany used to be intellectually and institutionally framed by Oriental, or rather Islamic studies and Semitic philology (it should be mentioned that there exists also a purely linguistic research tradition as well). Most of the scholars working on matters Turkish had therefore a background in Arabic and based themselves on the methodological and political assumptions that come with the intellectual formation discussed as “orientalism” since Edward Said, which in its turn has to be connected with colonialism and Western universalism. A second important condition was that Turkish studies also frequently had a direct political role to play: while Turkish literature, arts and thought were regarded as *eo ipso* secondary and not sufficiently original, political relations between the Ottoman Empire and the German *Reich* and the historical role of the “Turks” were (at times) regarded as important. Turcologists often put themselves in the service of German political agendas. Turkish Studies in Munich are, to some degree, exceptional. Its chair, founded shortly after World War II, possessed also the status of an institute, and the background of its first holder, Franz Babinger, was primarily in Byzantine rather than Near Eastern philology. Turkish Studies in Munich always used to look (and continue to do so) at South-Eastern and Southern Europe, therefore putting the Ottoman World and its contemporary successors in a Mediterranean framework. Still, they operated in an academic environment sharing the outspoken or implicit assumptions of Western supremacy. Both Babinger and his successor Hans Joachim Kissling were inevitably politically minded scholars. The seminar is going to look into two different topics: on the one hand, the institutional and political history of the Institute for the Culture and History of the Near East along with Turcology, on the other, the intellectual attainments of Babinger, Kissling and their co-operators. Both are clearly connected; and one of the didactic aims of the course is to give students a notion of this connectivity. It is also clear that such an endeavour has to be critical and serves to understand better the foundations of one own work.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Je nach Region länger oder kürzer und stellenweise mit Unterbrechungen, insgesamt jedoch über Jahrhunderte war Südosteuropa Teil des Osmanischen Reiches. Nachdem sich im 19. und 20. Jahrhundert selbständige Nationalstaaten aus dem Reichsterritorium herausgelöst und etabliert hatten, sahen sich die Nachfolgestaaten mit dem osmanischen Erbe konfrontiert. Historiographisch wurde die osmanische Periode lange Zeit als „osmanisches Joch“ oder als „dunkle Jahrhunderte“ gezeichnet. Der praktische Umgang mit osmanischen Überbleibseln reichte von stillschweigendem Ignorieren über bewusstes Vereinnahmen bis hin zu aktiver Zerstörung. Erst in jüngerer Zeit scheint eine Tendenz zur Erhaltung hinzugekommen zu sein. In der Übung soll um die Suche nach verbliebenen osmanischen Spuren in Südosteuropa gehen, um den Umgang der Nachfolgestaaten mit dem osmanischen Erbe, um die Entwicklungen in diesem Umgang im Verlauf der Zeit und um die Frage nach politischen Implikationen und Problemen. Mögliche Themen sind zum Beispiel:

- architektonische Aspekte (einzelne Gebäude, Städtebau, ...)
- sprachliche Aspekte (osmanische Lehnwörter, termini technici, ...)
- demographische Aspekte (Minderheiten, Flüchtlinge, Irredenta, ...)
- territoriale Aspekte (umstrittene Grenzziehungen, ...)

- alltägliche Aspekte (Essen und Trinken, Traditionen, Feste und Feiertage, ...)

Bemerkung: Der Studienkurs richtet sich an Master bzw. Magister Studenten. Sprachkenntnisse im Osmanischen, Türkischen, Griechischen oder einer anderen südosteuropäischen Sprache erwünscht. Interessierte Studierende sind gebeten sich (zunächst unverbindlich) per E-Mail (anna.vlachopoulou@lmu.de) zu melden und ihr Interessengebiet anzugeben.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Dieses Seminar möchte eine kritische Auseinandersetzung und Sensibilisierung für stereotype Darstellungen, implizierte Wertesysteme, unbenannte Hierarchien, Attitüden, kurz: für die verschiedenen -ismen in wissenschaftlichen Texten anregen. Durch die Beschäftigung mit Untersuchungen wie denen von Fanon, Said oder Todorova sollen verschiedene -ismen in ihren Äußerungsformen identifiziert und diskutiert werden – beispielsweise Orientalismus, Balkanismus, Eurozentrismus, etc. Als Gegenstand der Analyse sollen vor allem Texte zur Geschichte Südosteuropas und des Osmanischen Reiches dienen: hauptsächlich auf Englisch oder Deutsch, sowohl von westeuropäischen, als auch von südosteuropäischen und türkischen Autoren, neueren Datums, wie auch ältere „Klassiker“.

Bemerkung: Sprachkenntnisse im Osmanischen, Türkischen, Griechischen oder einer anderen südosteuropäischen Sprache erwünscht. Interessierte Studenten sind gebeten, sich per E-Mail (anna.vlachopoulou@lmu.de) zunächst unverbindlich zu melden und ihr Interessensgebiet anzugeben.

Jüdische Geschichte und Kultur

Koordinator: Dr. Philipp Lenhard

Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur, Schellingstr. 12, 80799 München

Sekretariat: Nicole Singer Tel.: 089/2180-5570, E-Mail: juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de

JÜD M 31: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)

Als Fortsetzung oder mit Vorlesung aus SoSe 2015:

Dr. Philipp Lenhard

Schlüsseltexte der jüdischen Geschichte der Neuzeit

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 08-10 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 226

Beginn: 09.10.2014

Seminar [Übung] (Lenhard):

In der Übung werden Quellentexte, die in der jüdischen Geschichte der Neuzeit eine herausragende Rolle gespielt haben, gelesen und diskutiert. Alle zu erschließenden Texte – seien sie religiöser, philosophischer, politischer oder kultureller Art – haben folgenreiche Diskussionen angeregt oder besitzen programmatischen Charakter. Die Quellen werden auf ihren historischen wie biographischen Entstehungskontext befragt und in Beziehung zu vergleichbaren Dokumenten gesetzt.

Bemerkung: Voraussetzung für die Übung ist die Bereitschaft, intensiv und genau zu lesen.

JÜD M 32: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP)

Als Fortsetzung oder mit Kernkurs aus SoSe 2015:

Dr. Philipp Lenhard

Schlüsseltexte der jüdischen Geschichte der Neuzeit

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 08-10 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 226

Beginn: 09.10.2014

Seminar [Übung] (Lenhard):

In der Übung werden Quellentexte, die in der jüdischen Geschichte der Neuzeit eine herausragende Rolle gespielt haben, gelesen und diskutiert. Alle zu erschließenden Texte – seien sie religiöser, philosophischer, politischer oder kultureller Art – haben folgenreiche Diskussionen angeregt oder besitzen programmatischen Charakter. Die Quellen werden auf ihren historischen wie biographischen Entstehungskontext befragt und in Beziehung zu vergleichbaren Dokumenten gesetzt.

Bemerkung: Voraussetzung für die Übung ist die Bereitschaft, intensiv und genau zu lesen.

JÜD M 33: Neueste Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)

Prof. Dr. Alan Steinweis

Der Holocaust

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3, Raum S 001

Zusatztermine: 12-14 Uhr (c.t.), 20.10.2014, 17.11.2014, 08.12.2014,

Beginn: 09.10.2014

mit

Prof. Dr. Alan E. Steinweis

Klassiker der Holocaustforschung

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mi 16-19 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 202

Zusatztermine: 10-12 Uhr (c.t.), 21.10.2014, 18.11.2014, 09.12.2014, Schellingstr. 9, Raum 101

Beginn: 08.10.2014

oder

M.A. Evita Wiecki

Jiddische Holocaust-Literatur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr.12, Raum K 026

Beginn: 08.10.2014

oder

Als Fortsetzung oder mit Vorlesung aus SoSe 2015:

Dr. Tobias Grill

Zwischen die Fronten geraten – Osteuropäische Juden während des 1. Weltkriegs

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 08-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 402

Beginn: 08.10.2014

Vorlesung (Steinweis):

Diese Vorlesung dient als allgemeine Einführung in das Thema. Sie soll Studierenden Grundkenntnisse zum Holocaust vermitteln. Die Vorlesung beschränkt sich nicht nur auf NS-Judenpolitik, sondern bietet einen breiten Überblick: Behandelt werden unter anderem auch die kulturellen und ideologischen Wurzeln des Antisemitismus und des Rassismus, die Erlebnisse der jüdischen Opfer innerhalb und außerhalb Deutschlands, die Politik der USA, Großbritanniens und anderer Länder und die Rolle transnationaler Institutionen, wie der katholischen Kirche und des Roten Kreuzes. Die Verfolgung und Vernichtung der Juden wird auch im Zusammenhang mit dem Genozid an den Sinti und Roma und mit dem nationalsozialistischen Krankenmord dargestellt.

Kernkurs (Steinweis):

Das Seminar beschäftigt sich mit klassischen Studien zum Holocaust, die grundlegend für die Forschung waren, aber in den letzten Jahren weniger Beachtung fanden. Darunter sind Werke von Raul Hilberg, Isaiah Trunk, Primo Levi, und Philip Friedmann.

Seminar [Übung] (Wiecki):

Jiddisch war die Muttersprache der meisten jüdischen Opfer des Holocausts. David Roskies stellt die Frage, ob Jiddisch als Sprache der Ermordeten und der Märtyrer vielleicht die einzig passende Sprache der Holocaustliteratur sei. Tatsächlich haben jüdische Autoren vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg über die Ereignisse und Erfahrungen mit dem Nazi-Terror geschrieben und sich mit dem Unvorstellbaren auseinandergesetzt. Doch nur wenige Texte dieser umfangreichen jiddischen Holocaust-Literatur sind dem deutschen Leser bekannt und zugänglich. In der LV werden wir Texte von Yankev Glatshteyn, Avrom Sutzkewer, Chava Rosenfarb, Katsetnik und Jitzchok Katzenelson u.a. in Jiddisch sowie in deutscher oder englischer Übersetzung lesen. Der Begriff der Holocaust-Literatur wird hier im weitesten Sinne verstanden, so dass wir uns auch mit Zeugnissen des Alltags im Lager, Versteck und Ghetto, mit Zeugenberichten aus den KZs, mit Berichten der Historischen Kommission sowie mit Artikeln aus der DP-Presse beschäftigen werden.

Bemerkung: Der Kurs richtet sich an Interessierte aller Fachrichtungen. Die Texte werden im jiddischen Original sowie in Übersetzung bereitgestellt. Jiddischkenntnisse sind willkommen aber keine Voraussetzung zur Teilnahme an der Übung.

Seminar [Übung] (Grill):

In der Übung werden wir uns anhand von einschlägigen Quellen und entsprechender Sekundärliteratur mit der Frage auseinandersetzen, welche Auswirkungen der Erste Weltkrieg und die Revolutionen auf die Lebenswelten des osteuropäischen Judentums hatten. Nach einem kurzen Exkurs zur Lage der Juden im Zarenreich am Vorabend des Ersten Weltkriegs soll es um die massiven Verwerfungen (Vertreibungen, Pogrome, Massenemigration) gehen, die Krieg und Bürgerkrieg mit sich brachten, zum anderen aber auch um die neuen Möglichkeiten, die sich durch diesen gewaltigen Umbruch auftraten. Während laut Slezkine die Deutschen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts die „Generalbevollmächtigten der Moderne“ im Zarenreich waren, machten sich die Juden des Russischen Imperiums bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs daran, „die Deutschen in ihrer Eigenschaft als Russlands Vorzeigemoderne abzulösen, wie sie es in weiten Teilen Ostmitteleuropas bereits getan hatten“. Im Zuge der Russischen Revolution wurde, so Slezkine, das „deutsche Zeitalter“ vom „jüdischen Zeitalter“ abgelöst.

Bemerkung: Verbindliche Anmeldung bis zum 15.9.2014 unter tobias.grill@lrz.uni-muenchen.de.

Literatur: Yuri Slezkine: Das jüdische Jahrhundert, Göttingen 2007.

JÜD M 34: Neueste jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP)

Prof. Dr. Alan E. Steinweis

Klassiker der Holocaustforschung

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mi 16-19 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 202

Zusatztermine: 21.10.2014, 18.11.2014, 09.12.2014, 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 9, Raum 101

Beginn: 08.10.2014

mit

M.A. Evita Wiecki

Jiddische Holocaust-Literatur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr.12, Raum K 026

Beginn: 08.10.2014

oder

Als Fortsetzung oder mit Kernkurs aus SoSe 2015:

Dr. Tobias Grill

Zwischen die Fronten geraten – Osteuropäische Juden während des 1. Weltkriegs

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 08-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 402

Beginn: 08.10.2014

Kernkurs (Steinweis):

Das Seminar beschäftigt sich mit klassischen Studien zum Holocaust, die grundlegend für die Forschung waren, aber in den letzten Jahren weniger Beachtung fanden. Darunter sind Werke von Raul Hilberg, Isaiah Trunk, Primo Levi, und Philip Friedmann.

Seminar [Übung] (Wiecki):

Jiddisch war die Muttersprache der meisten jüdischen Opfer des Holocausts. David Roskies stellt die Frage, ob Jiddisch als Sprache der Ermordeten und der Märtyrer vielleicht die einzig passende Sprache der Holocaustliteratur sei. Tatsächlich haben jüdische Autoren vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg über die Ereignisse und Erfahrungen mit dem Nazi-Terror geschrieben und sich mit dem Unvorstellbaren auseinandergesetzt. Doch nur wenige Texte dieser umfangreichen jiddischen Holocaust-Literatur sind dem deutschen Leser bekannt und zugänglich. In der LV werden wir Texte von Yankev Glatshetyn, Avrom Sutzkewer, Chava Rosenfarb, Katsetnik und Jitzchok Katzenelson u.a. in Jiddisch sowie in deutscher oder englischer Übersetzung lesen. Der Begriff der Holocaust-Literatur wird hier im weitesten Sinne verstanden, so dass wir uns auch mit Zeugnissen des Alltags im Lager, Versteck und Ghetto, mit Zeugenberichten aus den KZs, mit Berichten der Historischen Kommission sowie mit Artikeln aus der DP-Presse beschäftigen werden.

Bemerkung: Der Kurs richtet sich an Interessierte aller Fachrichtungen. Die Texte werden im jiddischen Original sowie in Übersetzung bereitgestellt. Jiddischkenntnisse sind willkommen aber keine Voraussetzung zur Teilnahme an der Übung.

Seminar [Übung] (Grill):

In der Übung werden wir uns anhand von einschlägigen Quellen und entsprechender Sekundärliteratur mit der Frage auseinandersetzen, welche Auswirkungen der Erste Weltkrieg und die Revolutionen auf die Lebenswelten des osteuropäischen Judentums hatten. Nach einem kurzen Exkurs zur Lage der Juden im Zarenreich am Vorabend des Ersten Weltkriegs soll es zum einen um die massiven Verwerfungen (Vertreibungen, Pogrome, Massenemigration) gehen, die Krieg und Bürgerkrieg mit sich brachten, zum anderen aber auch um die neuen Möglichkeiten, die sich durch diesen gewaltigen Umbruch auftraten. Während laut Slezkine die Deutschen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts die „Generalbevollmächtigten der Moderne“ im Zarenreich waren, machten sich die Juden des Russischen Imperiums bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs daran, „die Deutschen in ihrer Eigenschaft als Russlands Vorzeigemoderne abzulösen, wie sie es in weiten Teilen Ostmitteleuropas bereits getan hatten“. Im Zuge der Russischen Revolution wurde, so Slezkine, das „deutsche Zeitalter“ vom „jüdischen Zeitalter“ abgelöst.

Bemerkung: Verbindliche Anmeldung bis zum 15.9.2014 unter tobias.grill@lrz.uni-muenchen.de.

Literatur: Yuri Slezkine: Das jüdische Jahrhundert, Göttingen 2007.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurse besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurse zur Auswahl:

Wahlkurs

Prof. Dr. Alan Steinweis
Lektürekurs Jüdische Geschichte (Neuzeit)
Seminar [Übung], 2 SWS, ohne LP (keine Anrechnung für OES)
Termine nach Vereinbarung

Seminar [Übung] (Steinweis):

Bei Interesse bitte bei Prof. Dr. Steinweis unter alan.steinweis@lrz.uni-muenchen.de melden oder die Sprechstunde am 08.10.2014, 11-13 Uhr besuchen.

Wahlkurs

Prof. Dr. Alan Steinweis
Forschungsfragen zur Jüdischen Geschichte
Kolloquium, 2 SWS, ohne LP (keine Anrechnung für OES)
Do 17-19 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 402
Beginn: 09.10.2014

Kolloquium (Steinweis):

Präsentation und Diskussion von Abschlussarbeiten zur jüdischen Geschichte sowie Gastvorträge zu aktuellen Forschungen.

Slavische Literatur- und Sprachwissenschaft

Institut für Slavische Philologie, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Sekretariat: Andrea Beigel, Tel.: 089/2180-2374; -2373, E-Mail: Andrea.Beigel@lmu.de

Sprachpraxis Slavische Sprachen:

http://www.slavistik.uni-muenchen.de/studium_lehre/sprachpraxis/index.html

SLA M 31: Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (8 LP)

PD Dr. Raoul Eshelman

Einführung in die literaturwissenschaftliche Theorie

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum D Z003

Beginn: 08.10.2014

mit

PD Dr. Raoul Eshelman

Der Akmeismus

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 17, Raum A 107

Beginn: 08.10.2014

oder

Prof. Dr. phil. Hansen-Löve

Form und Latenz: Formalismus und Avantgarden

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Termine: Mo 17-20 Uhr (c.t.), 13.10.2014, 27.10.2014, 10.11.2014, 24.11.2014, 08.12.2014, 22.12.2014, 19.01.2014

oder

PD Dr. Svetlana Kazakova

Mythos und Literatur

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 14-16:15 Uhr, Schellingstr. 10, Raum 404

Beginn: 09.10.2014

oder

PD Dr. Svetlana Kazakova

Literatur der russischen Revolution

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-15:30 Uhr, Schellingstr. 10, Raum 404

Beginn: 07.10.2014

oder

Dr. Anke Niederbudde

Andrej Bitov: Puškinskij Dom (Das Puškin-Haus)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 10.14.2014

oder

Dr. Anke Niederbudde

Fedor Dostoevskij: Brat'ja Karamazovy (Die Brüder Karamazov)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr. 10, Raum J 404

Beginn: 06.10.2014

oder

Dr. Nora Scholz

Der Topos der "Paradiesischen Urheimat" in Nabokovs Roman "Lolita"

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321

Beginn: 06.10.2014

oder

M.A. Meike Fischer

"Fröhlich durch die Tannenheine, fröhlich durch den düstern Wald ..." – Wandergedichte der slavischen Romantik (Schwerpunkt: russische und ukrainische Literatur)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 07.10.2014

oder

Dr. Zuzana Jürgens

Das magische Prag? Prag in der Prager deutschen und der tschechischen Literatur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 07.10.014

oder

Dr. Jan Jirousek

Tschechische Literatur des 20. Jahrhunderts: Václav Havel

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16:30-18 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 09.10.2014

oder

Ryszard Krolicki

Polnische Lyrik: Czesław Miłosz

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 18-19:30 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 09.10.2014

oder

Dr. Nora Scholz

Zeichen, Ikonen, Antichrist: Das Zeichenverständnis des russischen Altgläubigentums im Lichte der Semiotik

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP + Begleitübung (fakultativ)

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 08.10.2014

Begleitübung: Fr 14-18 Uhr (c.t.), 16.01.2014; Sa 10-14 Uhr (c.t.), 17.01.2014, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

mit

Prof. Dr. phil. Hansen-Löve

Form und Latenz: Formalismus und Avantgarden

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Termine: Mo 17-20 Uhr (c.t.), 13.10.2014, 27.10.2014, 10.11.2014, 24.11.2014, 08.12.2014, 22.12.2014, 19.01.2014

Vorlesung (Eshelman):

Studierende der Literaturwissenschaft, die sich in ihr jeweiliges Fach intensiver einarbeiten wollen, haben oft das Gefühl, mit einer unüberschaubaren Menge von Theorien sowie mit schwer verständlichem Fachjargon konfrontiert zu sein. Ziel dieser Vorlesung ist daher, einen systematischen, klar strukturierten und gut verständlichen Überblick über die semiotische bzw. (post-)strukturalistische Theorienbildung des 20. Jahrhunderts zu bieten. Die Vorlesung teilt sich in 9 thematische Blöcke:

- Semiotik (Saussure, Peirce)
- Formalismus (Šklovskij, Jakobson)
- Strukturalismus (Jakobson, Mukařovský)
- Bachtin und die Bachtin-Industrie
- Lacan und die strukturelle Psychoanalyse

- Dekonstruktion (Derrida)
- Diskurskritik (Foucault)
- Postfeminismus (Butler)
- Nach dem Poststrukturalismus

Literatur: Begleitlektüre zu jeder Sitzung sowie ein ausführlicher Seminarplan werden in LSF zur Verfügung stehen. Eine gute Einführung ist: Eagleton, T.: *Einführung in die Literaturtheorie* (engl. Original: *Literary Theory: An Introduction* (1983)).

Kernkurs (Eshelman):

Der Akmeismus, der sich als Gegenbewegung zum schwammigen Mystizismus der Symbolisten und zum radikalen Avantgardismus der Futuristen positionierte, gehört zu den wichtigsten Strömungen in der russischen Lyrik der Moderne. Die zwei bekanntesten akmeistischen Dichter – Anna Achmatowa und Osip Mandel'stam – sind Dichter von Weltrang, der dritte, Nikolaj Gumilev, bleibt eine markante Figur in der Entwicklung der russischen Lyrik. Ziel der Veranstaltung ist, Studierende mit Programmatik, Essayistik und lyrischem Werk der drei wichtigsten Akmeisten vertraut zu machen. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die Gedichtanalyse moderner Lyrik liegen.

Bemerkung: Voraussetzung für die Teilnahme sind gute Lesekenntnisse des Russischen.

Kernkurs (Hansen-Löve):

Der Kernkurs, er im Rahmen des Masterstudienganges Aisthesis – Historische Kunst- und Literaturdiskurse (KU Eichstätt, LMU München) stattfindet, konzentriert sich auf Entwicklungen des Formalismus in Russland bzw. der Sowjetunion von 1915-1930 und parallel dazu den Formalen bzw. Morphologischen Bewegungen in der deutschsprachigen Kunst- und Literaturwissenschaft (O. Walzel, A. Fiedler u.a.). Dabei geht es nicht bloß um die historische Rekonstruktion einer nun schon hundertjährigen Entwicklung, sondern auch um die Frage nach der Aktualität einer dezidiert auf Form, Komposition und Sprachlichkeit orientierten Literatur- und Kunstanalytik.

Bemerkung: Russischkenntnisse sind nicht erforderlich. Anmeldungen bei: aage.hansen-loeve@lrz.uni-muenchen.de.

Literatur: Ein Reader wird im Intranet zugänglich gemacht. Hansen-Löve, A. (1978) : *Der russische Formalismus*. Wien. Hansen-Löve, A., Obermayr, B., Witte, G. (Hrsg., 2013): *Form und Wirkung. Phänomenologische und empirische Kunstwissenschaft in der Sowjetunion der 1920er Jahre*. München. Themenschwerpunkt Russischer Formalismus und deutsche bzw. österr. Kompositionstheorie in der Zeitschrift: *Scientia Poetica*, Bd. 16, H. 1, 2012.

Kernkurs (Kazakova):

Diese Veranstaltung ist ein Versuch, das Phänomen des Mythos, verstanden als Weltbild und Wertesystem, durch seine ästhetischen Transformationen in der Literatur zu betrachten. Dabei soll seine generierende Funktion als Sinngebung unterschiedlicher Art erkannt werden. Aus dem umfangreichen Feld von Adaptionen werden vor allem Bearbeitungen der Mythoparadigmen in Text, Bild und Spiel berücksichtigt. In der Veranstaltung soll daher der Mythos als Stoff, aber auch als Kunstwerk und Modell für neue Objektivationen ins Visier genommen werden.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen dabei die Kunstmythen der Moderne bzw. die mythopoetischen Sujets, die sie hervorrufen. Aufgrund dessen wird die Veranstaltung über die großen Mythoskomplexe des Dionysos und Apollo (V. Ivanov, I. Andric) unterrichten. Eine andere Arbeitsrichtung soll ebenso die Mythenanwendung in der Psychoanalyse verfolgen, wobei es die spezifische Imagination durch das Schaffen archetypischer Sujets zu verdeutlichen gilt (K. Džalski, S. Wyspianski). Signifikante Schwerpunkte stellt darüber hinaus die Apperzeption von Mythosfiguren wie Narziss, Amor und Psyche, Orpheus, Ikarus und Dädalus in der russischen und bulgarischen Moderne. Die Neugestaltung des Nietzschanischen Künstlermythos bei V. Brjusov, M. Krleža oder S. Przybyszewski darf in diesem Kontext nicht ausgespart bleiben. Die Fokussierung auf den Mythos Maschine in der avantgarden Literatur soll folgerichtig als Übergang zu progressiven zyklischen Reflexionen im Sinne Aufwertung der Mythologeme wie Apokalypse, Atlantis oder der Ewigen Wiederkehr (S. Minkov, K. Čapek, B. Pekic) verstanden und erfahren werden. Zielsetzung des Seminars ist die Idee, dass die kulturelle Adaption von mythologischen Paradigmen und die damit verknüpfte mythopoetische Produktion eine Vielfalt von Interrelationen zwischen analogen Literaturperioden unterschiedlicher Provenienz ermöglichen.

Seminar [Übung] (Kazakova):

Im Seminar werden ästhetische und poetologische Aspekte der russischen Literatur unmittelbar nach der Oktoberrevolution und zu Beginn der 20er Jahre erläutert. Die Situation des Umbruchs und allerlei Experimente in der Literatur werden im Zusammenhang mit den profilgebenden Gruppierungen und deren programmatischen Plattformen beleuchtet. Aufgrund dessen wird das künstlerische Schaffen von Schriftstellern wie I. Babel, B. Pil'njak, M. Zoščenko u.a. durch ihre Beiträge zur Postulierung und Entwicklung des neuen Prosa-Schreibens dargestellt. Arbeitstechnisch orientiert sich die Veranstaltung an den Neuentdeckungen der Autoren, die ungewöhnliche, jedoch attraktive Narrativformen, wie z.B. „skaz“ oder rhythmisierte Prosa einsetzten. Somit werden die bereits bekannten Innovationen aus der naturalistischen und symbolistischen Prosa in Russland mit der Physiognomik des Grotesken und Absurden konfrontiert. Diese Schwerpunkte sind natürlich in Verknüpfung mit den jeweiligen Experimenten in der Gattungsform – vor allem in der Romanprosa – zu deuten. Auch die Poesie wird als aktiver Bestandteil der gesamten Revolutionsliteratur berücksichtigt. Die Tendenz zu maßstäblich-epischen, jedoch stark subjektivierten und lyrisierten Darstellungsweisen prägten im gleichen Maß die Bemühungen der Poeten dieser Periode. Am Beispiel des poetischen Epos von A. Block, V. Majakovskij, S. Esenin etc. werden die Beiträge auf dieser Ebene zu den Gattungsneuheiten der Prosaisten verfolgt. Ergänzend soll auch die Idee des Massentheaters im Revolutionsrussland die unruhigen Konturen markierter Zeitspanne abschließen.

Seminar [Übung] (Niederbudde):

Typische Elemente des Entwicklungsromans – Kindheit, Jugend, Liebesgeschichten und Rivalitäten des Haupthelden – bilden die Kernthemen des Romans Das Puškin-Haus von Andrej Bitov. Es wird aber nicht nur die Geschichte des Haupthelden Lev Odoevcev, sondern auch die der sowjetischen Gesellschaft erzählt, da wichtige Fragen der Sowjetkultur der 1960er und 1970er Jahre (insbesondere Stalinismus bzw. die Aufarbeitung des Stalinismus) die Lebensgeschichte Levs bestimmen. Schließlich ist der Roman aber vor allem ein Roman über Literatur, der die Klassikerverehrung in der Sowjetunion ebenso zum Thema hat, wie er Verfahren des Erzählens selbst vorführt. Themen der Veranstaltung sind sowohl die zahlreichen

Prätexte des Romans (Puškin, Ler-montov u.a. – in diesem Zusammenhang werden auch Fragen der Intertextualität bzw. Hy-pertextualität behandelt) als auch die dem Roman zugrundeliegenden Verflechtungen von Realität und Literatur, Ironisierungen und Abschweifungen, welche den Roman zu einem wesentlichen Vertreter der russischen Postmoderne machen. Außerdem wird die kulturpoli-tische Situation in der Sowjetunion behandelt, die sowohl für die fiktive Welt des Romans (Stalinismus und Tauwetter) als auch für die Entstehungs- und Veröffentlichungsgeschichte des Puškin-Hauses von Bedeutung ist.

Literatur: Primärtext im russischen Original oder die deutsche Übersetzung von Rosemarie Tietze: Bitow, A. (2007): Das Puschkinhaus. Frankfurt/Main. Kary, D. (1999): Postmoderne metahistoriographische Fiktion und Andrej Bitovs Puškinskij dom. Frankfurt/Main u.a.

Seminar [Übung] (Niederbudde):

Ausgangspunkt der Analyse von Dostoevskijs letztem großen Roman ist der Vatermord und der Gerichtsprozess zur Aufklärung dieses Mordes: dieses kriminalgeschichtliche Element bildet in den Brüdern Karamazov nicht nur das Grundgerüst der Geschichte, es enthält auch zeitgeschichtliche Bezüge zur Rechtsreform im russischen Zarenreich. Die Ideenwelt der Figuren bildet einen weiteren Schwerpunkt der Übung. Die unterschiedlichen Lesarten, die Dostoevskijs Roman (von D. Merežkovskij, V. Rozanov, S. Freud, A. Camus u.a.) erfahren hat, werden in der Veranstaltung ebenso berücksichtigt, wie erzähltheoretische Fragestellungen (M. Bachtin). Geplant sind u.a. folgende Themen:

- Die Brüder Karamazov als Kriminalgeschichte
- Vatermord bei Dostoevskij (und Sigmund Freuds psychoanalytische Lesart)
- Gerichtswesen und Justizirrtum
- Die religionsphilosophische Dimension des Romans (Dostoevskij und Vl. Solov'ev)
- Denken, Leidenschaft und schöpferischer Wille – die drei Brüder des Roman als Verkörperung dreier unterschiedlicher Lebensprinzipien
- Ivan Karamazov und der Teufel
- Die Brüder Karamazov als polyphoner Roman (M. Bachtin)
- Die Legende vom Großinquisitor und ihre Interpretationen
- Die Brüder Karamazov in der Interpretation der russischen Symbolisten
- Die Brüder Karamazov und der Existentialismus (L. Šestov, A. Camus)

Literatur: Primärtext im russischen Original oder die deutsche Übersetzung von Svetlana Geier: Dostojewskij, F. (2007): Die Brüder Karamasow. Frankfurt/Main. Sigmund, F. (1969f.): Dostojewski und die Vätertötung. In: Freud-Studienausgabe, Frankfurt/Main, Bd. 10. Miller, F. R. (2008): The Brothers Karamazov: Worlds of the Novel. New Haven. Neuhäuser, R. (1993): F. M. Dostojewskij: Die großen Roman und Erzählungen. Wien.

Seminar [Übung] (Scholz):

„I am convinced, however, that in a certain magic and fateful way Lolita began with Annabel.“ (Lolita: 14), schreibt Humbert Humbert, und beweist damit eine für Nabokovs Helden erstaunliche Einsicht in die Triebwerke seiner Motivation. Die Kindheit des Ich-Erzählers, der seine ‚Beichte‘ niederschreibt und sich später "Humbert Humbert" nennen wird – die gesamte Namensgebung ist als Pseudonym offenbar; die da-runterliegende ‚Realität‘ somit immer greifbar – ist eine wie aus dem Bilderbuch; wohlbehütet und in einem mediterranen

„Privatuniversum“. Die Nicht-Erfüllung der Kindheitsromanze – es gibt keinen ungestörten Ort, an dem die sehnlich erwünschte Intimität stattfinden kann; das junge Paar trennt sich in einem tatsächlichen coitus interruptus – lässt Annabel für immer unberührt und vor allem: nicht mitgewachsen, dem linearen Zeitablauf eines Lebens (und des Textes) plötzlich enthoben und im Bewusst-sein des Helden ‚eingefroren‘, woraus sich schließlich der Plot – Humberts besessene Liebe zu seiner Ziehtochter Dolly bzw. Lolita – ergibt. Nicht gänzlich ungeachtet dessen, dass die paradiesische Kindheit Humbert Humberts nicht zu übersehende Parallelen zu Nabokovs eigener behüteter Kindheit aufzeigt und auch die früh verstorbene Annabel in Nabokovs Jugendliebe eine nur allzu reale Vorgängerin hat, werden wir uns in der Übung den Erinnerungsmechanismen und Verfahren der Textgenerierung in diesem großen Roman des 20. Jahrhunderts widmen.

Bemerkung: Die Bereitschaft zur Lektüre des Romans vor Semesterbeginn ist Teilnahmevoraussetzung. Verwendete Ausgabe: *The annotated Lolita.* / Vladimir Nabokov. Edited, with preface, introduction and notes by Alfred Appel Jr., Vintage 1991 (oder spätere Auflagen).

Literatur: Abroug, M. (2010): *Lolita as a Postmodernist Text. A Postmodernist Reading of V. Nabokov's Lolita.* Saarbrücken. Appel, A. (1991): Introduction. In: *The annotated Lolita.* New York. Bouchet, M. (2010): *The Enchanted Hunters and the Hunted Enchanters: the dizzying effects of embedded structures and meta-artistic devices in Lolita, novel and film.* *Sillages critiques* 2010/11. URL:<http://sillagescritiques.revues.org/1737#tocto1n2> [11.5.2014] Collins, E. (2005): *Nabokov's Lolita and Andersen's 'The Little Mermaid.'* *Nabokov Studies* 1/9: 77-100. Hasty, O. P. (2004): *Memory, Consciousness, and Time in Nabokov's Lolita.* *KronoScope: Journal for the Study of Time* 2/4, 225-238. Hetényi, Z. (2008): *Lolita as Goddess between Life and Death: From Persephone to the Poplars. Mythical Allusions in Nabokov's Lolita.* *Intertexts* 1-2/12, 41-54. Meyer, P. A. (2009): *Lolita and the Genre of Literary Doubles: Does Quilty Exist.* In: Martiny, E. (ed.): *Lolita: From Nabokov to Kubrick to Lyne.* Paris, 73-83. Scholz, N. (2014): *"We had really seen nothing." Lolita und der Albtraum des eingelösten Paradieses.* In: "...essence has been revealed to me." *Umkreisungen des Nondualen im Prosawerk von Vladimir Nabokov.* Berlin, 265-284. Pifer, E. (2009): *The 'Mirrory Beaches' Of Memory: 'Lolita' and 'Speak, Memory.'* In: Martiny, E. (ed.): *Lolita: From Nabokov to Kubrick to Lyne.* Paris, 37-48. Thompson, J. (1997): *Travels in Paradise: Nabokov's 'Lolita.'* *Genre: Forms of Discourse and Culture* 4/30, 311-332.

Seminar [Übung] (Fischer):

Der Wanderer und Reisende als der Fremde schlechthin ist eine topische Figur der slavischen Romantik (Schwerpunkt: russische und ukrainische Literatur). Zahlreiche Gedichte oder sogar ganze Zyklen jener Zeit drehen sich um physische Reisen. Das Sujet des Wanderns steht aber in besonderem Maße auch für die Grenzüberschreitung zwischen verschiedenen semantischen Räumen, die Einteilung der Welt in verschiedene Sphären, die Sehnsucht nach dem Idealen, Absoluten. Reise- und Wandergedichte spielen vor allem in der polnischen Romantik eine herausragende Rolle, wir untersuchen aber im Seminar ebenso russische und/oder ukrainische Texte (sämtliche auch in einer deutschen Arbeitsübersetzung vorliegend). Am Beispiel ausgewählter Gedichte erörtern wir, was für die Wanderpoesie der Romantik spezifisch ist. Die Studierenden lernen Begriffe und Kategorien kennen, mit deren Hilfe man Wandergedichte beschreiben, analysieren und interpretieren kann. Zur Einstimmung auf das Thema ist zu Beginn der Vorlesungszeit eine einfache Bergwanderung (rauf&runter ca. 4,5h) geplant, die uns durch

den Wald und über die Alm "zum Himmel hinan" führt und uns auch erlaubt, einen Gipfel zu erklimmen. Ins Auge gefasst ist der Staffel (1532m) in der Jachenau, der mit dem ÖPNV von München aus gut zu erreichen ist.

Bemerkung: Zwecks sinnvoller Vorausplanung bitte ich alle Interessenten, sich noch in der vorlesungsfreien Zeit in meiner Sprechstunde oder per E-Mail (meike.fischer@slavistik.uni-muenchen.de) zu melden.

Literatur: Vorbereitende Lektüre (Auswahl): Lotman, Ju. M. (1974): Probleme des poetischen Sujets. In: ders.: Die Analyse des poetischen Textes. Kronberg/Ts., 152-156. Jackson, R. (1991): Space and the Journey. A Metaphor for all Times. In: Russian Literature 29, 4, 427-438.

Seminar [Übung] (Jürgens):

Prag ist zweifellos nicht nur eine reale, sondern auch eine fiktionale Stadt. Ihre zahlreichen künstlerischen Darstellungen – nicht nur in der Literatur, sondern auch in der bildenden Kunst oder im Film – greifen die mit Prag verbundenen Mythen auf und entwickeln sie bis heute weiter. Im Hintergrund der differenzierten Bilder und textuellen Rollen von Prag stehen dabei sowohl die spezifischen künstlerischen Ausrichtungen der jeweiligen Autoren als auch die zeitgenössischen gesellschaftlich-soziologischen Umstände, wie beispielsweise der Zerfall der Österreich-Ungarischen Monarchie oder die totalitäre kommunistische Herrschaft der Nachkriegszeit. Die unterschiedlichen Positionen und Darstellungen sollen am Beispiel der Prager deutschen Literatur, die die Wahrnehmung von Prag maßgeblich geprägt hat und unter anderem auf die (multi)nationale Situation der Stadt reagierte (z.B. Franz Kafka, Paul Leppin, Johannes Urzidil), und der tschechischsprachigen Literatur, die zum Teil auch parallel ein eigenständiges Bild schafft (u.a. Jaroslav Hašek, Jaroslav Seifert, Bohumil Hrabal, Jáchym Topol), untersucht werden. Gleichzeitig wird es auch um einzelne Varianten der narrativen Entwürfe der Stadt gehen. Tschechische Sprachkenntnisse sind hilfreich, jedoch nicht zwingend notwendig, da alle Texte im Original, bzw. in deutscher Übersetzung vorliegen.

Literatur: Literatur in Auswahl: Bartetzky, A., Dmitrieva, M., Kliems, A. (Hrsg., 2009): Imaginationen des Urbanen: Konzeption, Reflexion und Fiktion von Stadt in Mittel- und Osteuropa. Fritz, S. (2005): Die Entstehung des „Prager Textes“. Prager deutschsprachige Literatur von 1895 bis 1934. Gamillscheg, E. (Hrsg., 2003): Prag/Wien. Zwei europäische Metropolen im Lauf der Jahrhunderte. Hyršlová, K. (1991): Prag als Stadt der Desillusionen für deutschschreibende Prager Dichter. In: Prager deutschsprachige Literatur zur Zeit Kafkas. Kafka Symposium 1989. Klosterneuburg. Mahler, A. (Hrsg., 1999): Stadt-Bilder. Allegorie, Mimesis, Imagination. Ripellino, A. M. (1982): Magisches Prag. Spector, S. (2000): Prague Territories. National Conflict and Cultural Innovations in Franz Kafka's Fin de Siècle.

Seminar [Übung] (Jirousek):

Der Dramatiker, Schriftsteller, Publizist und nicht zuletzt auch Politiker Václav Havel (1936-2011) zählt zu den bekanntesten Persönlichkeiten des tschechischen kulturellen und politischen Lebens. Bereits seit den 1960er Jahren wurden seine Theaterstücke, die an die Poetik des absurden Dramas anknüpfen und die Mechanismen der Entmenschlichung nicht nur in einem totalitären Regime, sondern in der zeitgenössischen Gesellschaft überhaupt darstellen, weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt. Als nach dem gescheiterten „Prager Frühling“ (1968) Havel einer massiven politischen Verfolgung ausgesetzt wurde und zu Hause nicht mehr

publizieren durfte, erschienen seine Texte im „Samisdat“, in den Exilverlagen und in Übersetzungen in mehreren westlichen Ländern; seine in den 1970er und 1980er Jahren verfassten Dramen erlebten am Wiener Burgtheater in der deutschen Übersetzung ihre Uraufführungen. Sein politisches Engagement als Kritiker des totalitären Regimes, als Mitbegründer der Bewegung Charta 77, als Verfasser von Schriften, in denen v. a. die Problematik der menschlichen Identität zum Thema wurde, und als Initiator des Bürgerforums, führte nach der politischen Wende 1989 zu seiner Wahl zum tschechoslowakischen Staatspräsidenten (und der Wiederwahl zum Präsidenten der Tschechischen Republik 1993). Doch an seinem Prestige als Intellektueller, der gegen Establishment und gegen jegliche Opportunismus gerichtet ist, beteiligte sich von Anfang an sein eigenes, v. a. dramatisches Schaffen. Im Mittelpunkt unseres Interesses werden natürlich Havels dramatische Texte, ggf. auch seine Versuche im Bereich der experimentellen Poesie stehen, doch auch bei der exemplarischen Analyse werden Kontexte berücksichtigt, die sowohl die Literatur/Kunst als auch die zeitgenössische Gesellschaft betreffen. In diesem Rahmen werden folgende Themen-/Problembereiche besprochen:

- Dialog und Dialogizität
- Raum und Zeit im Drama
- Dramatische Handlung
- Poetik des absurden Theaters/Dramas
- Bedeutung der Kulturkodes in der Textanalyse, wie auch in der Übersetzung
- Was ist Analyse und was ist Interpretation
- Merkmale der Intertextualität und Intermedialität
- Adaptionen/Paraphrasen kanonisierter Stoffe/Werke
- Dramentext und Bühnenaufführung
- Die Kunst der Übersetzung
- Text und Lebenstext; mythenbildende und erkenntnisfördernde Funktionen
- Havels Werke im Spiegel der zeitgenössischen Kritik

Als Begleitung sind auch Videovorführungen geplant.

Bemerkung: Tschechischkenntnisse sind nicht erforderlich. Für die analytische Arbeit werden ins Deutsche übersetzte Texte ausgewählt.

Literatur: Literatur in Auswahl: Esslin, M. (2006): Das Theater des Absurden, Reinbek bei Hamburg. Hůrková, K. (2000): Mirror images: a comparison of the early plays of Václav Havel and Tom Stoppard with special reference to their political aspects. Frankfurt a.M. Mercks, K. (1989): „Die Beschreibung eines Kampfes. Bemerkungen zu Václav Havels Largo desolato“. In: Stelleman, J., Meer, J. van der (Hrsg.): Festschrift für Herta Schmid. Amsterdam, 21-33. Schmid, H. (1979): „Vom absurden Theater zum Theater des Appells. Václav Havel Entwicklung in den siebziger Jahren“. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, H. 35, 118-131. Schmid, H. (1990): „Die Rolle des dramatischen Helden in Václav Havels Largo desolato“. In: Haard, E.d., Langerak, T., Weststejin, W. G. (Hgg.): Semantic Analysis of Literary Text. Elsevir, 425-442. Schmid, H. (1991): „Havels Dramen der achtziger Jahre im Kontext seines Gesamtwerks“. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, H. 81, 89-113. Schmid, H. (1998): „Metonymie im absurden Theater Václav Havels Ztížená možnost soustředění(Erschwerte Möglichkeit der Konzentration)“. In: Hartmann, A., Veldhues, Ch. (Hgg.):

Im Zeichen-Raum. Festschrift für Karl Eimermacher zum 60. Geburtstag. Bochum, 297-354.
Veltruský, J. (1977): Drama as Literature. Lisse. Über Quellen- und weitere Sekundärliteratur wird während der Sitzungen informiert.

Seminar [Übung] (Krolicki):

Zum Thema: In der Veranstaltung werden Fragen der post- bzw. modernen Kultur im Allgemeinen erörtert und einige lyrische Texte aus einzelnen Schaffensphasen des Nobelpreisträgers analysiert. Da die zu analysierenden Gedichte zumeist in dt. Übersetzung vorliegen, kann die Veranstaltung von allen interessierten Slavisten besucht werden. Ziel der Veranstaltung: Das Seminar ist als eine systematische Einführung in die Anwendung literaturwissenschaftlicher Begriffe und Modelle bei der Analyse konkreter literarischer Texte geplant.

Literatur: Eco, U. (1992): Die Grenzen der Interpretation. München, Wien. Lawaty A., Zybura M. (Hrsg., 2013): Czeslaw Milosz im Jahrhundert der Extreme: Ars poetica - Raumprojektionen - Abgründe - Ars translationis. Osnabrück.

Seminar [Übung] (Scholz):

Mit zwei gekreuzten Fingern trotzte die Bojarynja Morozova, verewigt auf Surikovs gleichnamigem Gemälde von 1878, ihrer Verhaftung durch die Nikonianer im Jahr 1671. Was war geschehen? Wie kann es sein, dass sich tausende Menschen – allen voran der Protopope Avvakum – lieber selbst verbrannten, als mit den aus heutiger Sicht absolut marginalen Reformen betreffend den Ritus, das Kreuzzeichen, die Schreibweise des Namens Christi (Исусъ (Isus)/Иисусъ (Iisus)), etc., weiterzuleben?

Was bewog tausende Menschen, in Patriarch Nikon und etwas später auch in der Zepterübernahme Peters I. die angebrochene Herrschaft des Antichristen zu sehen? Die Vorlesung mit angeschlossener Übung beschäftigt sich mit dem Zeichenverständnis und den historischen und theologischen Hintergründen, die zum Raskol, dem großen Schisma der orthodoxen Kirche führten. Dazu werden zunächst die Grundlagen des Zeichenverständnisses, wie es sich aus den ökumenischen Konzilien des Altertums entwickelt hatte, beleuchtet – über das Filioque, den christologischen Streit um die zwei Naturen Christi vs. der einen Natur des fleischgewordenen Logos, dem Monophysitismus, über den gescheiterten Kompromiss des Monotheletismus hin zum Ikonoklasmus und dem daraus hervorgehenden Bilderverständnis der griechisch-orthodoxen Kirche. Schließlich dann gilt es die Sto-Glav-Synode unter Ivan IV (1551) bezüglich der sakralen Kunst und ihre Auswirkungen auf die Ikonenmalerei ab der Mitte des 16. Jahrhunderts zu betrachten, bevor der Sprung in die (PostPost-)Moderne vollzogen werden kann: was hat es im genannten Zusammenhang mit der von Ferdinand de Saussure geprägten Arbitrarität des Zeichens auf sich und wie wird diese Arbitrarität in der Gegenwartskunst gehandelt?

Bemerkung: Die Vorlesung schließt mit einigen Beispielen aus Kunst, Film und Literatur, zu denen in der 1-stündigen Übungsveranstaltung, auch text- bzw. bild- oder filmanalytisch gearbeitet werden kann.

Russischkenntnisse sind nicht erforderlich. Begleitübung: In der Begleitübung werden ausgewählte Film- Text- und Bildbeispiele anhand entsprechender Analysetechniken vertiefend behandelt.

Literatur: Literaturhinweise in Auswahl: Hauptmann, P. (2009): Rußland Altgläubige. Göttingen. Senkowsky, S. A. (1970): Russia's Old Believers. München. (Russische Ausgabe: Русское старообрядчество. Moskau 1995, 2006 (1. und 2. Teil)) Panzer, B. (Hrsg., 1988): Sprache, Literatur und Geschichte der Altgläubigen: Akten des Heidelberger Symposions vom 28. bis 30. April 1986. (Heidelberger slavistische Forschungen; 1). Heidelberg. Pleyer, V. (1961): Das russische Altgläubigentum. Geschichte, Darstellung in der Literatur. München. Scheidegger, R (1999): Endzeit. *Slavica Helvetica* 63/1999. Успенский, Б. (1995): Семиотика иконы. Семиотика искусства. Москва, 221-303. Успенский, Б. (2004): Крестное знамение и сакральное пространство: Почему православные крестятся справа налево, а католики — слева направо? Москва. Primärmaterialien in Auswahl: Das Leben des Protopopen Avvakum von ihm selbst niedergeschrieben. Übersetzt aus dem Altrussischen von Gerhard Hildebrandt, 1965. Peskow, W. (1996): Die Vergessenen der Taiga. Melnikow, P. I. (1871–1875): В лесах. (dt. In den Wäldern, 1970). Ders. (1875–1881): На горах (In den Bergen, nicht übersetzt). Leskow, N.: Erzählungen. Mussorgskij, M.: Хованщина (Chowanščina). Tarkovsky, A.: Andrej Rublev. Krusanov, P. (2004): Ukus Angela. Moskau. (Der Biss des Engels, nicht übersetzt). Pelevin, V. (1996): Чапаев и пустота. Moskau. (Buddhas kleiner Finger, Berlin 2000). Mühling, J. (2012): Mein russisches Abenteuer. Köln.

Kernkurs (Eshelman):

Der Akmeismus, der sich als Gegenbewegung zum schwammigen Mystizismus der Symbolisten und zum radikalen Avantgardismus der Futuristen positionierte, gehört zu den wichtigsten Strömungen in der russischen Lyrik der Moderne. Die zwei bekanntesten akmeistischen Dichter – Anna Achmatova und Osip Mandel'stam – sind Dichter von Weltrang, der dritte, Nikolaj Gumilev, bleibt eine markante Figur in der Entwicklung der russischen Lyrik. Ziel der Veranstaltung ist, Studierende mit Programmatik, Essayistik und lyrischem Werk der drei wichtigsten Akmeisten vertraut zu machen. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die Gedichtanalyse moderner Lyrik liegen.

Bemerkung: Voraussetzung für die Teilnahme sind gute Lesekenntnisse des Russischen.

Kernkurs (Hansen-Löve):

Der Kernkurs, er im Rahmen des Masterstudienganges Aisthesis – Historische Kunst- und Literaturdiskurse (KU Eichstätt, LMU München) stattfindet, konzentriert sich auf Entwicklungen des Formalismus in Russland bzw. der Sowjetunion von 1915-1930 und parallel dazu den Formalen bzw. Morphologischen Bewegungen in der deutschsprachigen Kunst- und Literaturwissenschaft (O. Walzel, A. Fiedler u.a.). Dabei geht es nicht bloß um die historische Rekonstruktion einer nun schon hundertjährigen Entwicklung, sondern auch um die Frage nach der Aktualität einer dezidiert auf Form, Komposition und Sprachlichkeit orientierten Literatur- und Kunstanalytik.

Bemerkung: Russischkenntnisse sind nicht erforderlich. Anmeldungen bei: aage.hansen-loeve@lrz.uni-muenchen.de.

Literatur: Ein Reader wird im Intranet zugänglich gemacht. Hansen-Löve, A. (1978) : *Der russische Formalismus*. Wien. Hansen-Löve, A., Obermayr, B., Witte, G. (Hrsg., 2013): *Form und Wirkung. Phänomenologische und empirische Kunstwissenschaft in der Sowjetunion der 1920er*

Jahre. München. Themenschwerpunkt Russischer Formalismus und deutsche bzw. österr. Kompositionstheorie in der Zeitschrift: *Scientia Poetica*, Bd. 16, H. 1, 2012.

SLA M 32: Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (12 LP)

Als Fortsetzung von SoSe 2014:

Kernkurs *Bohumil Hrabal*

mit

Dr. Jan Jirousek

Tschechische Literatur des 20. Jahrhunderts: Václav Havel

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16:30-18 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 09.10.2014

oder

Dr. Zuzana Jürgens

Das magische Prag? Prag in der Prager deutschen und der tschechischen Literatur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 07.10.2014

oder

PD Dr. Raoul Eshelman

Der Akmeismus

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 17, Raum A 107

Beginn: 08.10.2014

mit

PD Dr. Svetlana Kazakova

Literatur der russischen Revolution

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-15:30 Uhr, Schellingstr. 10, Raum 404

Beginn: 07.10.2014

oder

PD Dr. Svetlana Kazakova

Mythos und Literatur

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 14-16:15 Uhr, Schellingstr. 10, Raum 404

Beginn: 09.10.2014

mit

PD Dr. Svetlana Kazakova

Der lyrische Text: Theorie und Analyse

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 16-17:30 Uhr, Schellingstr. 10, Raum J 404

Beginn: 07.10.2014

Seminar [Übung] (Jirousek):

Der Dramatiker, Schriftsteller, Publizist und nicht zuletzt auch Politiker Václav Havel (1936-2011) zählt zu den bekanntesten Persönlichkeiten des tschechischen kulturellen und politischen Lebens. Bereits seit den 1960er Jahren wurden seine Theaterstücke, die an die Poetik des absurden Dramas anknüpfen und die Mechanismen der Entmenschlichung nicht nur in einem totalitären Regime, sondern in der zeitgenössischen Gesellschaft überhaupt darstellen, weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt. Als nach dem gescheiterten „Prager Frühling“ (1968) Havel einer massiven politischen Verfolgung ausgesetzt wurde und zu Hause nicht mehr publizieren durfte, erschienen seine Texte im „Samisdat“, in den Exilverlagen und in Übersetzungen in mehreren westlichen Ländern; seine in den 1970er und 1980er Jahren verfassten Dramen erlebten am Wiener Burgtheater in der deutschen Übersetzung ihre Uraufführungen. Sein politisches Engagement als Kritiker des totalitären Regimes, als Mitbegründer der Bewegung Charta 77, als Verfasser von Schriften, in denen v. a. die Problematik der menschlichen Identität zum Thema wurde, und als Initiator des Bürgerforums, führte nach der politischen Wende 1989 zu seiner Wahl zum tschechoslowakischen Staatspräsidenten (und der Wiederwahl zum Präsidenten der Tschechischen Republik 1993). Doch an seinem Prestige als Intellektueller, der gegen Establishment und gegen jegliche Opportunismus gerichtet ist, beteiligte sich von Anfang an sein eigenes, v. a. dramatisches Schaffen. Im Mittelpunkt unseres Interesses werden natürlich Havels dramatische Texte, ggf. auch seine Versuche im Bereich der experimentellen Poesie stehen, doch auch bei der exemplarischen Analyse werden Kontexte berücksichtigt, die sowohl die Literatur/Kunst als auch die zeitgenössische Gesellschaft betreffen. In diesem Rahmen werden folgende Themen-/Problembereiche besprochen:

- Dialog und Dialogizität
- Raum und Zeit im Drama
- Dramatische Handlung
- Poetik des absurden Theaters/Dramas
- Bedeutung der Kulturkodes in der Textanalyse, wie auch in der Übersetzung
- Was ist Analyse und was ist Interpretation
- Merkmale der Intertextualität und Intermedialität
- Adaptionen/Paraphrasen kanonisierter Stoffe/Werke
- Dramentext und Bühnenaufführung
- Die Kunst der Übersetzung
- Text und Lebenstext; mythenbildende und erkenntnisfördernde Funktionen
- Havels Werke im Spiegel der zeitgenössischen Kritik

Als Begleitung sind auch Videovorführungen geplant.

Bemerkung: Tschechischkenntnisse sind nicht erforderlich. Für die analytische Arbeit werden ins Deutsche übersetzte Texte ausgewählt.

Literatur: Literatur in Auswahl: Esslin, M. (2006): Das Theater des Absurden, Reinbek bei Hamburg. Hůrková, K. (2000): Mirror images: a comparison of the early plays of Václav Havel and Tom Stoppard with special reference to their political aspects. Frankfurt a.M. Mercks, K. (1989): „Die Beschreibung eines Kampfes. Bemerkungen zu Václav Havels Largo desolato“. In: Stelleman, J., Meer, J. van der (Hrsg.): Festschrift für Herta Schmid. Amsterdam, 21-33. Schmid, H. (1979): „Vom absurden Theater zum Theater des Appells. Václav Havel Entwicklung in den siebziger Jahren“. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, H. 35, 118-131. Schmid, H. (1990): „Die Rolle des dramatischen Helden in Václav Havels Largo desolato“. In: Haard, E.d., Langerak, T., Weststejin, W. G. (Hgg.): Semantic Analysis of Literary Text. Elsevir, 425-442. Schmid, H. (1991): „Havels Dramen der achtziger Jahre im Kontext seines Gesamtwerks“. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik, H. 81, 89-113. Schmid, H. (1998): „Metonymie im absurden Theater Václav Havels Ztížená možnost soustředění (Erschwerte Möglichkeit der Konzentration)“. In: Hartmann, A., Veldhues, Ch. (Hgg.): Im Zeichen-Raum. Festschrift für Karl Eimermacher zum 60. Geburtstag. Bochum, 297-354. Veltruský, J. (1977): Drama as Literature. Lisse. Über Quellen- und weitere Sekundärliteratur wird während der Sitzungen informiert.

Seminar [Übung] (Jürgens):

Prag ist zweifellos nicht nur eine reale, sondern auch eine fiktionale Stadt. Ihre zahlreichen künstlerischen Darstellungen – nicht nur in der Literatur, sondern auch in der bildenden Kunst oder im Film – greifen die mit Prag verbundenen Mythen auf und entwickeln sie bis heute weiter. Im Hintergrund der differenzierten Bilder und textuellen Rollen von Prag stehen dabei sowohl die spezifischen künstlerischen Ausrichtungen der jeweiligen Autoren als auch die zeitgenössischen gesellschaftlich-soziologischen Umstände, wie beispielsweise der Zerfall der Österreich-Ungarischen Monarchie oder die totalitäre kommunistische Herrschaft der Nachkriegszeit. Die unterschiedlichen Positionen und Darstellungen sollen am Beispiel der Prager deutschen Literatur, die die Wahrnehmung von Prag maßgeblich geprägt hat und unter anderem auf die (multi)nationale Situation der Stadt reagierte (z.B. Franz Kafka, Paul Leppin, Johannes Urzidil), und der tschechischsprachigen Literatur, die zum Teil auch parallel ein eigenständiges Bild schafft (u.a. Jaroslav Hašek, Jaroslav Seifert, Bohumil Hrabal, Jáchym Topol), untersucht werden. Gleichzeitig wird es auch um einzelne Varianten der narrativen Entwürfe der Stadt gehen. Tschechische Sprachkenntnisse sind hilfreich, jedoch nicht zwingend notwendig, da alle Texte im Original, bzw. in deutscher Übersetzung vorliegen.

Literatur: Literatur in Auswahl: Bartetzky, A., Dmitrieva, M., Kliems, A. (Hrsg., 2009): Imaginationen des Urbanen: Konzeption, Reflexion und Fiktion von Stadt in Mittel- und Osteuropa. Fritz, S. (2005): Die Entstehung des „Prager Textes“. Prager deutschsprachige Literatur von 1895 bis 1934. Gamillscheg, E. (Hrsg., 2003): Prag:Wien. Zwei europäische Metropolen im Lauf der Jahrhunderte. Hyršlová, K. (1991): Prag als Stadt der Desillusionen für deutschschreibende Prager Dichter. In: Prager deutschsprachige Literatur zur Zeit Kafkas. Kafka Symposium 1989. Klosterneuburg. Mahler, A. (Hrsg., 1999): Stadt-Bilder. Allegorie, Mimesis, Imagination. Ripellino, A. M. (1982): Magisches Prag. Spector, S. (2000): Prague Territories. National Conflict and Cultural Innovations in Franz Kafka's Fin de Siècle.

Kernkurs (Eshelman):

Der Akmeismus, der sich als Gegenbewegung zum schwammigen Mystizismus der Symbolisten und zum radikalen Avantgardismus der Futuristen positionierte, gehört zu den wichtigsten Strömungen in der russischen Lyrik der Moderne. Die zwei bekanntesten akmeistischen Dichter – Anna Achmatova und Osip Mandel'stam – sind Dichter von Weltrang, der dritte, Nikolaj Gumilev, bleibt eine markante Figur in der Entwicklung der russischen Lyrik. Ziel der Veranstaltung ist, Studierende mit Programmatik, Essayistik und lyrischem Werk der drei wichtigsten Akmeisten vertraut zu machen. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die Gedichtanalyse moderner Lyrik liegen.

Bemerkung: Voraussetzung für die Teilnahme sind gute Lesekenntnisse des Russischen.

Seminar [Übung] (Kazakova):

Im Seminar werden ästhetische und poetologische Aspekte der russischen Literatur unmittelbar nach der Oktoberrevolution und zu Beginn der 20er Jahre erläutert. Die Situation des Umbruchs und allerlei Experimente in der Literatur werden im Zusammenhang mit den profilgebenden Gruppierungen und deren programmatischen Plattformen beleuchtet. Aufgrund dessen wird das künstlerische Schaffen von Schriftstellern wie I. Babel, B. Pil'njak, M. Zoščenko u.a. durch ihre Beiträge zur Postulierung und Entwicklung des neuen Prosa-Schreibens dargestellt. Arbeitstechnisch orientiert sich die Veranstaltung an den Neuentdeckungen der Autoren, die ungewöhnliche, jedoch attraktive Narrativformen, wie z.B. „skaz“ oder rhythmisierte Prosa einsetzten. Somit werden die bereits bekannten Innovationen aus der naturalistischen und symbolistischen Prosa in Russland mit der Physiognomik des Grotesken und Absurden konfrontiert. Diese Schwerpunkte sind natürlich in Verknüpfung mit den jeweiligen Experimenten in der Gattungsform – vor allem in der Romanprosa – zu deuten. Auch die Poesie wird als aktiver Bestandteil der gesamten Revolutionsliteratur berücksichtigt. Die Tendenz zu maßstäblich-epischen, jedoch stark subjektivierten und lyrisierten Darstellungsweisen prägten im gleichen Maß die Bemühungen der Poeten dieser Periode. Am Beispiel des poetischen Epos von A. Block, V. Majakovskij, S. Esenin etc. werden die Beiträge auf dieser Ebene zu den Gattungsneuheiten der Prosaisten verfolgt. Ergänzend soll auch die Idee des Massentheaters im Revolutionsrussland die unruhigen Konturen markierter Zeitspanne abschließen.

Kernkurs (Kazakova):

Diese Veranstaltung ist ein Versuch, das Phänomen des Mythos, verstanden als Weltbild und Wertesystem, durch seine ästhetischen Transformationen in der Literatur zu betrachten. Dabei soll seine generierende Funktion als Sinngebung unterschiedlicher Art erkannt werden. Aus dem umfangreichen Feld von Adaptionen werden vor allem Bearbeitungen der Mythoparadigmen in Text, Bild und Spiel berücksichtigt. In der Veranstaltung soll daher der Mythos als Stoff, aber auch als Kunstwerk und Modell für neue Objektivationen ins Visier genommen werden. Besondere Aufmerksamkeit verdienen dabei die Kunstmythen der Moderne bzw. die mythopoetischen Sujets, die sie hervorrufen. Aufgrund dessen wird die Veranstaltung über die großen Mythoskomplexe des Dionysos und Apollo (V. Ivanov, I. Andric) unterrichten. Eine andere Arbeitsrichtung soll ebenso die Mythenanwendung in der Psychoanalyse verfolgen, wobei es die spezifische Imagination durch das Schaffen archetypischer Sujets zu verdeutlichen gilt (K. Džalski, S. Wyspianski). Signifikante Schwerpunkte stellt darüber hinaus die

Apperzeption von Mythosfiguren wie Narziss, Amor und Psyche, Orpheus, Ikarus und Dädalus in der russischen und bulgarischen Moderne. Die Neugestaltung des Nietzschanischen Künstlermythos bei V. Brjusov, M. Krleža oder S. Przybyszewski darf in diesem Kontext nicht ausgespart bleiben. Die Fokussierung auf den Mythos Maschine in der avantgarden Literatur soll folgerichtig als Übergang zu progressiven zyklischen Reflexionen im Sinne Aufwertung der Mythologeme wie Apokalypse, Atlantis oder der Ewigen Wiederkehr (S. Minkov, K. Čapek, B. Pekic) verstanden und erfahren werden. Zielsetzung des Seminars ist die Idee, dass die kulturelle Adaption von mythologischen Paradigmen und die damit verknüpfte mythopoetische Produktion eine Vielfalt von Interrelationen zwischen analogen Literaturperioden unterschiedlicher Provenienz ermöglichen.

Seminar [Übung] (Kazakova):

Die textanalytische Veranstaltung setzt sich auseinander mit der Spezifik lyrischer Gattung, mit ihrer Struktur und Wirkungsmechanismen. Zu diesem Zweck werden literaturtheoretische und verfahrenstechnische Kenntnisse vermittelt, die unterschiedliche Aspekte der Lyrikkunst repräsentieren. Dadurch sollen Fähigkeiten zur analytischen Arbeit mit lyrischen Texten entwickelt werden. Behandelt werden vor allem Gedichte zwischen der Spätromantik (Schwerpunkt: russische und ukrainische Literatur) und Postavantgarde aus verschiedenen slavischen Traditionen, indem primär die Merkmale jeweiliger Literaturperiode herausgearbeitet werden. Parallel dazu werden die für die lyrische Gattung relevante Stereotype, Berichte, Paradigmen- und Strukturmodi erörtert, an denen sichtbar wird, wie aus dem Sprachmaterial eines Gedichts Poetizität entsteht. Als methodologische Arbeitsmodelle sollen dabei formaltypologische, aber auch strukturbezogene und mythopoetische Herangehensweisen an die Poetik des lyrischen Textes geprüft und reflektiert werden. Auf dieser Basis wird versucht, die ästhetischen Prioritäten sowie die Architektonik der analysierten Lyriktexte zu kommentieren.

SLA M 33: Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen I (8 LP)

Als Fortsetzung oder mit Vorlesung aus SoSe 2015:

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Was ist gefährlicher – Englisch oder der eigene Substandard?

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 09.10.2014

oder

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Zentrum und Peripherie des Balkans: Neuere linguistische Zugänge

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Fr 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 10.10.2014

oder

Dr. Robert Zangenfeind

Übersetzung syntaktischer Strukturen vom Russischen ins Deutsche

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73A, Raum 112

Beginn: 08.10.2014

oder

Dr. Olga Heindl

Morphologie (am Beispiel slavischer Sprachen)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 9:30-14 Uhr, Schellingstr. 10, Raum 404

Termine: 09.10.2014, 23.10.2014, 13.11.2014, 27.11.2014, 04.12.2014, 18.12.2014

oder

Alena Bazhutkina

Diathese (am Beispiel slavischer Sprachen)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 07.10.2014

oder

Dr. Jadwiga Piskorz

Die polnische Grammatik aus synchroner und diachroner Sicht

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 10.10.2014

Seminar [Übung] (Schweier):

Mit der Jahrhundert- / Jahrtausendwende hat sich in vielen slavisch-sprachigen Ländern die Diskussion darüber belebt, welchen Einflüssen die einzelnen Standardsprachen aktuell unterliegen und wie die daraus resultierenden Veränderungen zu bewerten sind. In der Veranstaltung soll zum einen gezeigt werden, dass die 'Gefährdung' der eigenen Sprache je nach Instanz (Linguisten, Regierungskreise, Kodifizierer, Medienvertreter, Laien etc.) in einzelnen slavischen Sprachgemeinschaften nicht selten recht unterschiedlich eingeschätzt wird. Zum anderen ist interessant, dass der (externe) Einfluss des Englischen überall diskutiert wird, dass dazu aber ebenso unterschiedliche Bewertungen abgegeben werden wie zu der Frage, wie es mit einer möglichen 'Bedrohung von innen', d.h. durch eigene substandardsprachliche Schichten, steht.

Literatur: Müller, D., Wingender, M. (Hrsg., 2013): Typen slavischer Standardsprachen. Theoretische, methodische und empirische Zugänge. Wiesbaden.

Seminar [Übung] (Schweier):

In dieser Veranstaltung sollen neuere wissenschaftliche Publikationen insbesondere balkanslavistischer Ausrichtung vorgestellt und daraufhin befragt werden, in wie weit sie moderne linguistische Zugriffsweisen an traditionelle Vorstellungen über die Balkansprachen und ihre Spezifika herantragen und dieses Sprachareal somit auch in breitere aktuelle Forschungskontexte (Sprachkontaktforschung etc.) integrieren.

Literatur: <http://home.uchicago.edu/~vfriedm/Articles/243Friedman.pdf>. Hinrichs, U. (Hrsg., 1999): Handbuch der Südosteuropa-Linguistik. Wiesbaden.

Seminar [Übung] (Zangenfeind):

Die syntaktischen Konstruktionen, die im Russischen und im Deutschen verwendet werden, unterscheiden sich z.T. gravierend voneinander. Daraus ergibt sich eine der wesentlichen Schwierigkeiten bei der Übersetzung zwischen den beiden Sprachen. Als sehr einfaches Beispiel hierfür sei eine Konstruktion des Russischen genannt, die den unpersönlichen Ausdruck 'можно' als Prädikat verwendet: „Мне можно уйти?“. Diese Konstruktion kann im Deutschen adäquat mit einem finiten Verb wiedergegeben werden: „Darf ich gehen?“. In syntaktischer Hinsicht von besonderem Interesse ist hier auch die Übersetzung des russischen Dativsubjekts 'мне' mit einem Nominativsubjekt im Deutschen. Zur formalen Beschreibung solcher und ähnlicher Übersetzungen werden wir einen dependenz-syntaktischen Ansatz benutzen, wie ihn ursprünglich Lucien Tesnière entwickelte. Im Bedeutung-Text-Modell wurde dieser Ansatz weiterentwickelt und findet nun z.B. auch in der automatischen Sprachverarbeitung Verwendung.

Bemerkung: Voraussetzung: Grundkenntnisse des Russischen.

Literatur: Zangenfeind, R. (2011): Transfer of Russian Actantial Syntactic Relations into German. In: Boguslavsky, I., Wanner, L. (eds.): Meaning – Text Theory. Barcelona, 306—315. [<http://olst.ling.umontreal.ca/pdf/proceedingsMTT2011.pdf>]. Apresjan, Ju.D. (et al). (2010): Teoretičeskie problemy russkogo sintaksisa. Moskva 2010, speziell S. 21-43 (wird auch in dt. Übersetzung zur Verfügung gestellt).

Seminar [Übung] (Heindl):

Die Veranstaltung setzt sich mit zwei Hauptbereichen der Morphologie auseinander: der Formenlehre und der Wortbildungslehre. Im Rahmen der Formenlehre werden die Komponenten der Formenbildung in den slavischen Sprachen auf der Ausdrucksebene (formale Mittel wie Flexion, Stammalternationen, prosodische Muster wie Akzent) sowie auf der Inhaltsebene (grammatische Kategorien wie Numerus, Kasus, Aspekt, Tempus etc.) behandelt. Der zweite Teil der Lehrveranstaltung führt in die Grundbegriffe und Hauptverfahren der Wortbildung ein, indem die wichtigsten Wortbildungsmittel und -typen in den slavischen Sprachen besprochen und Methoden der Wortbildungsanalyse eingeübt werden.

Seminar [Übung] (Bazhutkina):

Unter Diathese werden unterschiedliche Entsprechungen zwischen Partizipanten eines Prädikats und Satzgliedern verstanden. In der Übung werden sowohl grundlegende theoretische Fragen (z.B. Rektionsmodell, semantische und syntaktische Aktanten) als auch einzelne Diathesen (Aktiv, Passiv, Reflexiv, Reziprok usw.) diskutiert.

Literatur: Testelec, J. (2001): *Vvedenie v obščij sintaksis*. Moskva, Kapitel VIII.

Seminar [Übung] (Piskorz):

Im Rahmen der Veranstaltung werden ausgewählte Themen der polnischen Grammatik aus synchroner und diachroner Sicht behandelt. Im Mittelpunkt der Seminardiskussion stehen unter anderem folgende Sachgebiete: Wortarten, grammatische Kategorien, Wortbildung, Wortstellungsregularitäten sowie Satztypen des Polnischen. Das Seminar gibt des Weiteren einen Überblick über die polnische Sprachgeschichte sowie über gegenwärtige Veränderungen des Polnischen im Bereich der Morphologie, Syntax und Lexik.

Bemerkung: Polnischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Bedingung für die Teilnahme.

Literatur: Bartnicka, B., Hansen, B., Klemm, W., Lehmann, V., Satkiewicz, H. (2004): *Grammatik des Polnischen*. München.

SLA M 34: Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen II (12 LP)

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Namhafte Slavisten: Wie aktuell ist Roman Jakobson?

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 07.10.2014

mit

Dr. Robert Zangenfeind

Übersetzung syntaktischer Strukturen vom Russischen ins Deutsche

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73A, Raum 112

Beginn: 08.10.2014

oder

Dr. Jadwiga Piskorz

Die polnische Grammatik aus synchroner und diachroner Sicht

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 10.10.2014

oder

Dr. Olga Heindl

Morphologie (am Beispiel slavischer Sprachen)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 9:30-14 Uhr, Schellingstr. 10, Raum 404

Termine: 09.10. 2014, 23.10.2014, 13.11.2014, 27.11.2014, 04.12.2014, 18.12.2014

oder

Alena Bazhutkina

Diathese (am Beispiel slavischer Sprachen)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 07.10.2014

oder

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Zentrum und Peripherie des Balkans: Neuere linguistische Zugänge

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Fr 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 10.10.2014

mit

Dr. Olga Heindl

Morphologie (am Beispiel slavischer Sprachen)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 9:30-14 Uhr, Schellingstr. 10, Raum 404

Termine: 09.10. 2014, 23.10.2014, 13.11.2014, 27.11.2014, 04.12.2014, 18.12.2014

Kernkurs (Schweier):

Die Veranstaltung hat zum Ziel, das linguistisch-slavistische Gesamtwerk einer namhaften Einzelpersonlichkeit in den Vordergrund zu stellen und es aus heutiger Sicht kritisch zu betrachten. Roman Jakobson ist zum einen ein Paradebeispiel für einen Linguisten mit einem besonders breitgefächerten wissenschaftlichen Interesse; zum anderen zeichnet er sich immer wieder auch durch einen 'translinguistischen' bzw. interdisziplinären Forschungsansatz aus, der vielfältige und interessante Berührungspunkte mit 'Nachbardisziplinen' der Linguistik aufweist, so u.a. mit der Literaturwissenschaft, aber auch etwa der medizinischen Pathologie etc. Behandelt werden sollen u.a. folgende Facetten des Jakobson'schen Werkes: Jakobson als Mitglied des Prager linguistischen Zirkels: Strukturalismus; Sprachfunktionen; Phonetik / Phonologie (distinktive Merkmale); Kasus: Gesamtbedeutungen; Syntagmatik / Paradigmatik (Zweiachsentheorie); Beiträge zur Zeichentheorie; Spracherwerbsforschung / Aphasie; sprachliche Universalien; Sprachwandel; die 'Schwelle zur Literaturwissenschaft'.

Literatur: Holenstein, E. (1975): *Roman Jakobsons phänomenologischer Strukturalismus* (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 116). Frankfurt.

Seminar [Übung] (Zangenfeind):

Die syntaktischen Konstruktionen, die im Russischen und im Deutschen verwendet werden, unterscheiden sich z.T. gravierend voneinander. Daraus ergibt sich eine der wesentlichen

Schwierigkeiten bei der Übersetzung zwischen den beiden Sprachen. Als sehr einfaches Beispiel hierfür sei eine Konstruktion des Russischen genannt, die den unpersönlichen Ausdruck 'можно' als Prädikat verwendet: „Мне можно уйти?“. Diese Konstruktion kann im Deutschen adäquat mit einem finiten Verb wiedergegeben werden: „Darf ich gehen?“. In syntaktischer Hinsicht von besonderem Interesse ist hier auch die Übersetzung des russischen Dativsubjekts 'мне' mit einem Nominativsubjekt im Deutschen. Zur formalen Beschreibung solcher und ähnlicher Übersetzungen werden wir einen dependenz-syntaktischen Ansatz benutzen, wie ihn ursprünglich Lucien Tesnière entwickelte. Im Bedeutung-Text-Modell wurde dieser Ansatz weiterentwickelt und findet nun z.B. auch in der automatischen Sprachverarbeitung Verwendung.

Bemerkung: Voraussetzung: Grundkenntnisse des Russischen.

Literatur: Zangenfeind, R. (2011): Transfer of Russian Actantial Syntactic Relations into German. In: Boguslavsky, I., Wanner, L. (eds.): *Meaning – Text Theory*. Barcelona, 306–315. [<http://olst.ling.umontreal.ca/pdf/proceedingsMTT2011.pdf>]. Apresjan, Ju.D. (et al). (2010): *Teoretičeskie problemy russkogo sintaksisa*. Moskva 2010, speziell S. 21-43 (wird auch in dt. Übersetzung zur Verfügung gestellt).

Seminar [Übung] (Piskorz):

Im Rahmen der Veranstaltung werden ausgewählte Themen der polnischen Grammatik aus synchroner und diachroner Sicht behandelt. Im Mittelpunkt der Semindiskussion stehen unter anderem folgende Sachgebiete: Wortarten, grammatische Kategorien, Wortbildung, Wortstellungsregularitäten sowie Satztypen des Polnischen. Das Seminar gibt des Weiteren einen Überblick über die polnische Sprachgeschichte sowie über gegenwärtige Veränderungen des Polnischen im Bereich der Morphologie, Syntax und Lexik.

Bemerkung: Polnischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Bedingung für die Teilnahme.

Literatur: Bartnicka, B., Hansen, B., Klemm, W., Lehmann, V., Satkiewicz, H. (2004): *Grammatik des Polnischen*. München.

Seminar [Übung] (Heindl):

Die Veranstaltung setzt sich mit zwei Hauptbereichen der Morphologie auseinander: der Formenlehre und der Wortbildungslehre. Im Rahmen der Formenlehre werden die Komponenten der Formenbildung in den slavischen Sprachen auf der Ausdrucksebene (formale Mittel wie Flexion, Stammalternationen, prosodische Muster wie Akzent) sowie auf der Inhaltsebene (grammatische Kategorien wie Numerus, Kasus, Aspekt, Tempus etc.) behandelt. Der zweite Teil der Lehrveranstaltung führt in die Grundbegriffe und Hauptverfahren der Wortbildung ein, indem die wichtigsten Wortbildungsmittel und -typen in den slavischen Sprachen besprochen und Methoden der Wortbildungsanalyse eingeübt werden.

Seminar [Übung] (Bazhutkina):

Unter Diathese werden unterschiedliche Entsprechungen zwischen Partizipanten eines Prädikats und Satzgliedern verstanden. In der Übung werden sowohl grundlegende theoretische Fragen (z.B. Rektionsmodell, semantische und syntaktische Aktanten) als auch einzelne Diathesen (Aktiv, Passiv, Reflexiv, Reziprok usw.) diskutiert.

Literatur: Testelec, J. (2001): Vvedenie v obščij sintaksis. Moskva, Kapitel VIII.

Kernkurs (Schweier):

In dieser Veranstaltung sollen neuere wissenschaftliche Publikationen insbesondere balkanslavistischer Ausrichtung vorgestellt und daraufhin befragt werden, in wie weit sie moderne linguistische Zugriffsweisen an traditionelle Vorstellungen über die Balkansprachen und ihre Spezifika herantragen und dieses Sprachareal somit auch in breitere aktuelle Forschungskontexte (Sprachkontaktforschung etc.) integrieren.

Literatur: <http://home.uchicago.edu/~vfriedm/Articles/243Friedman.pdf>. Hinrichs, U. (Hrsg., 1999): *Handbuch der Südosteuropa-Linguistik*. Wiesbaden.

Seminar [Übung] (Heindl):

Die Veranstaltung setzt sich mit zwei Hauptbereichen der Morphologie auseinander: der Formenlehre und der Wortbildungslehre. Im Rahmen der Formenlehre werden die Komponenten der Formenbildung in den slavischen Sprachen auf der Ausdrucksebene (formale Mittel wie Flexion, Stammalternationen, prosodische Muster wie Akzent) sowie auf der Inhaltsebene (grammatische Kategorien wie Numerus, Kasus, Aspekt, Tempus etc.) behandelt. Der zweite Teil der Lehrveranstaltung führt in die Grundbegriffe und Hauptverfahren der Wortbildung ein, indem die wichtigsten Wortbildungsmittel und -typen in den slavischen Sprachen besprochen und Methoden der Wortbildungsanalyse eingeübt werden.

SLA M 35: Slavische Sprachwissenschaft: Semantik und Pragmatik der slavischen Sprachen (12 LP)

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Namhafte Slavisten: Wie aktuell ist Roman Jakobson?

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 07.10.2014

oder

Dr. Elena Graf

Lexikalischer Wandel in der Slavia

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 09.10.2014

mit

Alena Bazhutkina

Diathese (am Beispiel slavischer Sprachen)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 07.10.2014

oder

Dr. Jadwiga Piskorz

Die polnische Grammatik aus synchroner und diachroner Sicht

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 10.10.2014

oder

Dr. Olga Heindl

Pragmatik

Seminar [Übung]: 2 SWS, 6 LP

Fr 10-14:30 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321

Termine: 17.10.2014, 31.10.2014, 14.11.2014, 21.11.2014, 05.12.2014, 12.12.2014

Kernkurs (Schweier):

Die Veranstaltung hat zum Ziel, das linguistisch-slavistische Gesamtwerk einer namhaften Einzelpersonlichkeit in den Vordergrund zu stellen und es aus heutiger Sicht kritisch zu betrachten. Roman Jakobson ist zum einen ein Paradebeispiel für einen Linguisten mit einem besonders breitgefächerten wissenschaftlichen Interesse; zum anderen zeichnet er sich immer wieder auch durch einen 'translinguistischen' bzw. interdisziplinären Forschungsansatz aus, der vielfältige und interessante Berührungspunkte mit 'Nachbardisziplinen' der Linguistik aufweist, so u.a. mit der Literaturwissenschaft, aber auch etwa der medizinischen Pathologie etc. Behandelt werden sollen u.a. folgende Facetten des Jakobson'schen Werkes: Jakobson als Mitglied des Prager linguistischen Zirkels: Strukturalismus; Sprachfunktionen; Phonetik / Phonologie (distinktive Merkmale); Kasus: Gesamtbedeutungen; Syntagmatik / Paradigmatik (Zweiachsentheorie); Beiträge zur Zeichentheorie; Spracherwerbsforschung / Aphasie; sprachliche Universalien; Sprachwandel; die 'Schwelle zur Literaturwissenschaft'.

Literatur: Holenstein, E. (1975): *Roman Jakobsons phänomenologischer Strukturalismus* (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 116). Frankfurt.

Kernkurs (Graf):

Eine natürliche Sprache ist eine dynamische Erscheinung, sie befindet sich in einer fortwährenden Entwicklung. Sprachwandel umfasst alle Ebenen einer Sprache: Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik, Pragmatik. Im Zentrum der Betrachtung dieser Veranstaltung werden jedoch Veränderungen im *Lexikon* slavischer Sprachen stehen, wobei sie in diachroner und synchroner Hinsicht besprochen werden. Neuerungen im lexikalischen Bestand einer Sprache können durch verschiedene Faktoren hervorgerufen werden. Einerseits kann der Kontakt zu anderen Sprachen die Aufnahme neuer Wörter (Entlehnungen) ins Lexikon einer „Nehmer-Sprache“ fördern, andererseits können auch solche Faktoren wie u. a. Sprachpolitik, Ideologie und technischer Fortschritt an den Veränderungen im Wortschatz beteiligt sein. In der Veranstaltung werden daher verschiedene Gründe und Mechanismen des lexikalischen Wandels analysiert.

Literatur: Ein Reader mit ausführlicher Literaturliste zur Lehrveranstaltung liegt im Handapparat (In-stitutsbibliothek) aus.

Seminar [Übung] (Bazhutkina):

Unter Diathese werden unterschiedliche Entsprechungen zwischen Partizipanten eines Prä-dikats und Satzgliedern verstanden. In der Übung werden sowohl grundlegende theoretische Fragen (z.B. Rektionsmodell, semantische und syntaktische Aktanten) als auch einzelne Dia-thesen (Aktiv, Passiv, Reflexiv, Reziprok usw.) diskutiert.

Literatur: Testelec, J. (2001): Vvedenie v obščij sintaksis. Moskva, Kapitel VIII.

Seminar [Übung] (Piskorz):

Im Rahmen der Veranstaltung werden ausgewählte Themen der polnischen Grammatik aus synchroner und diachroner Sicht behandelt. Im Mittelpunkt der Seminardiskussion stehen unter anderem folgende Sachgebiete: Wortarten, grammatische Kategorien, Wortbildung, Wortstellungsregularitäten sowie Satztypen des Polnischen. Das Seminar gibt des Weiteren einen Überblick über die polnische Sprachgeschichte sowie über gegenwärtige Veränderungen des Polnischen im Bereich der Morphologie, Syntax und Lexik.

Bemerkung: Polnischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Bedingung für die Teilnahme.

Literatur: Bartnicka, B., Hansen, B., Klemm, W., Lehmann, V., Satkiewicz, H. (2004): Grammatik des Polnischen. München.

Seminar [Übung] (Heindl):

Wie kommt es dazu, dass Äußerungen wie „Es ist ganz schön spät geworden“ (z.B. vom Gastgeber einer Feier geäußert) mehrere Lesarten haben können oder dass Antworten in Konstellationen „Wie spät ist es? – Der Postbote war noch nicht da“ kein Kopfschütteln verursachen, sondern richtig interpretiert werden? Pragmatik befasst sich mit dem sprachlichen Handeln bzw. mit der Verwendung von sprachlichen Ausdrücken in Äußerungskontexten. Die (De)Kodierung des in einer konkreten Sprechsituation tatsächlich ‚Gemeinten‘ erfolgt allerdings nicht regellos, sondern es liegen hier wohldefinierte Mechanismen zugrunde, die sich wiederum von bestimmten Maximen ableiten lassen. Neben den klassischen Gebieten der Pragmatik wie Präsupposition, Implikatur, Sprechakt, Deixis und Konversationsstruktur beschäftigen wir uns in der Veranstaltung auch mit weiteren sprachlich-kommunikativen Teilbereichen, die ebenfalls pragmatisch motiviert sind, wie z.B. Satztypen und Satzmodus, Informationsstruktur, Indirektheit, Höflichkeit, Rhetorik etc.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

PD Dr. Raoul Eshelman

„Tolstojevsky“ Trip: die Gattung der Literaturverfilmung am Beispiel der Werke von L. N. Tolstoj und F. M. Dostoevskij

Kernkurs, 4 SWS, 6 LP

Do 14-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 09.10.2014

Kernkurs (Eshelman):

Diese Veranstaltung setzt sich mit dem Phänomen der Literaturverfilmung sowohl literatur- als auch Film-wissenschaftlich auseinander. Bei der relativ engen Wahl der Autoren werden wir versuchen, bei den Filmen aus verschiedenen Ländern und Perioden der Kinogeschichte spezifische Verfahren der Adaption von literarischen Texten für den Leinwand zu analysieren und bestimmte Techniken für die Interpretation der Texte zu entwickeln.

Bemerkung: Russischkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht zwingend notwendig. Alle Filme werden im Originalton mit deutschen bzw. englischen Untertiteln ausgestrahlt.

Literatur: Die Lektüre folgender Werke (im Original oder in Übersetzung) wäre äußerst hilfreich:

Dostoevskij, F.: *Idiot, Verbrechen und Strafe, Die Sanfte, Weiße Nächte*. Tolstoj, L.: *Anna Karenina, Der Tod des Iwan Iljitsch, Der gefälschte Coupon, Vater Sergij, Die Kreutzer-Sonate, Der lebende Leichnam*.

Wahlkurs

PD Dr. Raoul Eshelman

Jean Luc Marions *Phänomenologie der Erotik*

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 201

Beginn: 09.10.2014

Seminar [Übung] (Eshelman):

In seinem Buch *The Erotic Phenomenon* (Le phénomène érotique, 2003) begreift der französische Phänomenologe Jean-Luc Marion die Liebe als ein radikales Ereignis, das sich durch das vollzieht, was er eine „erotische Reduktion“ nennt: diese ist „nicht die Gewissheit, die vom Subjekt ausgeht und durch das Subjekt bestätigt wird, sondern eine Vergewisserung, die von anderswoher kommt“. Die radikale Herausforderung der Liebe, die den Verzicht auf Sicherheit, Vorhersehbarkeit und eitle Selbstgefälligkeit verlangt, bedeutet für Marion, dass man die Frage ‚bin ich‘ mit der Frage ‚liebt mich jemand?‘ ersetzen muss. In diesem Seminar wird versucht, Marions Phänomenologie der Erotik auf eine Reihe von ausgewählten Texten und eventuell auch auf Filme anzuwenden. In der ersten Hälfte des Seminars werden die Grundlagen von Marions Philosophie der Erotik ausgehend von *The Erotic Phenomenon* herausgearbeitet, in der zweiten Hälfte wird der Versuch unternommen, seine Philosophie zu operationalisieren und auf Texte und Filme anzuwenden.

Bemerkung: Teilnehmer müssen nicht unbedingt über philosophische Vorkenntnisse verfügen, sie sollten aber die Bereitschaft mitbringen, sich mit überaus schwierigen philosophischen und literaturwissenschaftlichen Problemstellungen konzeptuell auseinander zu setzen. Besondere Sprachkenntnisse werden nicht verlangt (Texte oder Filme werden in Übersetzung oder mit Untertiteln vorliegen), Studierende müssen sich aber darauf gefasst machen, anspruchsvolle philosophische Texte in englischer Sprache mit großer Sorgfalt zu lesen.

Literatur: Als Vorbereitung wird empfohlen, den ersten Abschnitt von *The Erotic Phenomenon* (Chicago 2007) bzw. *Le phénomène érotique* (§1 bis §7; ca. 40 Seiten) intensiv zu lesen; die erotischen Werke, auf die Marions Philosophie angewandt wird, werden später genannt bzw. können auch gerne von Teilnehmern selbst vorgeschlagen werden.

Wahlkurs

Dr. Anke Niederbudde

Übersetzungspoetik

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Blockveranstaltung, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Termine: Fr 14-16 Uhr (c.t.), 17.10.2014; Fr 14-18 Uhr (c.t.), 07.11.2014; Fr 14-18 Uhr (c.t.), 05.12.2014; Sa 10-14 Uhr (c.t.), 08.11.2014, Sa 10-14 Uhr (c.t.), 06.12.2014

Vorlesung (Niederbudde):

In der Veranstaltung werden zunächst allgemeine Probleme der Übersetzungspoetik und Übersetzungskonzeptionen (Übersetzung und Intertextualität, Übersetzung und Zweisprachigkeit, Probleme der Übersetzung experimenteller Wortkunsttexte) vorgestellt und besprochen. Im zweiten Teil wird die Bedeutung des Übersetzens in unterschiedlichen Perioden (Klassizismus, Romantik (Schwerpunkt: russische und ukrainische Literatur), Symbolismus, Avantgarde) am Beispiel der Arbeiten russischer Künstler (Tjučev, Pasternak, Mandel'stam u.a.) betrachtet. Schließlich werden exemplarisch Übersetzungen russischer Literatur ins Deutsche (Puškin, Dostoevskij, Chlebnikov u.a.) betrachtet. Neben dem Russischen können bei Interesse auch andere slavische Literaturen berücksichtigt werden.

Literatur: Albrecht, J. (1998): *Literarische Übersetzung. Geschichte – Theorie – kulturelle Wirkung*. Darmstadt. Jakobson, R. (1971): On linguistic aspects of translation. In: ders.: *Selected Writings 2*. The Hague, Paris.

Europäische Ethnologie

Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Oettingenstr. 67, 80538 München

Sekretariat: Elisabeth Kellner, Tel.: 089/2180-2348

E-Mail: volkskunde@lrz.uni-muenchen.de

Anmeldung für alle Kurse (außer Vorlesungen): per E-Mail direkt bei den zuständigen Dozenten.

Rückmeldung: Bitte melden Sie sich in jedem Semester, in dem Sie unsere Lehrveranstaltungen besuchen, zu Beginn des Semesters im Geschäftszimmer des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie zurück.

Ansprechpartnerin: Dr. Marketa Spiritova, Tel. 2180-9611

Email: m.spiritova@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Pflichtkurs für den Jahrgang 2014/2015

Dr. Marketa Spiritova

Einführung in die Europäische Ethnologie. Forschungsfelder, Theorien, Methoden

Tutorium, Blockveranstaltung, 3 Termine (werden in der Einführungssitzung bekanntgegeben)

Einführungssitzung: 10.10.2014, 10-11 Uhr

EE M 31: Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Schwerpunkt Osteuropa I (8 LP)

Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Roth

Von der Osmanenherrschaft zur EU-Integration. Südosteuropäische Volkskultur im Wandel

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum L 155

Beginn: 07.10.2014

mit

Dr. Katerina Gehl

Politische Kultur im östlichen Europa

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 09.10.2014

oder

Dr. des Vanda Vitti

Ethnografische Perspektiven auf Erinnerungen und Gedächtnisse

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16-18 Uhr (c.t.), Raum wird noch bekanntgegeben

Beginn: 09.10.2014

oder

Dr. Katerina Gehl

Die sozialistische Lebensweise und ihr Erbe

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 09.10.2014

Vorlesung (Roth):

Die Gesellschaften Südosteuropas haben in den letzten 150 Jahren dramatische Veränderungen durchgemacht. Sie waren bis zum 19. oder sogar frühen 20. Jhd. Teil des Osmanischen bzw. Habsburger Reiches, machten seit der Mitte des 19. Jhd. tief greifende Prozesse der Modernisierung ('Europäisierung') und Nationsbildung durch, wurden von zahlreichen Konflikten und Kriegen erschüttert, erlebten (größenteils) fast ein halbes Jahrhundert Sozialismus und gingen nach 1989 durch eine schmerzhafteste Periode postsozialistischer Transformation, um heute den normativen Prozessen der EU-Integration unterworfen zu sein (oder diese anzustreben). Diese Wandlungsprozesse fanden ihren Niederschlag nicht nur in der Außenwahrnehmung des „Balkans“, sondern vor allem in der Alltagskultur der Völker und ethnischen Gruppen Südosteuropas. Die Vorlesung soll diesen Wandel von der patriarchalischen Volkskultur hin zur modernen Alltagskultur nachzeichnen, wobei der Schwerpunkt auf dem südslawischen Raum liegt. Nach einer Einführung in die historische Entwicklung der Balkanhalbinsel und deren Auswirkungen auf die Formierung der spezifischen 'Altkultur' sollen ausgewählte Aspekte des Wandels zur heutigen Alltagskultur beleuchtet werden. Dabei soll dem Fortleben traditioneller Elemente und den Formen der Adaptation externer Einflüsse sowie den Strategien des Umgangs mit dem Sozialismus und der 'westlichen' Moderne besondere Beachtung geschenkt werden, darüber hinaus aber auch den gegenseitigen Wahrnehmungen von 'West' und 'Ost' in Europa.

Literatur: Literaturliste wird in der Vorlesung verteilt. - C. Clewing, O.J. Schmitt: Geschichte Südosteuropas. Vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. 2011; M. Todorova: Die Erfindung des Balkans. 1999; K. Roth (Hg.): Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen in den Transformationsländern. 2007.

Kernkurs (Gehl):

In den letzten Jahren erlebt der Begriff ‚Politische Kultur‘ eine Renaissance, nachdem er lange Zeit als ‚Catch-All‘-Begriff galt und die Definitionsbemühungen mit dem Versuch verglichen wurden, ‚einen Pudding an die Wand zu nageln‘. Nun wird hier, nicht zuletzt aufgrund des politischen Wandels in Osteuropa, der zahlreiche neue Forschungs- und Experimentierfelder eröffnet, wieder großes Potential entdeckt. Das Kulturelle an der Politik sei nämlich in den Vordergrund zu rücken, ohne das die jeweiligen Macht- und Herrschaftsverhältnisse nicht angemessen zu verstehen wären. In diesem stark kulturwissenschaftlich orientierten Konzept von Politischer Kultur geht es vor allem um die kollektiv geteilten Wahrnehmungs-, Denk- und Beurteilungsmuster einer Gesellschaft, die den jeweiligen politischen Einstellungen zugrunde liegen. So wird die Beschaffenheit eines politischen Systems mit der Lebenswelt seiner Mitglieder verbunden, Politisches und Kulturelles werden in ihrer dynamischen Verflechtung gedacht. Im Hinblick auf die Transformationsländer (Süd-)Osteuropas soll im Seminar über geeignete Felder, Quellen und Methoden zur Erforschung von Politischer Kultur diskutiert

werden. Im Mittelpunkt wird die Kultur konkreter politischer Akteure, aber auch anderer Vertreter der neuen Eliten stehen, die die vorherrschenden Vorstellungen von Macht, elitärer Kultur und gutem Leben allgemein prägen. Es soll nach den kulturellen Vorbildern gefragt werden, nach deren Funktion und sozialer Logik im spezifischen historischen und soziokulturellen Kontext. Anhand von Beispielen aus unterschiedlichen Medien sollen auch Vergleiche mit den in Westeuropa etablierten Auffassungen von Politik und Elite gezogen und die Rückkopplungsmöglichkeiten der Verhältnisse in Südosteuropa an klassische Eliten-Theorien erwogen werden.

Seminar [Übung] (Vitti):

„Erinnerung hat Konjunktur, eine seltsame Sache“ schrieb der Jurist Dieter Simon in seinem Vortrag über „Gedächtnis und Erinnerung“ am 08. Dezember 2003 (vgl. Ders. In: Die Zeit online vom 10.12.2003. Verfügbar unter : http://www.zeit.de/wissen/foren/erinnerung_simon/komplettansicht). Darin beschreibt er unter anderem die sich verändernden Formen und Praktiken des Erinnerns und Gedenkens seit Ende der 1980er Jahre. Diese Konjunktur des Erinnerns hat auch im letzten Jahrzehnt nicht nachgelassen, im Gegenteil: Themen rund um Erinnerungen sind, betrachtet man die Medienlandschaften, ein fester Bestandteil des Alltags. Und nicht nur anlässlich von Jahres- und Gedenktagen, die sowohl national als auch international in kommunikativen und kulturellen Gedächtnissen verankert an den Holocaust, das Ende des Kalten Krieges oder etwa den 11. September 2001 erinnern. Durch das Internet und neue Technologien wird auch individuelles Wissen um Erinnerungen massenhaft geteilt, verbreitet und zugänglich gemacht. Es scheint, dass Erinnerungspraktiken immer weiter expandieren und sich neu formieren, zumal das Vergessen ein integraler Bestandteil des Gedächtnisses ist. Passend dazu beendete auch Dieter Simon seinen oben genannten Artikel mit der Aussage, dass Erinnern schwer geworden sei und womöglich daher immer mehr Menschen immer unermüdlicher daran arbeiten würden (vgl. ebd.). Dieses Seminar widmet sich dem Erinnern, Vergessen und diversen Gedächtnisformen, wie sie aus ethnografischer Perspektive erforscht werden können. Im ersten Teil des Seminars werden grundlegende theoretische Konzepte und methodische Fragen geklärt, wobei insbesondere Oral History und narrativ-biografische Interviews sowie daraus generierte Quellen im Fokus stehen. Im zweiten Teil werden thematische Felder (Familiäre Erinnerungen, II. Weltkrieg, Holocaust, Sozialismus, Migration, Erinnerungsorte, u.a.) erschlossen, die Anregungen zur Erarbeitung einer eigenen Forschung geben sollen.

Literatur: Assmann, Aleida (2006a): Der lange Schatten der Vergangenheit. München. Welzer, Harald (2008): Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung. (2. Aufl.). München. Gudehus, Christian, Eichberg, Ariane; Welzer, Harald (2010): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart.

Seminar [Übung] (Gehl):

Heute, 25 Jahre nach dem Zusammenbruch des Systems, wird der Sozialismus vor allem in der „westlichen Welt“ ausschließlich mit Tristesse, grauen Mauern und Unterdrückung gleichgesetzt. Ganz anders fällt hingegen dessen gegenwärtiges Bild in den betroffenen Gesellschaften aus, wo er immer noch meist als Kontrast zur postsozialistischen krisenhaften Periode gesetzt wird und in einer Mischung aus Erinnerungen, Erzählungen, Gerüchten einen verklärten, nostalgischen Blick auf die jüngste Geschichte aufrechterhält. Vor allem in den südosteuropäischen Ländern hat bislang kaum eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der

sozialistischen Vergangenheit stattgefunden, was größtenteils darauf zurückzuführen ist, dass zahlreiche Denk- und Verhaltensweisen aus jener Zeit auch den postsozialistischen Alltag prägen. Ziel des Seminars wird es sein, anhand von Fallstudien, Filmen und Medientexten wichtige Aspekte der sozialistischen Lebensweise zu rekonstruieren, die heutigen Vorstellungen vom Sozialismus zu ermitteln und jene Strategien aufzuspüren, durch die sich die Menschen das System „bequem“ zu machen wussten und die heute noch in der postsozialistischen Alltagsbewältigung eingesetzt werden.

EE M 32: Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Schwerpunkt Osteuropa II (12 LP)

Dr. Katerina Gehl

Politische Kultur im östlichen Europa

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 09.10.2014

mit

Dr. des Vanda Vitti

Ethnografische Perspektiven auf Erinnerungen und Gedächtnisse

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16-18 Uhr (c.t.), Raum wird noch bekanntgegeben

Beginn: 09.10.2014

oder

Dr. Katerina Gehl

Die sozialistische Lebensweise und ihr Erbe

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 09.10.2014

oder

M.A. Vildan Seckinger

Politics of spatial intervention

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 061

Beginn: 09.10.2014

oder

Nur als Fortsetzung (Teil II) des zweisemestrigen Kernkurses aus dem SoSe 2014:

Dr. Daniel Habit

Jüdische Kultur in Europa heute

Kernkurs, 4 SWS + Tutorat

Mo 14-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U 133

Beginn: 06.10.2014

oder

Nur als Fortsetzung (Teil II) des zweisemestrigen Kernkurses aus dem SoSe 2014

Dr. des. Maria Schwertl

Governing Migration. Politiken, Technologien, Akteure, Schauplätze und Diskurse

Seminar [Übung], 2 SWS + Tutorat

Mo 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123, Tutorat n. V.

Beginn: 06.10.2014

Tutorat: Mo 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161 (Eva-Maria Richter)

Kernkurs (Gehl):

In den letzten Jahren erlebt der Begriff ‚Politische Kultur‘ eine Renaissance, nachdem er lange Zeit als ‚Catch-All‘-Begriff galt und die Definitionsbemühungen mit dem Versuch verglichen wurden, ‚einen Pudding an die Wand zu nageln‘. Nun wird hier, nicht zuletzt aufgrund des politischen Wandels in Osteuropa, der zahlreiche neue Forschungs- und Experimentierfelder eröffnet, wieder großes Potential entdeckt. Das Kulturelle an der Politik sei nämlich in den Vordergrund zu rücken, ohne das die jeweiligen Macht- und Herrschaftsverhältnisse nicht angemessen zu verstehen wären. In diesem stark kulturwissenschaftlich orientierten Konzept von Politischer Kultur geht es vor allem um die kollektiv geteilten Wahrnehmungs-, Denk- und Beurteilungsmuster einer Gesellschaft, die den jeweiligen politischen Einstellungen zugrunde liegen. So wird die Beschaffenheit eines politischen Systems mit der Lebenswelt seiner Mitglieder verbunden, Politisches und Kulturelles werden in ihrer dynamischen Verflechtung gedacht. Im Hinblick auf die Transformationsländer (Süd-)Osteuropas soll im Seminar über geeignete Felder, Quellen und Methoden zur Erforschung von Politischer Kultur diskutiert werden. Im Mittelpunkt wird die Kultur konkreter politischer Akteure, aber auch anderer Vertreter der neuen Eliten stehen, die die vorherrschenden Vorstellungen von Macht, elitärer Kultur und gutem Leben allgemein prägen. Es soll nach den kulturellen Vorbildern gefragt werden, nach deren Funktion und sozialer Logik im spezifischen historischen und soziokulturellen Kontext. Anhand von Beispielen aus unterschiedlichen Medien sollen auch Vergleiche mit den in Westeuropa etablierten Auffassungen von Politik und Elite gezogen und die Rückkopplungsmöglichkeiten der Verhältnisse in Südosteuropa an klassische Eliten-Theorien erwogen werden.

Seminar [Übung] (Vitti):

„Erinnerung hat Konjunktur, eine seltsame Sache“ schrieb der Jurist Dieter Simon in seinem Vortrag über „Gedächtnis und Erinnerung“ am 08. Dezember 2003 (vgl. Ders. In: Die Zeit online vom 10.12.2003. Verfügbar unter : http://www.zeit.de/wissen/foren/erinnerung_simon/komplettansicht). Darin beschreibt er unter anderem die sich verändernden Formen und Praktiken des Erinnerns und Gedenkens seit Ende der 1980er Jahre. Diese Konjunktur des Erinnerns hat auch im letzten Jahrzehnt nicht nachgelassen, im Gegenteil: Themen rund um Erinnerungen sind, betrachtet man die Medienlandschaften, ein fester Bestandteil des Alltags. Und nicht nur anlässlich von Jahres- und Gedenktagen, die sowohl national als auch international in kommunikativen und kulturellen

Gedächtnissen verankert an den Holocaust, das Ende des Kalten Krieges oder etwa den 11. September 2001 erinnern. Durch das Internet und neue Technologien wird auch individuelles Wissen um Erinnerungen massenhaft geteilt, verbreitet und zugänglich gemacht. Es scheint, dass Erinnerungspraktiken immer weiter expandieren und sich neu formieren, zumal das Vergessen ein integraler Bestandteil des Gedächtnisses ist. Passend dazu beendete auch Dieter Simon seinen oben genannten Artikel mit der Aussage, dass Erinnern schwer geworden sei und womöglich daher immer mehr Menschen immer unermüdlicher daran arbeiten würden (vgl. ebd.). Dieses Seminar widmet sich dem Erinnern, Vergessen und diversen Gedächtnisformen, wie sie aus ethnografischer Perspektive erforscht werden können. Im ersten Teil des Seminars werden grundlegende theoretische Konzepte und methodische Fragen geklärt, wobei insbesondere Oral History und narrativ-biografische Interviews sowie daraus generierte Quellen im Fokus stehen. Im zweiten Teil werden thematische Felder (Familiäre Erinnerungen, II. Weltkrieg, Holocaust, Sozialismus, Migration, Erinnerungsorte, u.a.) erschlossen, die Anregungen zur Erarbeitung einer eigenen Forschung geben sollen.

Literatur: *Assmann, Aleida (2006a): Der lange Schatten der Vergangenheit. München. Welzer, Harald (2008): Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung. (2. Aufl.). München. Gudehus, Christian, Eichberg, Ariane; Welzer, Harald (2010): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart.*

Seminar [Übung] (Gehl):

Heute, 25 Jahre nach dem Zusammenbruch des Systems, wird der Sozialismus vor allem in der „westlichen Welt“ ausschließlich mit Tristesse, grauen Mauern und Unterdrückung gleichgesetzt. Ganz anders fällt hingegen dessen gegenwärtiges Bild in den betroffenen Gesellschaften aus, wo er immer noch meist als Kontrast zur postsozialistischen krisenhaften Periode gesetzt wird und in einer Mischung aus Erinnerungen, Erzählungen, Gerüchten einen verklärten, nostalgischen Blick auf die jüngste Geschichte aufrechterhält. Vor allem in den südosteuropäischen Ländern hat bislang kaum eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der sozialistischen Vergangenheit stattgefunden, was größtenteils darauf zurückzuführen ist, dass zahlreiche Denk- und Verhaltensweisen aus jener Zeit auch den postsozialistischen Alltag prägen. Ziel des Seminars wird es sein, anhand von Fallstudien, Filmen und Medientexten wichtige Aspekte der sozialistischen Lebensweise zu rekonstruieren, die heutigen Vorstellungen vom Sozialismus zu ermitteln und jene Strategien aufzuspüren, durch die sich die Menschen das System „bequem“ zu machen wussten und die heute noch in der postsozialistischen Alltagsbewältigung eingesetzt werden.

Seminar [Übung] (Seckinger):

This undergraduate seminar aims at investigating the urban processes of production of space introducing the politics of space. Starting with the discussions on 'what is political' (such as Jaques Ranciere, Chantal Mouffe etc.), and what could 'the politics of space' stand for, in this seminar it is intended to analyze the specific cases to find out the power relations within the encounters that produce the everyday life performances and conflicts in both public and domestic space. From gentrification, urban transformation and mega city events to Streetarts, misuse value of space, neighborhood festivals and protests, politics of the social and physical production of space will be discussed through specific cases in relation to the theoretical framework. Theories of politics of space such as Henry Lefebvre's the production of space and the right to the city, theories of urban commons, urban movements and protests in relation to

production of space, politics of city marketing, and identity politics of space will be introduced and discussed in the seminar. Concepts like authenticity, ethnicity, gender, inclusion, exclusion, enclosure, subjectivation will be addressed in the investigation of the cases. Participants will be expected to bring in case studies to elaborate the introduced theoretical approaches together with the discursive and practical dimensions of the politics of spatial intervention through a critical ethnographical perspective.

Kerkurs (Habit):

In Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum München zielt dieses Lernforschungsprojekt auf eine Ethnographie jüdischen Lebens in Europa. Dabei geht es weniger um eine vergangenheitsorientierte Perspektive sondern vielmehr um die Gegenwart und die Erscheinungsformen jüdischer Kultur in Europa heute. Dafür wird sich das Seminar an neueren Beiträgen etwa von Caspar Battegay („Judentum und Popkultur“), Jonas Engelmann et al. („We are ugly but we have the music. Eine ungewöhnliche Spurensuche in Sachen jüdischer Erfahrung und Subkultur“) oder Steven Lee Beeber („The Heebie-Jeebies at CBGB's: A Secret History of Jewish Punk“) orientieren. In Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum München werden die Ergebnisse der Projektarbeiten Teil einer Ausstellung. Neben einer allgemeinen Auseinandersetzung mit den Themenfeldern Judentum, Stadtforschung sowie Museums- und Ausstellungswesen werden im Seminar zunächst Themen bzw. die entsprechenden Orte in Europa erarbeitet, die in einem zweiten Schritt im Rahmen kleiner Feldforschungen bereist werden sollen. Daran anschließend steht die Aufbereitung der Ergebnisse für einen musealen Kontext. Somit bietet dieses Lernforschungsprojekt anhand eines konkreten Themas einen umfassenden Einblick in das Themen- und Arbeitsfeld Museum, von der Erarbeitung und theoretischen Auseinandersetzung über eigenes Forschen und Aufbereiten bis hin zur konkreten Umsetzung im Rahmen einer Ausstellung.

Seminar [Übung] (Schwertl):

Das Seminar ist die forschungsorientierte Fortführung des ersten Teils des Studienprojektes. Ein Besuch ist deshalb nur für Teilnehmer_innen des Projektes möglich. Um das Thema „Migration“ kreisen heute eine Vielzahl von Akteuren in den unterschiedlichsten Zusammenhängen und auf den unterschiedlichsten Ebenen: Stadtverwaltungen, NGOs, internationale Organisationen wie die UN oder die IOM, Ausländerbeiräte, Organe der EU wie die Kommission oder die Grenzschutzagentur Frontex, Migrantenselbstorganisationen und Diasporaverbände aber auch immer mehr Think Tanks, wissenschaftliche Institutionen oder Kultureinrichtungen wie Museen oder Theater. Nicht alle diese Akteure verstehen unter „Migration“ dasselbe: manche interessieren sich eher für Integrationsaspekte, andere für das Migrationsmanagement oder Grenzkontrollen, wieder andere setzen Migration und Diaspora oder Kosmopolitanismus gleich. Und nicht alle diese Akteure behaupten von sich, Migrationspolitik zu machen oder beeinflussen zu wollen. Dennoch soll in diesem Studienprojekt von der These ausgegangen werden, dass sie alle auf die ein oder andere Weise am „Governing Migration“ beteiligt sind. Damit wird von einem weiten Regierungsbegriff ausgegangen, der an Konzepte wie das der Gouvernamentalität oder des Regimes angelehnt ist und weitaus mehr umfasst als politisches oder staatliches Handeln. Vor einem solchen Hintergrund will das Projekt fragen, was es überhaupt bedeutet, Migration zu regieren, zu managen, zu steuern, zu beeinflussen oder auch nur was es bedeutet, dass unterschiedliche Akteure Migration zum gesellschaftlichen und politischen Thema machen. Welche Bilder von Migration und migrantischen Akteuren werden dabei entworfen? Welche Subjektivierungen und (Sprech)Rechte geschaffen? Mit welchen anderen Diskursen verknüpfen

sich Diskursivierungen von Migration? Welche Techniken und Praxen kommen in verschiedenen Migrationsregimen zum Einsatz? Anhand eigener Forschungsprojekte zu spezifischen Politiken, Akteuren, Schauplätzen, Diskursen und Technologien in denen die jeweilige Gemengelage dieser Fokuspunkte untersucht werden soll, soll dabei auch deutlich werden, wie wichtig es ist, einerseits auf den Alltag des Regierens von Migration zu blicken und andererseits auf den Alltag der Bewegungen der Migration: wie kommt es eigentlich zu spezifischen integrations- und migrationspolitischen Papieren? Welche Aushandlungen und Konflikte verbergen sich dahinter? Wie sieht der Alltag einer migrationspolitisch engagierten NGO aus? Was ist unter der NGOisierung des Regierens von Migration zu verstehen? Was verbirgt sich migrationspolitisch, praxeologisch und diskursiv hinter medial viel diskutierte Technologien wie Biometrie und Drohnen? Warum gibt es derzeit mehr und mehr Mappings von Migration? Wie sind die aktuellen Flüchtlingsproteste zu verstehen? Wie werden Theater und Museen derzeit zu migrationspolitischen Akteuren? Und welche (kritischen und engagierten) kulturanthropologischen Perspektiven lassen sich auf solche Prozesse einnehmen? Fragen wie diesen wollen wir in diesem zweisemestrigen Studienprojekt nachgehen. Nach einer Anfangsphase, in der wir uns mit grundlegenden Konzepten und Begriffen, wie „Gouvernementalität“, „Regime“, „Politik“, „Regieren“, „Technologie“ und „Subjektivierung“ sowie mit grundlegenden Methoden der Politik-, Institutionen- und sozialen Bewegungsforschung auseinander setzen, sollen Schwerpunkte und Forschungen erarbeitet werden, die dann im zweiten Semester des Projektes weitergeführt werden. Im zweiten Teil des Studienprojektes sollen dabei die Forschungsvorhaben der Teilnehmer_innen im Vordergrund stehen. Entsprechend der sich in ihnen kristallisierenden Schwerpunkte des Seminars, soll einerseits eine vertiefte Auseinandersetzung mit einzelnen Begrifflichkeiten und Konzepten und andererseits die Reflexion und Kontextualisierung sowie Durchführung, Analyse und Verschriftlichung der eigenen Forschungen im Vordergrund stehen. Neben theoretischen Texten und Debatten sollen entsprechend auch Forschungsmethoden und Möglichkeiten der Analyse und Verschriftlichung von kulturanthropologischen Forschungen vorgestellt und diskutiert werden

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Dr. Moritz Ege

Forschungsfelder der europäischen Ethnologie: Ganze Städte: Methodenfragen einer Forschungstradition

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 115

Beginn: 08.10.2014

Seminar [Übung] (Ege):

In der kulturwissenschaftlichen Stadtforschung der letzten Jahre wurden immer wieder versucht, die „kulturelle Textur“ und das „Imaginäre“ einzelner Städte herauszuarbeiten. So sollen städtische „Habitus“ bzw. „Eigenlogiken“ besser verstanden und damit auch eindimensionale Globalisierungsdiagnosen hinterfragt werden, die ein „Verschwinden der Orte“ behaupten. Die „kumulative Textur“ von Städten entsteht demnach in einem Prozess der Sedimentierung von Erzählungen, Stimmungen und Bildern und aktualisiert sich immer wieder

neu, in der Medienlandschaft ebenso wie im alltäglichen Erzählen. Wie lässt sich diese „kulturelle Textur“ in der Forschungspraxis tatsächlich erkunden, durchschauen, analysieren, wenn unterschiedlichste Quellentypen beachtet sein wollen? Wie lassen sich einzelne Teilbereiche, wie lässt sich aber auch ein intertextuelles und transmediales Beziehungsgeflecht angemessen erforschen, ohne Pluralität und Konflikte unsichtbar zu machen? Ist es eine Frage des Gespürs und der Immersion, der *serendipity* als einer nicht planbaren Findungskunst? Oder lassen sich auch systematischere und „strategische“ Vorgehensweisen erarbeiten? Ziel des Seminars ist es, fundierte Antworten auf diese Fragen zu diskutieren. Dazu werden wir das methodische Vorgehen bestehender Studien nachvollziehen; Kritikpunkte an dieser Herangehensweise diskutieren und anhand verschiedener Quellentypen (alltägliches Erzählen, Literatur, moderne Sagen, Comics, Fernsehserien) eigene Versuche zur Analyse städtischer kultureller Texturen unternehmen.

Wahlkurs

Dr. des. Vanda Vitti/ Dr. des. Maria Schwertl/ M.A. Olga Reznikova

Kulturtheorien (Lektürekurs)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Gruppe 1: Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161, Reznikova

Gruppe 2: Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 115, Vitti

Gruppe 3: Mi 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 115, Schwertl

Beginn: 07./ 08.10.2014

Seminar [Übung] (Vitti/ Schwertl/ Reznikova):

Als empirische Kulturwissenschaft, die sich mit Alltag als Praxis und Prozess beschäftigt, arbeitet die Europäische Ethnologie mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Kulturtheorien, die verschiedene Fragen stellen: Welche Ordnungen und Rituale organisieren den Alltag? Wie funktionieren Ein- und Ausschlussprozesse, welche Rolle spielen Zeichen und Symbole? Wie hängen gesellschaftliche (z.B. ökonomische) und kulturelle Entwicklungen zusammen? Welche Handlungsspielräume haben Akteurinnen und Akteure innerhalb gesellschaftlicher und kultureller Strukturen? Wie werden Macht und Herrschaft im Kulturellen ausgeübt? Vorwiegend anhand von Originaltexten werden im Seminar klassische kulturtheoretische Fragestellungen und Ansätze aus dem 19. und 20. Jahrhundert (u. a. M. Weber, N. Elias, C. Geertz, I. Goffman, M. Douglas, P. Bourdieu) erarbeitet und diskutiert. Damit wird eine Grundlage für konkrete Forschungen und Forschungsmethoden im weiteren Studium geschaffen.

Wahlkurs

Dr. Elisabeth Fendl/ M.A. Klaus Mohr

Museums-Dinge

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Sudetendeutsches Haus, Hochstr. 8, 81669 München

Termine: Di 10-12 Uhr (c.t.), 07.10.2014, 14.10.2014, 21.10.2014, 28.10.2014, Fr 09-13 Uhr (c.t.), 12.12.2014, 19.12.2014, 16.01.2015, 23.01.2015

Seminar [Übung] (Fendl/ Mohr):

Im Seminar werden die Objekte einer musealen Sammlung in den Mittelpunkt gerückt. Es soll gefragt werden, wie Dinge soziokulturelle Beziehungen vermitteln, was sie über eine Gesellschaft und ihre Geschichte aussagen und wie sie soziale Welten formen. Kulturell geschaffene und verwendete Dinge weisen über das Objekt selbst hinaus, sie sprechen eine Sprache, die zu vermitteln Aufgabe des Museums ist. Die Studierenden werden dazu angeleitet, anhand je eines Objektes oder einer Objektgruppe Recherchen anzustellen, so der Biographie der Dinge auf den Grund zu gehen und Vorschläge für die Präsentation im Museum zu machen.

Literatur: Köstlin, Konrad und Hermann Bausinger (Hg.): Umgang mit Sachen. Zur Kulturgeschichte des Dinggebrauchs. 23. Deutscher Volkskunde-Kongress in Regensburg vom 6. - 11. Oktober 1981. Regensburg 1983. Appadurai, Arjun: The Social Life of Things. Commodities in Cultural Perspective. Cambridge 1986; MacGregor, Neil: Eine Geschichte der Welt in 100 Objekten. München 2011.

Wahlkurs

Prof. Dr. Irene Götz/ Prof. Dr. Johannes Moser/ Dr. Moritz Ege/ Dr. Simone Egger/ Dr. Daniel Habit

Magistrandenkolloquium

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Di 16-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123

Beginn: 07.10.2014

Kolloquium (Götz/ Moser/ Ege/ Egger/ Habit):

Im Kolloquium stellen Masterstudierende und Magistranden ihre Projekte für Abschlussarbeiten zur Diskussion.

Politikwissenschaft

Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Oettingenstr. 67, 80538 München
Sekretariat Prof. Stykow: Tel.: 089/2180-9030,
E-Mail: Sekretariat.Stykov@lrz.uni-muenchen.de

ACHTUNG: An Übungen und Seminaren ist die Teilnahme nur dann möglich, wenn bis zum **20.09.2014** eine verbindliche Anmeldung per Mail an Sekretariat.stykov@lrz.uni-muenchen.de gesendet worden ist: Name – (Matrikelnummer (falls nicht vorhanden: Geburtsdatum) – gewählter Kurs - Dozent. (Die Plätze müssen für Sie speziell reserviert werden, weil das GSI eine institutsinterne Anmeldeprozedur hat.) Das gilt *nicht* für Vorlesungen (denn da sind genügend Plätze da).

Studierende, die eine Abschlussarbeit bei Frau Stykow schreiben wollen, müssen sicherstellen, zuvor mindestens eins ihrer Seminare besucht zu haben.

Alle Lehrveranstaltungen in den Modulen können auch separat als Wahlkurse besucht werden; auch dafür ist jedoch eine Anmeldung nötig.

POL M 31: Vergleichende Politikwissenschaft (8 LP)

Als Fortsetzung oder mit Vorlesung aus SoSe 2015:

Prof. Dr. Petra Stykow
Vergleichende Autoritarismusforschung
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP
Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 133
Beginn: 09.10.2014

oder

Prof. Dr. Martin Krzywdzinski
Governance-Debatte in der politischen Ökonomie: Varieties of Capitalism in Ost- und Westeuropa
Kernkurs, 2 SWS, 2 LP
Blockveranstaltung, Oettingenstr. 67, Raum 061
Termine: Fr 16-18 Uhr (c.t.), 10.10.2014; Sa 10-15:30, 18.10.2014, 06.12.2014, 17.01.2014

oder

M.A. Wiebke Anton
Das politische System Russlands
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Di 10-12 Uhr (c.t.), Professor-Huber-Pl. 2 (V), Leihurturm V002
Beginn: Die Veranstaltung beginnt erst im November und wird deshalb teilweise geblockt. Der Blocktermin wird voraussichtlich Anfang/Mitte Januar stattfinden.

oder

M.A. Florian Wittmann

Vergleich politischer Systeme in Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn und Polen

Seminar [Übung], 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165

Beginn: 07.10.2014

Kernkurs (Stykw):

Alle Länder des euro-atlantischen „Westens“ sind liberal-repräsentative Demokratien, während in den anderen Weltregionen „hybride“ oder autoritäre Regime überwiegen. Die junge politikwissenschaftliche Subdisziplin der Vergleichenden Autoritarismusforschung sucht nach einer angemessenen Begriffs- und Typenbildung für die Analyse solcher Regime, fragt nach ihrer Funktionslogik und den Bedingungen ihrer Stabilität. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Phänomen des „elektoralen Autoritarismus“, der sich dadurch auszeichnet, dass moderne formal-demokratische Institutionen wie Wahlen, Wahlsysteme und Verfassungen sowie Parteien und Parlamente genutzt werden, um die Kontinuität nicht-demokratischer Regime zu gewährleisten. Im Seminar sollen Kernelemente des aktuellen konzeptionellen und theoretischen Bestands der Vergleichenden Autoritarismusforschung erarbeitet und für die Analyse empirischer Beispiele aus Eurasien, Lateinamerika, Südostasien und Afrika genutzt werden.

Literatur: Gandhi, Jennifer/Lust-Okar, Ellen (2009): Elections under Authoritarianism. Annual Review of Political Science 12(1): 403–422; Geddes, Barbara (2003): Paradigms and Sand Castles. Theory Building and Research Design in Comparative Politics, Ann Arbor: University of Michigan Press (ch. 3); Brooker, Paul (2014): Non-Democratic Regimes. 3. Aufl. Houndmills: Macmillan Press; Kailitz, Steffen/Köllner, Patrick (Hrsg.)(2013): Autokratien im Vergleich. Sonderheft 47 der Politischen Vierteljahresschrift. Baden-Baden: Nomos.

Seminar [Übung] (Krzywdzinski):

Der Staat ist ein wichtiger Akteur der industriellen Beziehungen, dessen Einfluss auf die Entwicklungspfade der nationalen Modelle der industriellen Beziehungen im europäischen Vergleich in der Übung genauer untersucht wird. Die zentrale Frage ist, wie staatliche Regulierung die industriellen Beziehungen prägt (und wo die Grenzen dieser Prägung liegen). Der erste Teil der Übung ist theoretisch ausgerichtet. Das Seminar klärt den Begriff der „industriellen Beziehungen“ und führt in klassische (z.B. Marx, Webb, Briefs) und gegenwärtige Theorien der industriellen Beziehungen ein (Müller-Jentsch, Hyman, Crouch, Varieties of Capitalism-Ansätze). Im Fokus steht die Rolle des Staates in den industriellen Beziehungen, d.h. die Interaktion zwischen staatlicher Politik und den industriellen Beziehungen. Im zweiten Teil der Übung werden verschiedene nationale Entwicklungspfade der industriellen Beziehungen und staatlichen Regulierung vorgestellt, verglichen und vor dem Hintergrund der Theorien diskutiert. Der Fokus liegt auf dem Vergleich des deutschen Modells der industriellen Beziehungen und ihrer Regulierung mit angelsächsischen und ost- bzw. ostmitteleuropäischen Ländern.

Seminar [Übung] (Anton):

Das Ziel der Veranstaltung ist, das aktuelle politische System Russlands unter der Perspektive der Vergleichenden Politikwissenschaft zu analysieren. Die Grundlage dafür bildet die

Erarbeitung der Spezifika des politischen Systems der Sowjetunion sowie der Ursachen und des Verlaufs des postkommunistischen Systemwechsels. Danach werden die Charakteristika politischer Institutionen, wie beispielsweise das Parteiensystem, der Föderalismus und des Wahlsystems analysiert. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt dabei auf dem Wandel der Institutionen seit der ersten Präsidentschaft von Vladimir Putin. Eine übergreifende Frage der Veranstaltung ist, inwiefern das Instrumentarium der westlichen Vergleichenden Politikwissenschaft hilfreich ist, um Politik in nicht-demokratischen Systemen zu untersuchen.

Literatur: Clark, William A (2010): *Boxing Russia Executive–Legislative Powers and the Categorization of Russia’s Regime Type*. In: *Demokratizatsiya* 19(1), 5-22; Gel'man, Vladimir/Ross, Cameron (2010): *The Politics of Sub-National Authoritarianism in Russia*; Gill, Graeme / Young, James (eds.), 2012: *Routledge Handbook of Russian Politics and Society*. New York: Routledge; Farnham/Burlington; Shiraev, Eric, 2010: *Russian government and politics. Comparative government and politics*. Basingstoke [u.a.]: Palgrave Macmillan (Contemporary government and politics); Treisman, Daniel S. (2011): *The return. Russia’s Journey from Gorbachev to Medvedev*. New York: Free Press.

Seminar [Übung] (Wittmann):

Polen, Ungarn und die Tschechische Republik gehörten zu den Vorreitern des Wandels in den postsozialistischen Staaten Ostmittel- und Osteuropas. Wie sehen die politischen Systeme dieser Länder mehr als zwei Jahrzehnte nach dem Systemwechsel und zehn Jahre nach dem Beitritt zur EU aus? Ziel dieser Übung ist es die Kenntnisse über die zentralen Elemente der politischen Systeme der obengenannten Länder zu vertiefen und diese mit dem Instrumentarium der Vergleichenden Politikwissenschaft zu analysieren. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen dabei die Regierungs-, Parteien- und Wahlsysteme. Darüber hinaus werden auch aktuelle Entwicklungen dieser Länder behandelt, wie z. B. die Situation in Ungarn seit 2010.

Literatur: Stykow, Petra (2007): *Vergleich politischer Systeme*: Paderborn: Fink (UTB 2933); Grotz, Florian/Müller-Rommel, Ferdinand (2011): *Regierungssysteme in Mittel- und Osteuropa: Die neuen EU-Staaten im Vergleich*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften; Ismayr, Wolfgang (2010): *Die politischen Systeme Osteuropas*. 3., akt. u. erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Tiemann, Guido (2006): *Wahlsysteme, Parteiensysteme und politische Repräsentation in Osteuropa*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

POL M 32: Politische Akteure, Institutionen und Prozesse in osteuropäischen Gesellschaften I (8 LP)

Als Fortsetzung oder mit Vorlesung aus SoSe 2015:

Prof. Dr. Petra Stykow
Vergleichende Autoritarismusforschung
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP
Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 133
Beginn: 09.10.2014

oder

Prof. Dr. Martin Krzywdzinski

Governance-Debatte in der politischen Ökonomie: Varieties of Capitalism in Ost- und Westeuropa

Kernkurs, 2 SWS, 2 LP

Blockveranstaltung, Oettingenstr. 67, Raum 061

Termine: Fr 16-18 Uhr (c.t.), 10.10.2014; Sa 10-15:30, 18.10.2014, 06.12.2014, 17.01.2014

oder

Prof. Dr. Martin Krzywdzinski

Staat und industrielle Beziehungen in Ost- und Westeuropa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Oettingenstr. 67, Raum 133

Termine: Fr 10-12 Uhr (c.t.), 10.10.2014; Fr 08:30-14 Uhr, 17.10.2014; Mi 08:30-14 Uhr, 05.12.2014; ein weiterer Termin wird noch bekannt gegeben

oder

M.A. Wiebke Anton

Das politische System Russlands

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Professor-Huber-Pl. 2 (V), Leihurturm V002

Beginn: Die Veranstaltung beginnt erst im November und wird deshalb teilweise geblockt. Der Blocktermin wird voraussichtlich Anfang/Mitte Januar stattfinden.

oder

M.A. Florian Wittmann

Vergleich politischer Systeme in Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn und Polen

Seminar [Übung], 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165

Beginn: 07.10.2014

Kernkurs (Stykov):

Alle Länder des euro-atlantischen „Westens“ sind liberal-repräsentative Demokratien, während in den anderen Weltregionen „hybride“ oder autoritäre Regime überwiegen. Die junge politikwissenschaftliche Subdisziplin der Vergleichenden Autoritarismusforschung sucht nach einer angemessenen Begriffs- und Typenbildung für die Analyse solcher Regime, fragt nach ihrer Funktionslogik und den Bedingungen ihrer Stabilität. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Phänomen des „elektoralen Autoritarismus“, der sich dadurch auszeichnet, dass moderne formal-demokratische Institutionen wie Wahlen, Wahlsysteme und Verfassungen sowie Parteien und Parlamente genutzt werden, um die Kontinuität nicht-demokratischer Regime zu gewährleisten. Im Seminar sollen Kernelemente des aktuellen konzeptionellen und theoretischen Bestands der Vergleichenden Autoritarismusforschung erarbeitet und für die Analyse empirischer Beispiele aus Eurasien, Lateinamerika, Südostasien und Afrika genutzt werden.

Literatur: Gandhi, Jennifer/Lust-Okar, Ellen (2009): Elections under Authoritarianism. Annual Review of Political Science 12(1): 403–422; Geddes, Barbara (2003): Paradigms and Sand Castles. Theory Building and Research Design in Comparative Politics, Ann Arbor: University of Michigan Press (ch. 3); Brooker, Paul (2014): Non-Democratic Regimes. 3. Aufl. Houndmills: Macmillan Press; Kailitz, Steffen/Köllner, Patrick (Hrsg.)(2013): Autokratien im Vergleich. Sonderheft 47 der Politischen Vierteljahresschrift. Baden-Baden: Nomos.

Kernkurs (Krzywdzinski):

Im Kernkurs wird in die Forschungsdiskussion über die Unterschiede zwischen ökonomischen und gesellschaftlichen Institutionen in europäischen Kapitalismen eingeführt. Können wir beispielsweise von einem deutschen oder schwedischen Modell des Kapitalismus sprechen, und falls ja, welches sind die entscheidenden Merkmale? Wie unterscheiden sich diese Kapitalismusvarianten von liberalen Marktwirtschaften, wie Großbritannien, oder Irland? Was kennzeichnet die ost- und ostmitteleuropäischen Kapitalismusvarianten – nähern sich diese Länder einer der westeuropäischen Kapitalismusvarianten an oder entwickelt sich dort ein eigenes Kapitalismusmodell? Im Seminar werden wir uns mit der Herausbildung der Kapitalismusvarianten und ihre wesentlichen Institutionen ansehen und analysieren, wie sich europäische Integration und Globalisierung auf die Kapitalismusvarianten auswirken.

Seminar [Übung] (Anton):

Das Ziel der Veranstaltung ist, das aktuelle politische System Russlands unter der Perspektive der Vergleichenden Politikwissenschaft zu analysieren. Die Grundlage dafür bildet die Erarbeitung der Spezifika des politischen Systems der Sowjetunion sowie der Ursachen und des Verlaufs des postkommunistischen Systemwechsels. Danach werden die Charakteristika politischer Institutionen, wie beispielsweise das Parteiensystem, der Föderalismus und des Wahlsystems analysiert. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt dabei auf dem Wandel der Institutionen seit der ersten Präsidentschaft von Vladimir Putin. Eine übergreifende Frage der Veranstaltung ist, inwiefern das Instrumentarium der westlichen Vergleichenden Politikwissenschaft hilfreich ist, um Politik in nicht-demokratischen Systemen zu untersuchen.

Literatur: Clark, William A (2010): Boxing Russia Executive–Legislative Powers and the Categorization of Russia’s Regime Type. In: Demokratizatsiya 19(1), 5-22; Gel'man, Vladimir/Ross, Cameron (2010): The Politics of Sub-National Authoritarianism in Russia; Gill, Graeme / Young, James (eds.), 2012: Routledge Handbook of Russian Politics and Society. New York: Routledge; Farnham/Burlington; Shiraev, Eric, 2010: Russian government and politics. Comparative government and politics. Basingstoke [u.a.]: Palgrave Macmillan (Contemporary government and politics); Treisman, Daniel S. (2011): The return. Russia’s Journey from Gorbachev to Medvedev. New York: Free Press.

Seminar [Übung] (Wittmann):

Polen, Ungarn und die Tschechische Republik gehörten zu den Vorreitern des Wandels in den postsozialistischen Staaten Ostmittel- und Osteuropas. Wie sehen die politischen Systeme dieser Länder mehr als zwei Jahrzehnte nach dem Systemwechsel und zehn Jahre nach dem Beitritt zur EU aus? Ziel dieser Übung ist es die Kenntnisse über die zentralen Elemente der politischen Systeme der obengenannten Länder zu vertiefen und diese mit dem Instrumentarium der Vergleichenden Politikwissenschaft zu analysieren. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen

dabei die Regierungs-, Parteien- und Wahlsysteme. Darüber hinaus werden auch aktuelle Entwicklungen dieser Länder behandelt, wie z. B. die Situation in Ungarn seit 2010.

Literatur: Stykow, Petra (2007): Vergleich politischer Systeme: Paderborn: Fink (UTB 2933); Grotz, Florian/Müller-Rommel, Ferdinand (2011): Regierungssysteme in Mittel- und Osteuropa: Die neuen EU-Staaten im Vergleich. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften; Ismayr, Wolfgang (2010): Die politischen Systeme Osteuropas. 3., akt. u. erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Tiemann, Guido (2006): Wahlsysteme, Parteiensysteme und politische Repräsentation in Osteuropa. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

POL M 33: Politische Akteure, Institutionen und Prozesse in osteuropäischen Gesellschaften I (12 LP)

Prof. Dr. Petra Stykow
Vergleichende Autoritarismusforschung
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP
Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 133
Beginn: 09.10.2014

oder

Prof. Dr. Martin Krzywdzinski
Governance-Debatte in der politischen Ökonomie: Varieties of Capitalism in Ost- und Westeuropa
Kernkurs, 2 SWS, 2 LP
Blockveranstaltung, Oettingenstr. 67, Raum 061
Termine: Fr 16-18 Uhr (c.t.), 10.10.2014; Sa 10-15:30, 18.10.2014, 06.12.2014, 17.01.2014

mit

Prof. Dr. Martin Krzywdzinski
Staat und industrielle Beziehungen in Ost- und Westeuropa
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Blockveranstaltung, Oettingenstr. 67, Raum 133
Termine: Fr 10-12 Uhr (c.t.), 10.10.2014; Fr 08:30-14 Uhr, 17.10.2014; Mi 08:30-14 Uhr, 05.12.2014; ein weiterer Termin wird noch bekannt gegeben

oder

M.A. Wiebke Anton
Das politische System Russlands
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Di 10-12 Uhr (c.t.), Professor-Huber-Pl. 2 (V), Leihrturm V002
Beginn: Die Veranstaltung beginnt erst im November und wird deshalb teilweise geblockt. Der Blocktermin wird voraussichtlich Anfang/Mitte Januar stattfinden.

oder

M.A. Florian Wittmann

Vergleich politischer Systeme in Ostmitteleuropa: Tschechien, Ungarn und Polen

Seminar [Übung], 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165

Beginn: 07.10.2014

Kernkurs (Stykw):

Alle Länder des euro-atlantischen „Westens“ sind liberal-repräsentative Demokratien, während in den anderen Weltregionen „hybride“ oder autoritäre Regime überwiegen. Die junge politikwissenschaftliche Subdisziplin der Vergleichenden Autoritarismusforschung sucht nach einer angemessenen Begriffs- und Typenbildung für die Analyse solcher Regime, fragt nach ihrer Funktionslogik und den Bedingungen ihrer Stabilität. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Phänomen des „elektoralen Autoritarismus“, der sich dadurch auszeichnet, dass moderne formal-demokratische Institutionen wie Wahlen, Wahlsysteme und Verfassungen sowie Parteien und Parlamente genutzt werden, um die Kontinuität nicht-demokratischer Regime zu gewährleisten. Im Seminar sollen Kernelemente des aktuellen konzeptionellen und theoretischen Bestands der Vergleichenden Autoritarismusforschung erarbeitet und für die Analyse empirischer Beispiele aus Eurasien, Lateinamerika, Südostasien und Afrika genutzt werden.

Literatur: Gandhi, Jennifer/Lust-Okar, Ellen (2009): Elections under Authoritarianism. Annual Review of Political Science 12(1): 403–422; Geddes, Barbara (2003): Paradigms and Sand Castles. Theory Building and Research Design in Comparative Politics, Ann Arbor: University of Michigan Press (ch. 3); Brooker, Paul (2014): Non-Democratic Regimes. 3. Aufl. Houndmills: Macmillan Press; Kailitz, Steffen/Köllner, Patrick (Hrsg.)(2013): Autokratien im Vergleich. Sonderheft 47 der Politischen Vierteljahresschrift. Baden-Baden: Nomos.

Kernkurs (Krzywdzinski):

Im Kernkurs wird in die Forschungsdiskussion über die Unterschiede zwischen ökonomischen und gesellschaftlichen Institutionen in europäischen Kapitalismen eingeführt. Können wir beispielsweise von einem deutschen oder schwedischen Modell des Kapitalismus sprechen, und falls ja, welches sind die entscheidenden Merkmale? Wie unterscheiden sich diese Kapitalismusvarianten von liberalen Marktwirtschaften, wie Großbritannien, oder Irland? Was kennzeichnet die ost- und ostmitteleuropäischen Kapitalismusvarianten – nähern sich diese Länder einer der westeuropäischen Kapitalismusvarianten an oder entwickelt sich dort ein eigenes Kapitalismusmodell? Im Seminar werden wir uns mit der Herausbildung der Kapitalismusvarianten und ihre wesentlichen Institutionen ansehen und analysieren, wie sich europäische Integration und Globalisierung auf die Kapitalismusvarianten auswirken.

Seminar [Übung] (Anton):

Das Ziel der Veranstaltung ist, das aktuelle politische System Russlands unter der Perspektive der Vergleichenden Politikwissenschaft zu analysieren. Die Grundlage dafür bildet die Erarbeitung der Spezifika des politischen Systems der Sowjetunion sowie der Ursachen und des Verlaufs des postkommunistischen Systemwechsels. Danach werden die Charakteristika politischer Institutionen, wie beispielsweise das Parteiensystem, der Föderalismus und des Wahlsystems analysiert. Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt dabei auf dem Wandel der Institutionen seit der ersten Präsidentschaft von Vladimir Putin. Eine übergreifende Frage der

Veranstaltung ist, inwiefern das Instrumentarium der westlichen Vergleichenden Politikwissenschaft hilfreich ist, um Politik in nicht-demokratischen Systemen zu untersuchen.

Literatur: Clark, William A (2010): *Boxing Russia Executive–Legislative Powers and the Categorization of Russia’s Regime Type*. In: *Demokratizatsiya* 19(1), 5-22; Gel'man, Vladimir/Ross, Cameron (2010): *The Politics of Sub-National Authoritarianism in Russia*; Gill, Graeme / Young, James (eds.), 2012: *Routledge Handbook of Russian Politics and Society*. New York: Routledge; Farnham/Burlington; Shiraev, Eric, 2010: *Russian government and politics. Comparative government and politics*. Basingstoke [u.a.]: Palgrave Macmillan (Contemporary government and politics); Treisman, Daniel S. (2011): *The return. Russia’s Journey from Gorbachev to Medvedev*. New York: Free Press.

Seminar [Übung] (Wittmann):

Polen, Ungarn und die Tschechische Republik gehörten zu den Vorreitern des Wandels in den postsozialistischen Staaten Ostmittel- und Osteuropas. Wie sehen die politischen Systeme dieser Länder mehr als zwei Jahrzehnte nach dem Systemwechsel und zehn Jahre nach dem Beitritt zur EU aus? Ziel dieser Übung ist es die Kenntnisse über die zentralen Elemente der politischen Systeme der obengenannten Länder zu vertiefen und diese mit dem Instrumentarium der Vergleichenden Politikwissenschaft zu analysieren. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen dabei die Regierungs-, Parteien- und Wahlsysteme. Darüber hinaus werden auch aktuelle Entwicklungen dieser Länder behandelt, wie z. B. die Situation in Ungarn seit 2010.

Literatur: Stykow, Petra (2007): *Vergleich politischer Systeme*: Paderborn: Fink (UTB 2933); Grotz, Florian/Müller-Rommel, Ferdinand (2011): *Regierungssysteme in Mittel- und Osteuropa: Die neuen EU-Staaten im Vergleich*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften; Ismayr, Wolfgang (2010): *Die politischen Systeme Osteuropas*. 3., akt. u. erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; Tiemann, Guido (2006): *Wahlsysteme, Parteiensysteme und politische Repräsentation in Osteuropa*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

POL M 34: Osteuropa in einer Welt im Wandel I (8 LP)

Prof. Dr. Berthold Rittberger
Politik in Europa: European Cooperation and Integration
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Mi 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum B 001
Beginn: 08.10.2014

mit

M.A. Christian Hagemann
The EU and postcommunist countries
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Di 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 151
Beginn: 07.10.2014

Vorlesung (Rittberger):

The aim of this lecture course is to convey the foundations of the process of European integration from World War II to the present. Beginning with the European Coal and Steel Community up to Lisbon Treaty and the Euro-crisis, the development of the European Union – of its institutions, policy areas and geographical enlargement – will be systematically examined with reference to different theories of European integration. Another main focus of the lecture will be on the “differentiated” character of the European integration project, which highlights the increasing incidence of selective membership across policy areas: For instance, while the EU’s single market rules extend beyond the current EU members, the Euro is legal tender in only a subset of EU member states. Explaining this differentiated character of the European integration project will not only enable us to analyze the EU’s authority structure from a new conceptual angle, it will also allow us to think about the future trajectory of European integration and international cooperation in novel terms.

Literatur: Dinan, Desmond (2004): Europe Recast: A History of European Union, London: Palgrave. Holzinger, Katharina et al. (2005): Die Europäische Union. Theorien und Analysekonzepte, Paderborn: Schöningh (UTB), 19-80. Leuffen, Dirk et al. (2013): Differentiated Integration. Explaining Variation in Europe, Basingstoke: Palgrave.

Seminar [Übung] (Hagemann):

The Copenhagen European Council established in 1993 high hurdles to become a member state of the EU. Both the establishment of a market economy and a liberal democracy, as well as the adoption of the EU’s *acquis communautaire* were necessary conditions for accession. This accession conditionality turned the EU into a major force for political change in the region. Still, while its strong influence on politics and policies is generally acknowledged by most studies, there are some sectors and cases where its drive towards change was limited. In addition, even though strong external pressure is able to lead to fast formal changes, the durability of these is questioned as both domestic forces and historical legacies become again more prominent after accession. The seminar deals both with problems of post-communist transformation as well as mechanisms and models of the enlargement process. We will take a close look at the longevity of externally induced changes and the experience of the former candidate countries as new member states. Finally, we will deal with current cases of candidate countries (like the western Balkans), and will also consider those where the EU has not granted its crucial incentive of membership (like the western CIS).

Literatur: Bohle, D., 2011: East European transformations and the paradoxes of transnationalization, in: DeBardeleben, J. /Hurrelmann, A. (Hrsg.), Transnational Europe: Promise, Paradox, Limits. New York, 130-151. Dimitrova, A. L., 2010: The new member states of the EU in the aftermath of enlargement: Do new European rules remain empty shells?, in: Journal of European Public Policy 17 (1), 137-148. Falkner, G./Treib, O./Holzleithner, E., 2008: Introduction: The challenge of implementation research in the new member states, in: Falkner, Gerda, Treib, Oliver and Elisabeth Holzleithner. Compliance in the Enlarged European Union: Living Rights or Dead Letters 1-26. Meyer-Sahling, J. H., 2011: The durability of EU civil service policy in Central and Eastern Europe after accession, in: Governance 24 (2), 231-260. Sedelmeier, U., 2006: Europeanisation in new member and candidate states (cited version from 12th February 2011), in: Living Reviews in European Governance 1 (3), 5-52.

POL M 35: Osteuropa in einer Welt im Wandel II (12 LP)

Prof. Dr. Petra Stykow

Debatten in der Demokratieforschung

Kernkurs, 2 SWS, 2 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165

Beginn: 07.10.2014

mit

M.A. Christian Hagemann

The EU and postcommunist countries

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 151

Beginn: 07.10.2014

oder

M.A. Yannick Bassler

Export Democracy? Demokratieförderung durch internationale Akteure im Vergleich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 18-20 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U 139

Beginn: 08.10.2014

Kernkurs (Stykw):

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird der Begriff "Demokratie" von nahezu allen sozialen und politischen Systemen in Anspruch genommen. Dies verweist einerseits auf die Notwendigkeit, den Demokratiebegriff in seinen historischen Semantiken zu rekonstruieren und seine gegenwärtigen normativen Verwendungen zu verstehen. Dem dient ein Überblick über die (Ideen-) Geschichte der Demokratie und die Erschließung aktueller demokratietheoretischer Konzepte im ersten Teil des Kurses. Andererseits ist "Demokratie" ein Schlüsselkonzept empirisch-analytischer Teilbereiche der Politikwissenschaft. Daher stehen im zweiten Teil des Kurses empirische Demokratiebegriffe, ihre Operationalisierung und ein Überblick über einige aktuelle Grundfragen der Erforschung demokratischer politischer Systeme im Mittelpunkt.

Literatur: Manfred G. Schmidt: *Demokratietheorien*, 4. Aufl., Wiesbaden 2008.

Seminar [Übung] (Hagemann):

The Copenhagen European Council established in 1993 high hurdles to become a member state of the EU. Both the establishment of a market economy and a liberal democracy, as well as the adoption of the EU's *acquis communautaire* were necessary conditions for accession. This accession conditionality turned the EU into a major force for political change in the region. Still, while its strong influence on politics and policies is generally acknowledged by most studies, there are some sectors and cases where its drive towards change was limited. In addition, even though strong external pressure is able to lead to fast formal changes, the durability of these is questioned as both domestic forces and historical legacies become again more prominent after accession. The seminar deals both with problems of post-communist transformation as well as

mechanisms and models of the enlargement process. We will take a close look at the longevity of externally induced changes and the experience of the former candidate countries as new member states. Finally, we will deal with current cases of candidate countries (like the western Balkans), and will also consider those where the EU has not granted its crucial incentive of membership (like the western CIS).

Literatur: Bohle, D., 2011: East European transformations and the paradoxes of transnationalization, in: DeBardeleben, J. /Hurrelmann, A. (Hrsg.), Transnational Europe: Promise, Paradox, Limits. New York, 130-151. Dimitrova, A. L., 2010: The new member states of the EU in the aftermath of enlargement: Do new European rules remain empty shells?, in: Journal of European Public Policy 17 (1), 137-148. Falkner, G./Treib, O./Holzleithner, E., 2008: Introduction: The challenge of implementation research in the new member states, in: Falkner, Gerda, Treib, Oliver and Elisabeth Holzleithner. Compliance in the Enlarged European Union: Living Rights or Dead Letters 1-26. Meyer-Sahling, J. H., 2011: The durability of EU civil service policy in Central and Eastern Europe after accession, in: Governance 24 (2), 231-260. Sedelmeier, U., 2006: Europeanisation in new member and candidate states (cited version from 12th February 2011), in: Living Reviews in European Governance 1 (3), 5-52.

Seminar [Übung] (Bassler):

Ob aus normativen, sicherheitspolitischen oder anderen Gründen, externe Demokratieförderung ist ein zentraler Bestandteil (außen-)politischen Handelns internationaler Akteure. Dabei variieren neben den akteursspezifischen Beweggründen auch die Umsetzung und Effektivität externer Demokratieförderung. Zudem stellt sich die Frage ob, und wenn ja, welche Form externer Demokratieförderung erstrebenswert ist. Nach einer allgemeinen thematischen Einführung sollen im Kurs die verschiedenen Ansätze der Demokratieförderung internationaler Akteure bezüglich ihrer jeweiligen Motive und Strategien, sowie den sich daraus ergebenden abstrakten Mechanismen und konkreten Instrumenten verglichen werden. Dabei widmen wir uns insbesondere der EU, der UN und den USA, aber auch die Rolle von NGOs oder nicht-europäischen Regionalorganisationen soll beleuchtet werden. Der Kurs gibt Einblicke in die verschiedenen Aspekte externer Demokratieförderung und ermöglicht ein besseres Verständnis bezüglich der Frage, ob democracy promotion einerseits empirisch wirksam und andererseits normativ wünschenswert ist.

Literatur: Cox, Michael, Ikenberry, John, Inoguchi, Takashi (2000): American Democracy Promotion: Impulses, Strategies, and Impacts, Oxford: Oxford University Press. Newman, Edward / Rich, Roland (2004): The UN Role in Promoting Democracy: Between Ideals and Reality. United Nations University Press. Jünemann, Annette (2007): Externe Demokratieförderung durch die Europäische Union, Baden-Baden: Nomos. Special Issue: Do all good Things go together? Conflicting Objectives in Democracy Promotion. Democratization 19(3) 2012.

Methodenausbildung

Im Rahmen des MA Politikwissenschaft am GSI gibt es ein breites Angebot an vertiefter Methodenausbildung. Den Studierenden mit dem Schwerpunktfach Politikwissenschaft wird dringend empfohlen, im Verlauf des Studiums mindestens eine, besser zwei LV oder Seminare zu besuchen, um die Methodenkenntnisse zu vertiefen (informieren Sie sich bitte im LSF/auf der

GSI-Website über das Angebot). Diese Veranstaltungen können z.B. als Wahlkurse belegt werden. U.U. können sie nach Rücksprache mit Frau Stykow auch eine Übung in einem der Module ersetzen; Sie sollten dann sicherstellen, dass die Prüfungsleistung darin besteht, die erlernten Methoden auf ein Problem in der Region anzuwenden.

Im WiSe 2014/1015 ist für Studierende des ESG besonders zu empfehlen (eine größere Auswahl finden Sie im kompletten Lehrangebot des GSI unter <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de/qisserver/rds?state=wtree&search=1&trex=step&root120142=1|163686|159615&P.vx=kurz>):

Wahlkurs - Methodenausbildung

Prof. Dr. Paul W. Thurner

Methoden der Politikwissenschaft für Masterstudiengang (Weiterführung)

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum B 001

Beginn: 07.10.2014

Vorlesung (Thurner):

In dieser Vorlesung werden in einem Überblick Verfahren der qualitativen und quantitativen Politikwissenschaft dargestellt. Inhalte der Vorlesung sind u.a.: Kausalität und Inferenz, Counterfactual Thought Experiments, Process Tracing, div. Verfahren der Regressionsanalyse, Netzwerkanalyse, die Kombination von qualitativer und quantitativer Forschung etc. Die Inhalte der Vorlesung werden anhand konkreter und regelmäßiger Aufgaben im begleitenden Tutorium eingeübt.

Literatur: Box- Steffensmeier, Janet M.; Henry E. Brady; David Collier (2008): The Oxford Handbook of Political Methodology. Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press. Kellstedt, Paul M.; Whitten, Guy D. (2009): The fundamentals of political science research. New York [u.a.]: Cambridge Univ. Press.

Wahlkurs - Methodenausbildung

Dr. Michael Koss

Die Prozessanalyse in der Europaforschung

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 061

Beginn: 07.10.2014

Seminar [Übung] (Koss):

Qualitative Ansätze stellen einen der wichtigsten analytischen Zugriffe der Europaforschung dar, sowohl im Hinblick auf die Analyse nationaler politischer Systeme, deren sub- und supranationaler Integration als auch der europäischen Integration. Während im Bereich der quantitativen Ansätze methodische Diskussionen und inhaltliche Fortschritte eng miteinander verzahnt sind, scheint dies bei qualitativen Ansätzen nicht der Fall (wenn man von der möglichen Ausnahme der qualitativ-vergleichenden Analyse QCA absieht). In diesem Seminar soll die gute alte Prozessanalyse (process-tracing) auf ihr Potenzial hin überprüft werden, neue Einsichten für die Europaforschung zu generieren. In den letzten Jahren sind eine Reihe von Untersuchungen erschienen, die eine wesentlich rigorosere Anwendung dieser vermeintlich laxen Methode ermöglichen und die in diesem Seminar vorgestellt werden sollen. Dabei wird

auch auf die erkenntnistheoretischen Voraussetzungen qualitativer Untersuchungen generell einzugehen sein (vor allem im Hinblick auf probabilistische vs. deterministische Kausalität). Im Mittelpunkt stehen aber zwei Fragen konzeptioneller Natur: wie spezifiziere ich einen kausalen Mechanismus und wie überprüfe ich ihn? Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Seminars sollten zumindest keine Abneigung gegen methodischen Fragen haben. Wichtiger sind aber ungeklärte Fragen der Europaforschung jedweder Façon. An just diesen sollen unsere methodischen Erkenntnisse nämlich postwendend erprobt werden. Das Seminar eignet sich somit dazu, bereits vorhandene Erkenntnisinteressen im Bereich der europäischen Politik zu erweitern, durchaus auch im Hinblick auf spätere Masterarbeiten.

Literatur: Beach, Derek & Rasmus Brun Pedersen (2013). Process-Tracing Methods. Ann Arbor, MI: University of Michigan Press. George, Alexander & Andrew Bennett (2004). Case Studies and Theory Development in the Social Sciences. Cambridge, MA: MIT Press. Gerring, John (2006). Case Study Research: Principles and Practices. Cambridge: Cambridge University Press. Goertz, Gary (2005). Social Science Concepts: A User's Guide. Princeton, NJ: Princeton University Press. Goertz, Gary & James Mahoney (2012). A Tale of Two Cultures: Contrasting Qualitative and Quantitative Paradigms. Princeton, NJ: Princeton University Press.